

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Ausgabe 2 · 5. Februar 2014



GERL. Termine in 2014!



GERL. Consult – Praxismanagement Lehrgang (15 Fortbildungspunkte)

Workshops und Fachvorträge (1,5 Tage) zu Recht, Steuern, BWL und Praxismarketing in der Zahnarztpraxis mit staatlicher Förderung.

09. – 10.05.2014 in München
27. – 28.06.2014 in Köln

04. – 05.07.2014 in Berlin
29. – 30.08.2014 in Dresden

24. – 25.10.2014 in Würzburg
28. – 29.11.2014 in Hannover



GERL. Digital – CAD/CAM Roadshow (5 Fortbildungspunkte)

Workshops und Fachvorträge – Großer Systemvergleich mit Hands-On Workshops: Vom digitalen Abdruck mit diversen Intraoral-scannern, Laborscannern, neuesten Materialien über die digitale Prozesskette mit Live-Demos aller Herstellungsarten bis hin zum Glanzbrand, samt Abrechnung, Marketing und staatlicher Förderung.

07.05.2014 in Würzburg
09.05.2014 in Essen
14.05.2014 in Dresden

16.05.2014 in München
21.05.2014 in Berlin
25.06.2014 in Köln

27.06.2014 in Hannover

GERL. Digital – HIGHTECH-Tag (5 Fortbildungspunkte)

Workshops und Fachvorträge zu aktuellen Behandlungskonzepten und Produkt-Neuheiten aus den Bereichen Laser, Mikroskopie, CAD/CAM, Röntgen/3D, Funktionsdiagnostik, Brillensysteme und EDV/IT. Lassen Sie sich von Experten beraten.

15.10.2014 in Würzburg
17.10.2014 in Dresden

24.10.2014 in Hannover
31.10.2014 in Köln

14.11.2014 in München



GERL. Akademie – PROPHYLAXE-Tag (5 Fortbildungspunkte)

Workshops und Fachvorträge zu aktuellen Behandlungskonzepten und Produkt-Neuheiten rund um die Prophylaxe samt Abrechnung und Marketing.

07.03.2014 in Berlin
09.07.2014 in Würzburg

15.10.2014 in Dresden
22.10.2014 in Hannover

29.10.2014 in Köln
12.11.2014 in München

GERL. Akademie – ENDO-Tag (5 Fortbildungspunkte)

Workshop und Fachvorträge zu aktuellen Behandlungskonzepten und Produkt-Neuheiten rund um die Endodontie samt Abrechnung und Marketing.

07.05.2014 in Hagen

GERL. Akademie – Fortbildungsreisen (bis zu 20 Fortbildungspunkte)

Detaillierte Themeninhalte unserer Veranstaltungen finden Sie in Ihrem Depot oder im Veranstaltungskalender unter www.gerl-akademie.de.

29.03.2014 Dentalforum Franken – Thema: Praxisabgabe
12.04.2014 Dentalforum Spreewald - Thema: Zahnästhetik
20.03. – 23.03.2014 Assistentenfahrt – Skireise mit Fortbildung
03.04. – 05.04.2014 Fortbildungsreise Hamburg für Praxismitarbeiter/innen

28.05. – 01.06.2014 Städtereise Istanbul
14.08. – 17.08.2014 Zugspitzen-Wanderung
20.06. – 05.07.2014 Kanada / Vancouver Island
18.10. – 25.10.2014 AIDA Fortbildungsreise Mittelmeer



GERL. Dental – Hausmesse Frühjahr 2014 (2 Fortbildungspunkte)

Hausmessen mit über 40 Ausstellern und Fachvorträgen, eine Vielzahl von Messe-Aktions-Angeboten, Motto: Fussball-WM-Sommerfest mit Spaß und Spannung für Groß und Klein bei Event-Aktionen von Beauty bis Stadion-Currywurst.

09.05.2014 in Berlin
16.05.2014 in Köln
23.05.2014 in Würzburg

23.05.2014 in Krefeld
20.06.2014 in Dresden
25.06.2014 in Viernau

04.07.2014 in Plauen
11.07.2014 in München

www.gerl-dental.de

Gerl Standorte:

Anton Gerl GmbH
01067 Dresden
Devrientstraße 5
Tel. 03 51.3 19 78.0
Fax 03 51.3 19 78.16
dresden@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
08523 Plauen
Liebknechtstraße 88
Tel. 0 37 41.13 14 97
Fax 0 37 41.13 01 14
plauen@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
13507 Berlin
Am Borsigturm 62
Tel. 0 30.4 30 94 46.0
Fax 0 30.4 30 94 46.25
berlin@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
30655 Hannover
Podbielskistraße 269
Tel. 05 11.64 07 99.0
Fax 05 11.64 07 99.69
essen@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
45136 Essen
Rellinghauser Straße 334 c
Tel. 02 01.8 96 40.0
Fax 02 01.8 96 40.64
essen@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
47807 Krefeld
Stemesdyk 60
Tel. 0 21 51.7 63 64.00
Fax 0 21 51.7 63 64.29
krefeld@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
50996 Köln
Industriestraße 131 a
Tel. 02 21.5 46 91.0
Fax 02 21.5 46 91.15
koeln@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
52078 Aachen
Neuenhofstraße 194
Tel. 02 41.94 30 08.55
Fax 02 41.94 30 08.28
aachen@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
53111 Bonn
Welschnonnenstraße 1-5
Tel. 02 28.9 61 62 71.0
Fax 02 28.9 61 62 71.9
bonn@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
58093 Hagen
Rohrstraße 15 b
Tel. 0 23 31.85 06.400
Fax 0 23 31.85 06.499
hagen@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
73061 Ebersbach/Fils
Karlstraße 4
Tel. 0 71 63.5 34 90.0
Fax 0 71 63.5 34 90.74
ebersbach@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
81373 München
Garmischer Straße 35
Tel. 0 89.2 03 20 69.10
Fax 0 89.2 03 20 69.39
muenchen@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
97076 Würzburg
Louis-Pasteur-Straße 1 a
Tel. 09 31.3 55 01.0
Fax 09 31.3 55 01.13
wuerzburg@gerl-dental.de

Anton Gerl GmbH
98547 Viernau
Auenstraße 3
Tel. 03 68 47.4 05 16
Fax 03 68 47.4 10 41
viernau@gerl-dental.de



Herzlich willkommen im „Haifischbecken“, Herr Gröhe!

Am 17. Dezember 2013 wurde der Rechtsanwalt Hermann Gröhe (CDU) aus Uedem am Niederrhein von Bundestagspräsident Norbert Lammert als Bundesgesundheitsminister vereidigt. Zuvor hatte sich das Kandidatenkarussell immer schneller gedreht. Aber dann machten nicht Dr. Ursula von der Leyen (CDU), Jens Spahn (CDU) oder gar Prof. Dr. Karl Lauterbach (SPD) das Rennen, sondern der ehemalige Generalsekretär der CDU und Merkel-Vertraute Gröhe erhielt das von vielen als heikel bewertete Gesundheitsressort. Dass seine Aufgabe diffizil werden kann, ist Hermann Gröhe bewusst. Bei der Amtsübernahme kurz vor Weihnachten begrüßte Daniel Bahr seinen Nachfolger im BMG und zitierte Amtsvorgänger, die die Gesundheitspolitik als „Wasserballett im Haifischbecken“ bezeichnet bzw. geklagt hatten: „Als Gesundheitsminister hat man immer die Torte im Gesicht.“

Der neue Minister ist, was die Gesundheitspolitik angeht, eigentlich noch ein völlig unbeschriebenes Blatt. Immerhin sprechen eine ganze Reihe positiver Indizien schon eine recht deutliche und im Gesamtbild beruhigende Sprache. So heißt es im Koalitionsvertrag zwar plakativ: „Für gesetzlich Versicherte wollen wir die Wartezeit auf einen Arzttermin deutlich reduzieren.“ Gröhe ergänzte aber am 6. Januar 2014 in der *Bild am Sonntag* deutlich differenzierter: „Da gibt es allerdings große regionale Unterschiede und Unterschiede zwischen den verschiedenen Facharztgruppen. Es gibt auch Ärzte, bei denen gibt es lange Wartezeiten, weil sie so beliebt sind.“

Möchte man das deutsche Gesundheitssystem weiter voranbringen, bedarf es dessen, was in den vergangenen vier Jahren begonnen wurde und sich auch im Kern bewährt hat: Die Akteure im Gesundheitswesen müssen sich zuhören und einander respektieren. Dafür stehen könnte auch der als ruhig, akribisch und moderierend bekannte neue Minister, der vor Kurzem erklärte, er habe „volles Vertrauen in seine Ärzte, wie die allermeisten Menschen in diesem Lande“. So sieht Gröhe seine Aufgabe dann auch darin, allen Beteiligten im Gesundheitswesen zunächst einmal zuzuhören und dann im Interesse der Patientinnen und Patienten zu entscheiden. Kein schlechter Ansatz! Er sollte für die Zahnmedizin zum Beispiel die Weiterentwicklung des Festzuschussystems und von Mehrkostenregelungen und deren Übertragung auf andere Bereiche der Zahnheilkunde wie die Parodontologie bedeuten. Eine Konsequenz müsste auch sein, dass die

überbordende Bürokratie in den Praxen etwa durch das MPG, durch Instrumente wie QM, QS, sektorenübergreifende Qualitätssicherung und weitere Auflagen zurückgefahren wird.

Ärztliche Therapiefreiheit, freie Arztwahl, ärztliche Freiberuflichkeit und der Erhalt des dualen Systems gesetzlicher und privater Krankenversicherungen, alles anscheinend keine Fremdwörter für Gröhe, der feststellt: „Insgesamt tut dem Land der Wettbewerb privater und gesetzlicher Krankenversicherungen gut.“ und „Unser System ist insgesamt gut!“

Für unser deutsches Gesundheitssystem ist vor allem gut, wenn nicht jedes Jahr eine Jahrhundert- oder gar Jahrtausendreform angekündigt wird. Sicherheit für die Lebens- und Niederlassungsplanung von jungen Ärztinnen und Ärzten, all das ist von manchem Vorgänger sträflich vernachlässigt worden – auch ein Grund für den häufig beklagten Ärztemangel. Da hilft es auch nicht viel, wenn Guntram Schneider (SPD) die Willkommenskultur als Lösung des vermeintlichen Ärztemangels anführt. Dann drohende Defizite bei der sprachlichen Verständigung zwischen ausländischen Ärzten und ihren Patienten verharmloste der NRW-Arbeitsminister unlängst mit der Äußerung, es würde helfen, wenn die Patienten besser Englisch könnten. Temperaturen wie im April bedeuten nicht, dass schon Zeit für Aprilscherze ist!

Laut *Spiegel* hat sich Prof. Lauterbach mit der Ankündigung um das Amt des Gesundheitsministers beworben, er würde für die Hälfte des Gehaltes jeden Morgen singend im Büro erscheinen. Wie gut, dass Deutschland ein zweiter singender Minister neben Andrea Nahles (SPD) erspart geblieben ist!

Hermann Gröhes klares Bekenntnis zum dualen Krankenversicherungssystem und das Wissen, dass in Deutschland die Patientinnen und Patienten auf einem äußerst hohen medizinischen Niveau untersucht und behandelt werden, lassen uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Als Zahnärzte freuen wir uns deshalb, als Nordrheiner erst recht – so viel Lokalpatriotismus sei gestattet – auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit mit dem neuen Bundesgesundheitsminister!

Ihr



Dr. Ralf Hausweiler
Vizepräsident der
Zahnärztekammer Nordrhein

Ihr



Dr. Martin Hendges
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
der KZV Nordrhein

Olympia Partner Deutschland



Sparkassen-Finanzgruppe



Im März 2014 in allen teilnehmenden Sparkassen
**Internationale
Aktionswochen**
www.erfolgreich-im-ausland.de

Mit uns kennt Ihr Erfolg keine Grenzen.

Überall an Ihrer Seite: die Sparkassen und ihr internationales Netzwerk.



Ob Sie mit Ihrem Unternehmen international expandieren wollen oder Unterstützung bei Import-/Exportgeschäften suchen – als einer der größten Mittelstandsfinanzierer sind wir mit unseren globalen Kontakten und langjähriger Beratungskompetenz auf der ganzen Welt für Sie da. Mehr dazu bei Ihrem Berater oder auf www.erfolgreich-im-ausland.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Neue Köpfe in der Gesundheitspolitik: Nach der Bundestagswahl sind die zentralen Positionen im Bundesgesundheitsministerium und im Gesundheitsausschuss neu besetzt worden. Informationen

über Hermann Gröhe, Karl-Josef Laumann, Annette Widmann-Mauz, Ingrid Fischbach und, und, und ...

Seite 75



Am 22. November 2013 wurde unter der Leitung der Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes

NRW (MGEPA) Barbara Steffens die 22. Entschließung der Landesgesundheitskonferenz NRW zum Thema „Von der Integration zur Inklusion: Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderungen verbessern“ verabschiedet.

Seite 78

Der VZN-Verwaltungsausschuss informiert die Mitglieder des Versorgungswerks der Zahnärztekammer über das Urteil des Bundesfinanzhofs zur Besteuerung von Kapitaleistungen, die Befreiung von der Allgemeinen Rentenversicherung „nichtklassisch berufsbezogener Beschäftigter“ und die Dynamik der Dynamischen Rentenversicherung. Darüber hinaus werden anlässlich ihres zehnjährigen Wirkens die „dreigliedrige Kommission“ und ihr Tätigkeitsfeld vorgestellt.



ab Seite 82

Gesundheitspolitik

Neue Köpfe im BMG	75
Von der Integration zur Inklusion	78

VZN

Das VZN gibt bekannt:

• BFH-Urteil zur Besteuerung von Kapitaleistungen	82
• Keine Dynamik in der DRV?	82
• Befreiung von der ARV „nichtklassisch berufsbezogener Beschäftigter“	83
• Berufsunfähigkeit und die „dreigliedrige Kommission“	85

VZN vor Ort	107
-------------	-----

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2014	84
Pflicht zur fachlichen Fortbildung	93
Zeit für Zähne: Herbst-/Winterausgabe 2013	94
Zulassungen von Oktober bis Dezember 2013	96

Zahnärztekammer

GOZ 2012:	
Beschlüsse der GOZ-Kommission (Teil 2)	87
Medienschulung 2013	90

Öffentlichkeitsarbeit

4 800 Athleten für die Special Olympics gemeldet	97
--	----

Aus Nordrhein

Freude am Zahnarztberuf	99
Wasserleiche von Voerde identifiziert	100

Berufsverbände

SDZ: Existenzsicherung und Altersvorsorge	102
---	-----

Berufsausübung

Wesentliche Aspekte zum Schülerpraktikum	106
Mitarbeitergespräche – Instrument zur Praxissteuerung	108

Wissenschaft/Fortbildung

Stammzellenforschung und Zahnmedizin	110
Karl-Häupl-Kongress 2014:	
• Programm	112
• Museumsnacht	117
Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	118

Nach der Praxis/Hilfsorganisation

Im Einsatz für „Down-Kinder“	126
25 Jahre Aktion Z	128

Historisches

105. Geburtstag von Heinz Erhardt	130
-----------------------------------	-----

Rubriken

Editorial	69
Freizeitipp: Düren, Sammlung des Zahnarztes Dr. G. Frerich	134
Humor	139
Impressum	133
Personalien	123
Zahnärzte-Stammtische	86

Titel: © fotolia/alphaspirit



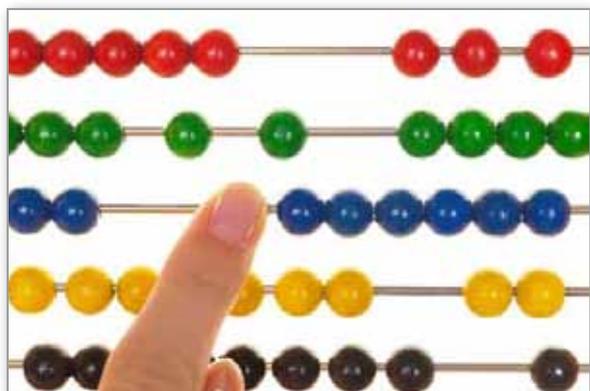
Für die Medienschulung 2013 trafen sich die Mitglieder der Kommission Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Nordrhein wie gewohnt zum Jahresende am 30. November 2013 in der Medienstadt Köln, um mit Medienprofis vom Journalistenbüro *punkt um* das Auftreten bei Interviews im Radio und vor der Kamera zu trainieren.

Seite 90



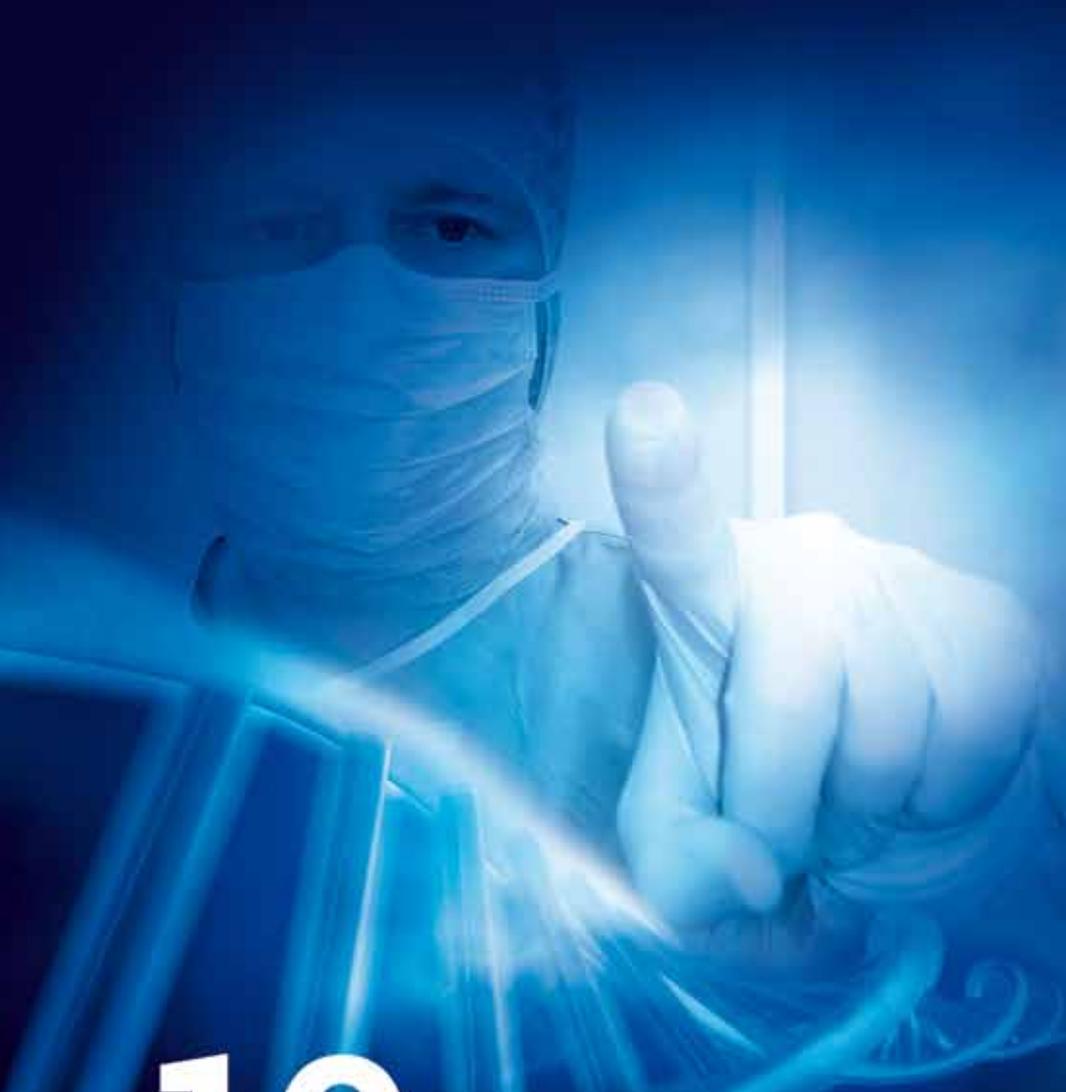
Nachwachsende Zähne: Der Bonner Prof. Dr. med. Werner Götz ist Spezialist für Experimentelle Oralbiologie. Im RZB bewertet er Möglichkeiten und Grenzen, Stammzellen im Mundbereich einzusetzen – von der Unterstützung des Knochenwachstums bis hin zu nachwachsenden Zähnen.

Seite 110



Schon genügend (Fortbildungs-)Punkte gesammelt? Am 30. Juni 2014 endet für einen Großteil der Vertragszahnärzte und angestellten Zahnärzte der (zweite) Fünfjahreszeitraum für die Erfüllung der Fortbildungspflicht. Ein guter Grund, vor dem Karl-Häupl-Kongress 2014 einmal nachzuzählen und sich über das Prozedere zu informieren.

Seite 93



created by: www.mb-design.biz

22.02.14
9-15 Uhr

Veranstalter Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Direktor: Universitätsprofessor Dr. Dr. Norbert R. Kübler

Veranstaltungsort
Konrad-Henkel-Hörsaal 3A, Gebäude 23.01, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler,
Prof. Dr. Dr. Jörg Handschel

10. Düsseldorf Symposium ZAHNMEDIZIN

10 Jahre Fortbildungen für Nordrhein

Mit praxisnahen Workshops!

Themen

- Aktueller Stand der Knochenersatzmaterialien in der Zahnmedizin
- Aktuelles aus der Berufspolitik
- Mundschleimhauterkrankungen – Was ist wichtig für die Praxis?
- Kommunikation der Zellen – Die Osseointegration (Film)
- Diagnostik und Therapie des intra- und extraoralen malignen Melanoms

Referenten

Prof. Dr. Dr. Handschel, Prof. Dr. Dr. Kübler, Prof. Dr. Dr. R. Smeets, Dr. J. Szafraniak, Priv.-Doz. Dr. Dr. B. Stadlinger, Dr. K.-W. Schulte

Anmeldung für Zahnärzte/Ärzte unter: <http://www.medex-onlineportal.de/events>

Neue Köpfe im BMG

Hermann Gröhe und Hermann-Josef Laumann

In der laufenden Legislaturperiode nehmen ein Nordrheiner und ein Westfale die zentralen Positionen im Bundesgesundheitsministerium und in der Gesundheitspolitik ein. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe stammt aus Uedem am Niederrhein, der Pflegebeauftragte Hermann-Josef Laumann aus dem Kreis Steinfurt. Annette Widmann-Mauz und Ingrid Fischbach sind Parlamentarische Staatssekretäre.

„Überraschungs-Gesundheitsminister“, so titelte die Ärzte Zeitung online am 16. November 2013, als bekannt wurde, dass nicht – wie zuvor spekuliert – Dr. Ursula von der Leyen, sondern Hermann Gröhe das Bundesgesundheitsministerium übernimmt. Tatsächlich weist im Lebenslauf des ehemaligen CDU-Generalsekretärs nichts darauf hin, dass er einmal die Position einnehmen würde, bei der man (so seine Vorgänger) „immer die Torte im Gesicht hat“ und ein „Wasserballett im Haifischbecken“ vollführen muss.

Bundesgesundheitsminister

Hermann Gröhe, am 25. Februar 1961 in Uedem am Niederrhein geboren, ist verheiratet und hat vier Kinder. Nach dem Abitur 1980 studierte er Rechtswissenschaften in Köln und ist seit 1994 als Rechtsanwalt in Köln zugelassen. 1977 trat er in die CDU ein und war von 1983 an Kreisvorsitzender sowie von 1989 bis 1994 Bundesvorsitzender der Jungen Union. Seit 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages war er bis 1998 Sprecher der „Jungen Gruppe“ und von 1998 bis 2005 Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Menschenrechte und humanitäre Fragen. 1995 rief er in Bonn die „Pizza-Connection“ junger Politiker von Union und Grünen mit ins Leben. Von 2001 bis 2009 war er Vorsitzender der CDU im Rhein-Kreis Neuss.

Im Oktober 2008 berief Angela Merkel ihn zum Staatsminister im Kanzleramt, in



Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe

der vergangenen Legislaturperiode war Gröhe CDU-Generalsekretär. Neben seiner politischen Arbeit ist Gröhe auch gesellschaftspolitisch engagiert, etwa als Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Zu seinen politischen Überzeugungen sagt Gröhe unter anderem: „Es geht um die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen, den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung sowie um den Anspruch der Menschen auf Gerechtigkeit und Solidarität“. Für den Zusammenhalt der Gesellschaft hält er es „für erforderlich, unsere solidarischen sozialen Sicherungssysteme so weiterzuentwickeln, dass sich auch kommende Generationen auf sie verlassen können“.

Patientenbeauftragter und Bevollmächtigter für Pflege

Gröhe muss nun eine Pflegereform umsetzen, die schon zwei Regierungen vor sich hergeschoben haben. Dafür bekommt er Unterstützung durch den Bundesvorsitzenden der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) Karl-Josef Laumann.

Kanzlerin Angela Merkel hat den Westfalen mit dem besonderen sozialpolitischen Profil als „unser soziales Gewissen“ bezeichnet. Am 8. Januar 2014 wurde der ehemalige Vorsitzende der CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag vom Bundeskabinett in das neu geschaffene Amt des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten sowie Bevollmächtigter für Pflege im Range eines Staatssekretärs berufen.



Pflegebeauftragte Hermann-Josef Laumann

Karl-Josef Laumann war von 1990 bis 2005 Abgeordneter des Deutschen Bundestages, wo er sich für sozialpolitische Themen engagierte. Seit 2005 gehörte er dem Landtag in Nordrhein-Westfalen an. Von 2005 bis 2010 war er in NRW Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Der gelernte Maschinenschlosser ist 1957 in Riesenbeck im Kreis Steinfurt geboren, verheiratet und Vater von drei Kindern.

Bekannte und neue Gesichter

Langjährige Erfahrungen in der Gesundheitspolitik auf Bundesebene bringt die parlamentarische Staatssekretärin Annette

Foto: CDU Deutschlands / Laurence Chapman

Foto: V. Zierhut / CDU-Fraktion NRW



Foto: Bundesregierung, S. Kugler

Parlamentarische Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz

Widmann-Mauz (CDU) mit: Sie hatte dieses Amt bereits in den letzten vier Jahren inne und war zuvor gesundheitspolitische Sprecherin ihrer Fraktion. Die 1966 in Tübingen Geborene ist seit 1998 Mitglied des Deutschen Bundestages, seit 2011 stellvertretende Bundesvorsitzende der Frauen Union und seit 2012 Mitglied im Bundesvorstand der CDU.

Ebenfalls zur parlamentarischen Staatssekretärin wurde Ingrid Fischbach (CDU) ernannt. Sie war bislang stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie im Ausschuss für Arbeit und Soziales. Die Lehrerin für Deutsch und Geschichte ist 1957 in Wanne-Eickel geboren, verheiratet und Mutter einer Tochter. Sie gehört dem Parlament seit 1998 an und war in der letzten Legislaturperiode stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende.

Am 7. Januar 2014 trat zudem Lutz Stroppe im BMG das Amt als beamteter Staatssekretär an und löste Thomas Ilka ab. Seit Mitte der 1980er-Jahre war Stroppe in verschiedenen Positionen für die Konrad-

Adenauer-Stiftung, das Büro des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl sowie das Konrad Adenauer Haus der CDU tätig. Seit 2010 arbeitete der Politikwissenschaftler als Abteilungsleiter und seit Juli 2012 als Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Stroppe, geboren 1956 in Wolfenbüttel, ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Foto: Bundesregierung, S. Kugler

Beamteter Staatssekretär Lutz Stroppe

Dr. Uwe Neddermeyer

Der neue Minister im Wortlaut

„Mir ist sehr bewusst, dass es hier [im Gesundheitswesen; *die Red.*] um die Verteilung eines gewaltigen Kuchens geht. Aber ein leistungsfähiges Gesundheitswesen kostet nun einmal Geld. Wir alle wollen motivierte Pfleger, Ärzte und andere Heilberufe. Wenn ich mich für eine bessere Bezahlung der Pflegekräfte einsetze, dann nicht wegen einer Lobby, sondern wegen der Schwere der Arbeit und im Interesse der Pflegebedürftigen. Und wir alle wollen beste Arzneimittel. Es liegt in unserem Interesse, dass Deutschland bei der Arzneimittelforschung in der Weltspitze mitspielt. Meine Aufgabe als Minister besteht darin, allen Beteiligten am Gesundheitswesen zuzuhören und dann im Interesse der Patientinnen und Patienten zu entscheiden. [...] In keinem anderen Land bekommen sie schneller medizinische Hilfe von einem Facharzt als in Deutschland. Und es gibt auch Leistungen, die die gesetzlichen Kassen erstatten, die privaten aber nicht. Insgesamt tut dem Land aber der Wettbewerb privater und gesetzlicher Versicherungen gut.“

Hermann Gröhe, *Bild am Sonntag*, 5.1.2014

„Ich war nie im Gesundheitsausschuss des Bundestages. Aber ich war zum Beispiel sieben Jahre Vorsitzender des Diakonischen Werkes Neuss. Diese Tätigkeit hat mir wichtige Einblicke in die ambulante und stationäre Altenpflege, die Hospizarbeit und die Gemeindepsychiatrie vermittelt. Im Wahlkreis habe ich enge Kontakte zu den Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen und der Ärzteschaft.“

Hermann Gröhe, *Neuss-Grevenbroicher Zeitung*, 3.1.2014

„Ein ordentlicher Jurist zu sein, schadet sicher nicht in diesem Amt.“

Hermann Gröhe, *Rheinische Post*, 13.1.2014

„Die Politik der CDU beruht auf Wertevorstellungen, die im christlichen Glauben wurzeln. Dies auch immer wieder im politischen Alltag erkennbar werden zu lassen, ist mir ein besonderes persönliches Anliegen. Es geht um die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen, den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung sowie um den Anspruch der Menschen auf Gerechtigkeit und Solidarität. Es geht um den Einsatz für Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Unsere Grundüberzeugungen entstammen der christlichen Tradition, die unser Land nachhaltig geprägt hat. [...]“

Im Rahmen meiner Wahlkreisarbeit halte ich engen Kontakt zur heimischen Wirtschaft: vom Handwerksbetrieb bis zur Großchemie, von der Landwirtschaft bis zur Nahrungsmittelindustrie, von den vielfältigen Dienstleistungsunternehmen bis hin zur Aluminiumhütte. Wichtige Anregungen für meine Arbeit in Berlin, etwa im Hinblick auf den Abbau überflüssiger Bürokratie, erhalte ich in diesen Kontakten.“

Hermann Gröhe, www.hermann-groehe.de



Foto: L. Chaperon

Parlamentarische Staatssekretärin
Ingrid Fischbach

Gesundheitsausschuss des Bundestages



Dr. Edgar Franke



Hilde Mattheis

Im Gesundheitsausschuss des Bundestages sind 37 Politiker aus vier Fraktionen vertreten. Den Vorsitz hat der Jurist Dr. Edgar Franke (SPD, geb. 1960) aus Hessen von Carola Reimann (SPD) übernommen. Neben dem wiedergewählten gesundheitspolitischen Sprecher der CDU Jens Spahn sitzen von der Union unter anderem Lothar Riebsamen, Erwin Rüd- del sowie der Vorsitzende der Ärztegewerkschaft Marbur- ger Bund Rudolf Henke im Ausschuss. Nicht mehr vertreten sind u. a. Dr. Rolf Koschorrek, Wolfgang Zöller und Willi Zylajew.

Neue SPD-Sprecherin für Gesundheit ist Hilde Mattheis. Sie folgt Prof. Dr. Karl Lauterbach nach, der jetzt als Fraktionsvize für Gesund- heit zuständig ist. Von den bisherigen Mitgliedern ist neben Mattheis und Dr. Franke nur noch Mechthild Rawert weiter Ausschussmitglied. Neu sind unter anderem Helga Kühn-Mengel und Bettina Müller. Gesundheitspoliti- scher Sprecher der Linken ist Harald Weinberg, gesundheits- politischer Sprecher der Grünen Maria Klein-Schmeink. Sie ersetzt Biggi Bender, die aus dem Bundestag ausgeschieden ist. Aus NRW stammen neben Spahn, Henke, Kühn-Mengel und Klein-Schmeink auch Hubert Hüppe (CDU), Helga Burk- hard Blienert und Dirk Heidenblut (beide SPD) sowie Kathrin Vogler (Linke).



Harald Weinberg



Maria Klein-Schmeink



Jens Spahn

UN

Foto: © Deutscher Bundestag/Thomas Tutschel/photothek.net, www.kleinschmeink.de, SPD, Wikipedia, www.haraldweinberg.de



UNIKLINIK
KÖLN



Lippen-, Kiefer-, Gaumen-, Segelspalten

Interdisziplinäre Diagnostik und Therapie

Gemeinsame Veranstaltung
Universitätsklinikum Köln und Universitätsklinikum Bonn
Kompetenzzentren für oro- und kraniofaziale Fehlbildungen

Freitag, den 14. März 2014

10.00 bis 16.30 Uhr

Für Verpflegung in den Pausen wird gesorgt.

Veranstaltungsort:

Universitätsklinikum Köln
Großer Hörsaal der Zahnklinik (Gebäude 48)
Kerpener Str. 32, 50931 Köln

Referenten:

PD Dr. D. Beutner, Prof. Dr. B. Braumann,
Dr. N. Daratsianos, PD Dr. A. Kribs, Dr. E. Mangold,
Dr. Dr. M. Martini, Dr. M. C. Meazzini, Dr. S. Neumann,
Prof. Dr. B. Roth, PD Dr. Dr. D. Rothamel, Dr. L. Wilhelm,
Prof. Dr. Dr. J. Zöller (in alphabetischer Reihenfolge)

Teilnehmergebühr:

35 Euro niedergelassene Zahnärztinnen/Zahnärzte
12 Euro Weiterbildungsassistenten

Überweisung der Teilnehmergebühr bis 13. März 2014:

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 37020500, Kto.-Nr. 815 00 00
Verwendungszweck: 3612 0166 31

6 Fortbildungspunkte

Schriftliche Anmeldung:

Universitätsklinikum Köln
Poliklinik für Kieferorthopädie
50924 Köln
Fax: 0211/478-96754
E-Mail: birgit.luhr@uk-koeln.de

Von der Integration zur Inklusion

Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderungen verbessern



Foto: MGEPA NRW/Sondermann

Barbara Steffens, Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

Am 22. November 2013 wurde unter der Leitung der Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) Barbara Steffens die 22. Entschließung der Landesgesundheitskonferenz NRW zum Thema „Von der Integration zur Inklusion: Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderungen verbessern“ verabschiedet.

Gemeinschaftlich, durchaus kontrovers, am Ende aber konstruktiv haben die nordrhein-westfälischen Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz (s. Kasten S. 79) ein Jahr lang die Thematik Inklusion im Gesundheitswesen aufgearbeitet.

In der Präambel der Entschließung wird zunächst folgendes dargelegt (22. Entschließung, Abs. 1, S. 2): „Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) hat einen Paradigmenwechsel in der Politikgestaltung und der Entwicklung von Maßnahmen

zur Erfüllung des Anspruchs von Menschen mit Behinderungen auf gesellschaftliche Teilhabe eingeleitet. Sie schafft eine neue Rechtsgrundlage und konkretisiert allgemeine Menschenrechte, denen aus der Perspektive von Menschen mit Behinderungen – unabhängig von deren Schwere und Ausprägung – ein besonders wichtiger Stellenwert zukommt. Inklusion ersetzt dabei als gesellschaftliche Zielsetzung die Integration. Der mit der UN-Behindertenrechtskonvention vorgenommene Wechsel zur inklusiven Wahrnehmung der Lebenswelt geht davon aus, dass die soziale und physische Umwelt so gestaltet wird, dass alle Menschen einer Gesellschaft – ob beeinträchtigt oder nicht – ohne besondere Anpassungsleistungen und ohne Diskriminierung in einem ‚inkluisiven Gemeinwesen‘ zusammenleben können.

Mit der Ratifizierung der UN-BRK durch Bundestag und Bundesrat werden die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft vor besondere Herausforderungen gestellt, die nur im Zusammenwirken der Organisatio-

nen und Verbände der Menschen mit Behinderungen sowie den Verantwortlichen in Politik, (Selbst-)Verwaltung und Gesellschaft in Bund, Ländern und Kommunen bewältigt werden können. Die UN-BRK als völkerrechtlicher Vertrag tangiert in wesentlichen Bereichen auch das Gesundheitswesen.“

Ausgangslage

Unter der Überschrift Ausgangslage wird umfassend ausgeführt (22. Entschließung, Abs. 2, S. 4 ff.): „Die UN-BRK sieht diejenigen Menschen als Menschen mit Behinderungen an, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können (Art. 2 UN-BRK).

Dieses Verständnis von Behinderung findet bislang keine Entsprechung in amtlichen Statistiken. Sie beruhen vielmehr auf einem Verständnis, das die Funktionsbeeinträchti-

gungen des einzelnen Menschen in den Vordergrund stellt und damit Teilhabebeschränkungen weitgehend ausblendet. Neben diesen Statistiken existieren keine anderen Datenquellen, mit denen wenigstens näherungsweise besonders vulnerable Personengruppen und individuelle Merkmale ihrer Lebenssituation beschrieben werden könnten.

Das Statistische Bundesamt weist für das Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2011 knapp 1,7 Millionen Menschen mit einer amtlich festgestellten Schwerbehinderung aus. Dies entspricht einem Anteil von 9,5 % der Bevölkerung. Männer waren mit einer Quote von 9,9 % etwas häufiger betroffen als Frauen (9,1 %). Hinzu kommen Menschen mit einem geringeren Behinderungsgrad sowie chronisch Kranke, die keinen Antrag auf amtliche Anerkennung einer Behinderung gestellt haben oder denen diese Anerkennung aus anderen Gründen versagt geblieben ist. Zusammengefasst wiesen laut Angaben des Sozialberichts NRW 2012 14,4 % der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens im Jahr 2009 eine andauernde gesundheitliche Beeinträchtigung bzw. Behinderung auf. 56 % der schwerbehinderten Menschen waren über 64 Jahren alt. Laut einer Studie des BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; *die Red.*) liegt die Anzahl der Frauen, die keinen Schwerbehindertenausweis beantragen, bei über 60 %. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Menschen mit Behinderungen höher liegt als die Zahlen des Statistischen Bundesamtes ausweisen. [...]

Die Konvention und die seit einigen Jahren zunehmend spürbaren Anforderungen im Versorgungsalltag unterstreichen jedoch den inzwischen dringenden Handlungsbedarf.

Insbesondere zwei Entwicklungen haben dazu beigetragen. Zum einen erlebte das Gesundheitswesen in den letzten Jahren tiefgreifende Umstrukturierungen, die mit der Herausforderung verbunden waren, Effektivität und Effizienz zu erhöhen und zugleich eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Ver-

Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz Nordrhein-Westfalen

Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz sind unter anderem die Kammern der Ärztinnen und Ärzte, der Zahnärztinnen und Zahnärzte, Apothekerinnen und Apotheker, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen, die Verbände der Krankenkassen, die Rentenversicherungsträger, die Krankenhausgesellschaft, Selbsthilfe- sowie Patientinnen- und Patientenvertretungen, die Freie Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen. An der Entschließung der 22. Landesgesundheitskonferenz NRW 2013 haben zudem der Landesbehindertenbeauftragte sowie Vertreterinnen und Vertreter von Behindertenselbsthilfeorganisationen mitgewirkt.

Quelle: MGEPA

sorgung sicherzustellen. Diese Herausforderung ist nach wie vor aktuell und betrifft alle Personengruppen, die Leistungen des Gesundheitswesens in Anspruch nehmen.

Vor allem vulnerable Nutzergruppen, die aufgrund ihrer besonderen sozialen oder gesundheitlichen Situation sowie durch kognitive und kommunikative Beeinträchtigungen ihre Bedürfnisse nur unzureichend artikulieren können, verlangen in dieser Hinsicht besondere Aufmerksamkeit.

Zum anderen nimmt die demografische Entwicklung Einfluss. Damit ist nicht nur der Umstand angesprochen, dass Funktionsbeeinträchtigungen im hohen Alter vermehrt auftreten und daher die Zahl der Menschen mit dauerhaften Behinderungen ansteigt. Vielmehr ist auch zu berücksichtigen, dass die Gruppe der „alt gewordenen“ Menschen mit Behinderungen an Bedeutung gewinnt, d. h. jener Menschen, die bereits im jungen Alter oder von Geburt an eine Behinderung aufwiesen und nunmehr, da sie in ein höheres Lebensalter kommen, zusätzlich typische Beeinträchtigungen in Form einer Pflegebedürftigkeit im Alter entwickeln. In der Gesundheitsversorgung in Deutschland gibt es kaum langjährige Erfahrungen mit dieser Personengruppe. Dabei spielt eine wesentliche Rolle, dass in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur ca. 70 000 Menschen mit Behinderungen durch die als ‚Euthanasie‘ verbrämten Morde umgebracht wurden. Die in der Nachkriegszeit aufgewachsenen Menschen mit Behinderungen erreichen



Fotos: proDentie (1), istockphoto (3)



jetzt das Alter, in dem vermehrt chronische Krankheit und Pflegebedürftigkeit auftreten.

Menschen mit Behinderungen erleben häufig mehrfach Teilhabebeschränkungen. Menschen mit einer Schwerbehinderung weisen statistisch insbesondere in den jüngeren Altersgruppen (unter 50 Jahren) niedrigere Bildungsabschlüsse auf als die übrige Bevölkerung. Die Erwerbstätigkeitsquote liegt nach Aussage des Statistischen Bundesamtes deutlich unter der Quote der Wohnbevölkerung in NRW insgesamt. Menschen mit Behinderungen im Alter unter 65 Jahren sind außerdem überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen. Diese Merkmale der Lebenssituation, die auf Frauen in besonderer Weise zutreffen, haben zum Teil erheblichen Einfluss auf den Zugang zu Versorgungsleistungen, das Inanspruchnahmeverhalten, die individuelle Versorgungsplanung und die Kommunikation im Versorgungsalltag.“

Zahnärzteschaft: Hausaufgaben gemacht

Dabei hat die Zahnärzteschaft durchaus ihre Hausaufgaben bereits gemacht. So stellt die Zahnärztekammer Nordrhein (ZÄK) bereits seit Jahren ihren Mitgliedern eine mobile dentale Behandlungseinheit zum Einsatz bei Hausbesuchen zur Verfügung.

Im Ressort Behindertenzahnmedizin der ZÄK werden seit Anfang 2000 Namenslisten gepflegt, die für Nordrhein diejenigen Zahnärzte/innen ausweisen, welche Hausbesuche vornehmen und/oder in einer barrierefrei eingerichteten Praxis niedergelassen sind. Auf Anfrage von Patienten, Krankenkassen oder Sozialbehörden werden dem Wohnort entsprechend geeignete Adressen herausgesucht, je nach Bedarf mit barrierefreiem Zugang und/oder der Möglichkeit, Hausbesuche vorzunehmen.

Auf die gleiche Weise erfolgt die Vermittlung einer zahnärztlichen Betreuung der Bewohner von Alten- und Pflegeheimen in Nordrhein, sofern eine solche nicht bereits besteht. Zurzeit arbeitet die ZÄK ein Konzept aus, nach dem flächendeckend alle in Nordrhein bestehenden Wohn- und Pflegeeinrichtungen erfasst werden sollen. Eine bereits bestehende zahnärztliche Versorgung wird berücksichtigt; zahnärztlich unter- oder unversorgten Häusern sollen die Anschriften von Zahnärzten überlassen werden, die notwendige Zahnbehandlungen durchführen können.

Ein ebenfalls in Vorbereitung befindliches Konzept der ZÄK soll die Nachbesserung der pflegerischen Kenntnisse sicherstellen. Besonders instruierte Zahnärzte vermitteln in Vortragsveranstaltungen Altenpflegern sowie Angehörigen von hilflosen Menschen umfassende Kenntnisse über die Dringlichkeit und Durchführbarkeit einer hinreichenden Mundhygiene. Die Vermittlung der Vortragsinhalte wird durch Informationsmaterial unterstützt. Über die Finanzierung dieser Initiative ist noch keine Entscheidung gefallen.

Im September 2012 startete im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf das Curriculum Geriatrische Zahnmedizin, zu dem an sechs Modul-





tagen der gesamte Themenkreis der Alterszahnmedizin behandelt wird. Referenten der Fortbildungsreihe sind Hochschullehrer aus den Universitätskliniken Bonn, Düsseldorf, Köln und München sowie Mitglieder des Vorstands der Zahnärztekammer Nordrhein.

Handlungsempfehlung

Wichtigster Aspekt der diesjährigen Entschließung ist die Sicherstellung eines gleichberechtigten wohnortnahen Zugangs zu den Gesundheitseinrichtungen (22. Entschließung, Abs. 4.1, S. 10 f.):

„Den besonderen Belangen von Menschen mit geistiger, körperlicher oder psychischer Behinderung sowie Sinnesbehinderung bzw. Mehrfachbehinderung ist in der Gesundheitsversorgung gezielt Rechnung zu tragen. Die geschlechts- und kulturspezifischen Anforderungen sind zu berücksichtigen. Ambulante, stationäre und teilstationäre Einrichtungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung sowie Beratungsstellen im Gesundheitswesen gewährleisten einen umfassend barrierefreien bzw. barrierearmen Zugang für Menschen mit Behinderungen. Dabei sind alle Gegebenheiten in den Blick zu nehmen, die den

Zugang zu und die gleichberechtigte Nutzung von Gesundheitsleistungen für Menschen mit Behinderungen erschweren oder verhindern. [...]

Auf der Ebene der baulichen Strukturen liegt mit der Landesbauordnung (BauO-NRW) eine landesgesetzliche Rechtsgrundlage für den Abbau und die Beseitigung baulicher Barrieren vor. Sie schreibt vor, dass Einrichtungen des Gesundheitswesens grundsätzlich barrierefrei zu planen und auszuführen sind. Diese Verpflichtung gilt derzeit nur für Einrichtungen, die neue Räumlichkeiten beziehen oder einen genehmigungspflichtigen Umbau vornehmen. Um das Ziel einer vollständigen, zumindest aber weitgehenden baulichen Barrierefreiheit möglichst schnell zu realisieren, ist zu begrüßen, wenn auch Bestandseinrichtungen die geltenden und anerkannten Normen für barrierefreies Bauen beachten und umsetzen.“

Die vollständige Entschließung der 22. Landesgesundheitskonferenz NRW 2013 ist auf der Webseite des MGEPA eingestellt (www.mgepa.nrw.de – Gesundheit – LGK – Entschließungen).

Dr. Ralf Hausweiler

Anzeige



WWW.MEDIZIN-RECHT.COM

Seit 1999 sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um das Gesundheitsrecht. Mit einem interdisziplinären Netzwerk aus Anwälten, Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern, Unternehmensberatern und IT-Spezialisten. Für eine ganzheitliche Betreuung.

- Zulassungs- und Ermächtigungsfragen
- Praxiskaufverträge
- Vergütungsfragen (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Strafrecht der Heilberufe

DR. HALBE

 RECHTSANWÄLTE
 MEDIZINRECHT

- Kooperationsverträge/-konzepte:
 Berufsausübungsgemeinschaften (BAG)
 Überörtliche BAG
 Konzeption von Zahnkliniken
 Praxisgemeinschaften
 Praxislaborgemeinschaften

Im Mediapark 6A • 50670 Köln
 Tel. 0221 57779-0 • Fax 0221 57779-10
dr.halbe@medizin-recht.com

Das VZN gibt gekannt

BFH-Urteil zur Besteuerung von Kapitaleistungen

Mit seinem Urteil vom 23. Oktober 2013 hat der Bundesfinanzhof (BFH) eine weitere Klarstellung zum Alterseinkünftegesetz vorgenommen. Das Urteil dürfte insbesondere für die Mitglieder des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) interessant sein, die Leistungen aus der Kapitalversorgung beziehen werden/bezogen haben bzw. die eine Teilkapitalisierung der bis 2004 erworbenen Ansprüche aus der Dynamischen Rentenversicherung beantragen wollen/beantragt haben.

In seinem Urteil (Az.: X R 3/12) vom 23. Oktober 2013 hat der Bundesfinanzhof entschieden, dass

- Kapitaleistungen, die von den berufsständischen Versorgungswerken nach dem 31. Dezember 2004 gezahlt werden, als sogenannte „andere Leistungen“ nach § 22 Nr. 1 Satz 3 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa EStG zu besteuern sind,
- die Kapitaleistungen berufsständischer Versorgungseinrichtungen gemäß § 34 Abs. 1 i. V. m. Abs. 2 Nr. 4 EStG ermäßigt besteuert werden können, weil sie aufgrund einer atypischen Zusammenballung den außerordentlichen Einkünften zuzurechnen sind.



Im Ergebnis hat der BFH damit festgestellt, dass die grundsätzliche Besteuerung von Kapitaleistungen aus den berufsständischen Versorgungswerken nach den Bestimmungen des Alterseinkünftegesetzes nicht zu beanstanden ist, dass aber Progressionsnachteile, die durch die steuerliche Zurechnung nur im Jahr der Zahlung entstehen würden, durch Verteilung der Zurechnung auf fünf Jahre abzumildern sind.

Im Zweifelsfall wird dazu geraten, einen Angehörigen der steuerberatenden Berufe zu befragen. Dies gilt insbesondere für die Fälle, in denen bereits ein noch nicht rechtskräftiger (anderslautender) Steuerbescheid vorliegt.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Keine Dynamik in der Dynamischen Rentenversicherung?

Zum 1. Januar 2014 konnten zum zweiten Mal in Folge die Renten und Anwartschaften in der Dynamischen Rentenversicherung des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) nicht erhöht werden. Kann und darf das sein, eine Dynamische Versorgung vorübergehend ohne Dynamik?

Um die Antwort vorweg zu nehmen, sie lautet ganz klar „Ja!“. Auf eine Dynamik oder deren Höhe besteht nach der Satzung des VZN nämlich nur dann ein Anspruch, wenn verteilungsfähige Überschüsse vorhanden sind. Andersherum: Wenn es nichts zu verteilen gibt, entfällt auch in einem dynamischen System eine Dynamisierung.

Dieses Phänomen musste z. B. auch die gesetzliche Rentenversicherung im letzten Jahrzehnt erfahren. Dort gab es schon mehrere Jahre ohne Rentenerhöhungen, ohne dass an dem dynamischen System selbst gezweifelt wurde.

Die berufsständischen Versorgungswerke dagegen waren jahrzehntelang stolz auf ihre Finanzierungsform, die aufgrund der Kapitalbildung bei Weitem nicht so demografiefanfällig ist wie das umlagefinanzierte System der gesetzlichen Rentenversicherung.

Von diesem Vorteil haben alle – Anwärtler und Renteneempfänger – seit Jahrzehnten profitiert. Die im Vergleich zur gesetzlichen Rentenversicherung hohen Rentenleistungen sind nicht zuletzt auf die in der Vergangenheit erwirtschafteten Kapitalerträge zurückzuführen. Dies drückt sich auch in dem (aus heutiger Sicht) noch hohen Rechnungszins von vier Prozent im VZN aus, mit dem alle Leistungen unverändert errechnet werden.

Das derzeit aufgrund der Kapitalmarktkrise bestehende niedrige Zinsniveau zeigt allerdings, erstmalig und für Keinen vorhersehbar, dass auch kapitalgedeckte Finanzierungssysteme Schwachstellen aufweisen.

Denn: Eine Dynamik bzw. die Möglichkeit, die Leistungen zu erhöhen, ergibt sich in kapitalgedeckten Systemen im Wesentlichen nur dann, wenn verteilungsfähige Überschüsse erwirtschaftet werden, die über den Rechnungszins, im VZN also vier Prozent, hinausgehen.

Das VZN legt die Gelder seiner Mitglieder am Kapitalmarkt unter den Prämissen jederzeitige Liquidität, Sicherheit, Streuung und Rentabilität an. Derzeit kann das VZN nur schwer Neu- und Wiederanlagen tätigen, deren Erträge den Rechnungszins übersteigen, ohne dass damit ein höheres Verlustrisiko verbunden ist. Das

führt dazu, dass die Gesamrendite im VZN sich dem Rechnungszins von vier Prozent allmählich nähert.

Problematisch würde es, wenn die Gesamrendite unter den Rechnungszins von vier Prozent sinkt: Dann würde das VZN den Mitgliedern Leistungen zusagen, die einen Rechnungszins von vier Prozent erfordern, während das VZN selber weniger als vier Prozent erzielen würde.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, haben die Gremien des VZN beschlossen, eine „Zinsschwankungsreserve“ aufzubauen, die für den Fall des Falles dazu beiträgt, den Rechnungszins zu senken, ohne die zugesagten Leistungen kürzen zu müssen. Da eine Senkung des Rechnungszinses um 0,5 Prozent im VZN bereits einen hohen dreistelligen Millionen-Eurobetrag kostet, steht derzeit kein Geld für eine Dynamisierung der Renten und Anwartschaften zur Verfügung.

Auch wenn der jetzige Zustand keinem der Beteiligten Freude bereitet, ist diese Vorsorge in jedem Fall besser, als einmal gewährte Zahlungen (an die man sich gewöhnt hat) wieder kürzen zu müssen. Selbst in diesen Zeiten muss die Devise lauten: „langfristige Sicherheit vor kurzfristiger (und vielleicht nur vorübergehender) Leistungsverbesserung“.

Sollten die Zinsen am Kapitalmarkt wieder steigen, dann wird es den Gremien des VZN eine große Freude sein, die nicht benötigte Zinsschwankungsreserve auf alle Mitglieder umgehend zu verteilen und damit die derzeit nicht darstellbaren Rentenerhöhungen nachzuholen.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Befreiung von der Allgemeinen Rentenversicherung „nichtklassisch berufsbezogener Beschäftigter“

Aufgrund der jüngsten Rechtsprechungen werden die Anträge auf Befreiung von der Beitragspflicht in der Allgemeinen Rentenversicherung nach § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VI durch die Deutsche Rentenversicherung Bund sehr zurückhaltend beschieden. Dabei sind folgende Fallkonstellationen zu unterscheiden:

Das Beschäftigungsverhältnis hat NACH dem 31.10.2012 begonnen:

Es muss ein neuer Befreiungsantrag für jedes neue Beschäftigungsverhältnis oder bei jeder Änderung des Tätigkeitsfeldes gestellt werden. Hierüber wurden die Mitglieder des Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) und deren Arbeitgeber durch Veröffentlichungen im *Rheinischen Zahnärzteblatt (RZB)* und durch Rundschreiben informiert. Bei jedem bekannt werdenden Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses erfolgt eine entsprechende Information durch die Verwaltung des VZN.

Im Rahmen des Befreiungsverfahrens prüft die Rentenversicherung unter anderem,

- ob eine Pflichtmitgliedschaft in der zuständigen Kammer (ZÄK Nordrhein) und eine Pflichtmitgliedschaft im zugehörigen Versorgungswerk (VZN) besteht,
- ob es sich um eine (befreiungsfähige) zahnärztliche Tätigkeit handelt (dies kann im Zweifelsfall durch Vorlage der entspre-

chenden Tätigkeitsbeschreibung aus dem Arbeitsvertrag nachgewiesen werden),

- ob die Antragsfrist (Eingang des Antrages beim VZN innerhalb von drei Monaten nach Beschäftigungsbeginn) für eine Befreiung ab Beschäftigungsbeginn erfüllt ist.

Liegen die geforderten Voraussetzungen vor, wird im Regelfall problemlos eine Befreiung durch die Deutsche Rentenversicherung Bund ausgesprochen. Auf in Einzelfällen auftretende Fehler im Befreiungsbescheid weist das VZN das Mitglied im Einzelfall hin. Das Mitglied hat dann die Möglichkeit, gegen den Bescheid Rechtsmittel einzulegen.

Das derzeitige Beschäftigungsverhältnis hat bereits VOR dem 1.11.2012 begonnen:

Grundsätzlich gilt die „Alfallregelung“, d. h. die Deutsche Rentenversicherung Bund akzeptiert die bei Beginn des Beschäftigungsverhältnisses bestehende Rechtslage, sodass ein neuer Antrag auf Befreiung von der Allgemeinen Rentenversicherung erst bei einem (zukünftigen) Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses gestellt zu werden braucht.

Dies ist bei klassisch berufsbezogenen (also zahnärztlichen) Tätigkeiten bei berufsrechtlich gebundenen Arbeitgebern (also z. B. Assistent/in in einer Zahnarztpraxis) unproblematisch.

Komplizierter wird die Lage, wenn das Mitglied bei nicht berufsrechtlich gebundenen Arbeitgebern beschäftigt ist (z. B. in der Pharmaindustrie).

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2014

Mittwoch, 19. Februar 2014

Mittwoch, 26. März 2014

Mittwoch, 30. April 2014

Mittwoch, 21. Mai 2014

Mittwoch, 25. Juni 2014

Mittwoch, 27. August 2014

Mittwoch, 24. September 2014

Mittwoch, 22. Oktober 2014

Mittwoch, 19. November 2014

Mittwoch, 17. Dezember 2014

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Wurde ein solches Beschäftigungsverhältnis bereits vor dem 1. November 2012 begonnen, besteht die Gefahr, dass die Deutsche Rentenversicherung Bund heute die Auffassung vertritt, es handele sich um keine berufsgruppenspezifische und damit um keine zugunsten eines berufsständischen Versorgungswerkes befreiungsfähige Tätigkeit.

Um hier Rechtssicherheit zu erlangen, hat das Mitglied die Möglichkeit, einen (feststellenden) Befreiungsantrag zu stellen, obwohl ein Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses nicht vorliegt.

Stuft die Rentenversicherung die Beschäftigung als befreiungsfähig ein, wird eine Befreiung von der Allgemeinen Rentenversicherung ausgesprochen und Beiträge für die Vergangenheit werden nicht erhoben.

Stuft die Rentenversicherung die Beschäftigung allerdings als berufsfremd und damit als nicht befreiungsfähig ein, kann sie Beiträge für bis zu vier Jahren nachfordern.

Die gleichen Folgen können aber auch eintreten, wenn der klärende Befreiungsantrag zum jetzigen Zeitpunkt nicht gestellt wird und die Nichtbefreiungsfähigkeit der Beschäftigung im Rahmen einer Betriebsprüfung beim Arbeitgeber festgestellt wird.

Fazit

Üben Sie derzeit eine nicht klassisch berufsbezogene Tätigkeit bei einem berufsrechtlich nicht gebundenen Arbeitgeber aus und besteht das Beschäftigungsverhältnis bereits seit mindestens dem 31.10.2012, sollten Sie prüfen, ob Sie zur verbindlichen Klärung einer Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung einen (feststellenden) Antrag auf Befreiung von der Allgemeinen Rentenversicherungspflicht stellen sollten.

Antragsformulare erhalten Sie bei Bedarf beim VZN. Für Fragen zum Befreiungsrecht stehen Ihnen Ihre Sachbearbeiterinnen beim VZN gerne zur Verfügung:

Buchstaben A–H:
Frau Esser, Tel. 0211/59617-44

Buchstaben I–P:
Frau Schulz, Tel. 0211/59617-53

Buchstaben Q–S:
Frau Beging, Tel. 0211/59617-45

Buchstaben T–Z:
Frau Willamowski (Gruppenleiterin), Tel. 0211/59617-52

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Berufsunfähigkeit und die „dreigliedrige Kommission“

Gremium seit zehn Jahren tätig

Die „dreigliedrige Kommission“ des Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN), deren Besetzung durch den Verwaltungsausschuss des VZN erfolgt, hat die Beurteilung der Berufs(un)fähigkeit von BU-Rente beantragenden Mitgliedern zur Aufgabe. Seit nunmehr zehn Jahren ist dieses Gremium in der Zusammensetzung Dr. Dr. Henry Snel, Dr. Burkhard Rieke und Dr. Christoph Visé für die Mitglieder des VZN tätig – und das in fachkundiger, objektiver, rechtssicherer und zuverlässiger Art und Weise. Deshalb nutzt der Verwaltungsausschuss die Gelegenheit, die Mitglieder der Kommission vorzustellen.

Vorsitzender der Kommission ist Dr. Henry Snel. Der in Düsseldorf in eigener Praxis tätige Zahnarzt ist VZN-Mitglied und leitet die Kommission mit sehr viel Umsicht. Durch sein ärztliches und zahnärztliches Studium versteht er es, insbesondere die Auswirkungen von Gesundheitsstörungen aller ärztlichen Fachgebiete auf die zahnärztliche Tätigkeit zu beurteilen.

Dr. Burkhard Rieke ist Facharzt für Innere Medizin, Tropenmedizin und Infektiologie. Sein breit gestreutes Fachwissen, das sich durch seine Erfahrungen in Radiologie, Chirurgie und Gynäkologie vervollständigt, wendet er nicht nur in eigener Praxis, die zwischenzeitlich auch die Zulassung als Gelbfieberimpfstelle hat, sondern ebenfalls in seinem tropenmedizinischen Institut an.

Dr. Christoph Visé ist Facharzt für Orthopädie. Er arbeitet in Ratingen in eigener Begutachtungspraxis und hat weitreichende Gerichtserfahrungen, z. B. vor Sozialgerichten. Insofern versteht er es ergebnisdienlich, die gefundenen Diagnosen und die angegebenen Beschwerden der Antragsteller zu hinterfragen und auf Plausibilitäten zu überprüfen.

Die Existenzgrundlage der Kommission findet sich in § 11 (1) der Satzung des VZN:

„... Ist das VZN oder der Antragsteller mit der ärztlichen Entscheidung nicht einverstanden, ernennt der Verwaltungsausschuss zur Nachuntersuchung eine dreigliedrige Kommission. Diese Kommission besteht aus



Foto: VZN

Dr. Christoph Visé, Dr. Dr. Henry Snel und Dr. Burkhard Rieke wurden vor nunmehr zehn Jahren durch den VZN-Verwaltungsausschuss in die „dreigliedrige Kommission“ berufen, deren Aufgabe die Beurteilung der Berufs(un)fähigkeit von BU-Rente beantragenden Mitgliedern ist.

drei ärztlichen Mitgliedern, wovon eines freipraktizierend zahnärztlich tätig sein muss.

Jedes Mitglied der Kommission muss mindestens zehn Jahre praktische Berufserfahrung vorweisen können und darf in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zum antragstellenden Mitglied stehen.“

Die Aufgabe der dreigliedrigen Kommission besteht also darin, bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Antragstellenden Mitglied und dem Verwaltungsausschuss quasi als zweite Instanz die Feststellungen der Erstgutachter zu überprüfen und die Unterlagen für eine erneute Entscheidung des Verwaltungsausschusses aufzubereiten. Die Kommission stellt fest, ob aus rein medizinischer Sicht Berufs(un)fähigkeit im Sinne der Satzung des VZN vorliegt oder nicht.

Dabei werden zunächst die von den Erstgutachtern erstellten Gutachten und die von den Antragstellern eingereichten Unterlagen geprüft und in intensiven Diskussionen bewertet. Gegebenenfalls werden ergänzende Stellungnahmen angefordert oder das Antrag stellende Mitglied wird von einem oder mehreren Mitgliedern der Kommission erneut untersucht. Zusätzlich bedient sich die Kommission in Zweifelsfällen, wenn die eigene Fachkenntnis für

ein fundiertes Urteil nicht ausreicht (z. B. bei Augenerkrankungen), auch weiterer Fachgutachter.

Dabei ist den Mitgliedern der Kommission stets bewusst, dass der Verwaltungsausschuss aufgrund ihrer Empfehlungen auf der einen Seite über individuelle Schicksale zu entscheiden hat, andererseits aber auch die Solidargemeinschaft der VZN-Mitglieder vor unberechtigten Rentenbezügen schützen muss. Letztlich muss ihr Votum auch vor den Verwaltungsgerichten bzw. vor den von diesen eingesetzten Gerichtsgutachtern standhalten.

Insofern haben die Mitglieder der dreigliedrigen Kommission in der Vergangenheit durch ihre Feststellungen wesentlich dazu beigetragen, dass berufs(un)fähigen Mitgliedern die ihnen zustehende Rente gezahlt werden konnte und nicht (dauernd) berufs(un)fähigen Mitgliedern die Rente versagt wurde.

Der Verwaltungsausschuss dankt den Mitgliedern der Kommission für die oft schwierige Arbeit und wünscht ihnen weiterhin volle „Berufsfähigkeit“, um noch viele weitere Jahre in dieser Zusammensetzung für das VZN tätig sein zu können.

Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/5 10 03 (Dr. Zywok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: DZT – Düsseldorfer Zahnärzte-Treff

25. Februar 2014, 19 Uhr

Thema: Künstliches Bindegewebe bei PA- und Implantatchirurgie (Prof. Dr. Rothamel, Köln), Speisen und Getränke werden gestellt!

Gaststätte S-Manufaktur (ehemals „Freie Schwimmer“), Flinger Broich 91, 0211/224228 (Dr. Blazejak), 02 11 / 37 77 32 (Dr. Dr. Snel)

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath: ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V. zweiter Dienstag im geraden Monat, 20.00 Uhr, Restaurant „Stadtwaldhaus“, Böttinger Weg 10, Mettmann, 0 21 04/3 30 33, info@drsminke.de (Dr. Schminke)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg: ZID-Stammtisch,

7. April 2014, Duisburger Yachtclub DMYC, Strohweg 4

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredene: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Isacker, Rüttenscheider Str. 286, 02 01/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

- Zahnärzterein Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Münstereifel 0 22 53 / 9 50 30 (ZA Hadjian)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, nach Absprache dienstags, 19.00 Uhr, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May)
- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztliche Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, drberndhafels@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21/9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/6 54 02 (Dr. Sievers)

Erfstkreis

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40, Dres.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14/5 00 69 35 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71/5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04/6 42 75 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AZGL – Arbeitsgemeinschaft Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 00 94 (ZÄ Emmerich)

Overath und Rösrath: 0 22 05/50 19 (ZÄ Koch) und 0 22 05/47 11 (ZÄ Schumacher)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47/17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Mauer)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, 0 22 24/91 90 80 (Dr. Hilger-Rometsch)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Viersen, Schwalmtal, Niederkrüchten, Brüggen und Nettetal (ZIKV):

zweiter Montag jedes zweiten Monats (i.d.R. ungerade Monate), 19.30 Uhr Restaurant „La Tavola“, Eligiusplatz 10, 02163/80305 (Dr. Fink)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Schützenhaus, Schützenplatz 1, abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulferien, 02191/343729 (Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.kzvnr.de/termine



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN



Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) 2012

Seit Inkrafttreten der GOZ 2012 tagt die GOZ-Kommission der Zahnärztekammer Nordrhein regelmäßig, um die Auslegung der GOZ zu erarbeiten. Der ehemalige GOZ-Referent Dr. Hans-Werner Timmers (verst. 3.12.2012) hatte diese Kommission am 1. Februar 2012 gegründet, weil er in vorausschauender Weise die Wichtigkeit der Auslegung der neuen GOZ erkannt hatte. Das GOZ-Referat setzt die Veröffentlichung der von der GOZ-Kommission erarbeiteten und vom Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein verabschiedeten Beschlüsse zur Auslegung der GOZ 2012 fort.

Beschlüsse der GOZ-Kommission – Teil 2

Chirurgische Leistungen

Frage: Welche Leistungen können bei einer Reimplantation zusätzlich berechnet werden? Ist neben der Exzision und Reimplantation auch die Trep, WK, WF und WSR ansetzbar?

Beschluss: (5.12.2012) Alle in diesem Zusammenhang erbrachten Leistungen können auch mit den entsprechenden Gebührennummern in Ansatz gebracht werden.

Frage: Kann eine Knochendeckelentnahme im Zusammenhang mit einer WSR zusätzlich zur WSR berechnet werden?

Beschluss: (5.12.2012) Die Knochendeckelentnahme stellt keine selbstständige Leistung dar und kann somit nicht analog berechnet werden. Der intraoperative Mehraufwand für die Knochendeckelentnahme im Zusammenhang mit der Wurzelspitzenresektion (WSR) kann ggf. bei der Bemessung des Steigerungsfaktors der WSR Berücksichtigung finden.

Frage: Wie ist das Einbringen des alloplastischen Materials im Rahmen von chirurgischen Eingriffen berechnungsfähig, z. B. im Rahmen von Wurzelspitzenresektionen, nach Exzisionen vor Implantationen in separater Sitzung?

Beschluss: (5.12.2012) Für das Auffüllen von Knochendefekten, z. B. im Rahmen einer Resektion der Wurzelspitze, der Exzision eines Zahnes sowie vor Implantationen in separater Sitzung kann ausschließlich die GOZ-Nummer 4110 in Ansatz gebracht werden, da diese seit dem 1.1.2012 ausdrücklich auch im Rahmen einer chirurgischen Behandlung berechnungsfähig ist.

Darüber hinaus liegt die GOZ-Nummer 9100 im Abschnitt K. Implantologische Leistungen und kann nach Auffassung der ZÄK nur im Rahmen von implantologischen Eingriffen berechnet werden. Auch die Berechnung der GOÄ-Nummer 2442 in diesem Zusammenhang ist seit dem Inkrafttreten der neuen GOZ aus Sicht der ZÄK nicht mehr möglich.

Eine Ausnahme stellt die Augmentation im Rahmen der Exzision dar, insofern die Augmentation tatsächlich mittels Knochenblöcken oder mittels Abdeckung mit Membranen oder durch Einbringen von alloplastischem Material zur Vorbereitung für die Implantation durchgeführt wird. In diesen Fällen kann hierfür die GOZ-Nummer 9100 in Ansatz gebracht werden.

Dies gilt allerdings nicht, wenn die Alveolen lediglich mit Kügelchen aufgefüllt werden; hierfür ist dann wiederum die GOZ-Nummer 4110 zu berechnen, da dies keine augmentative Maßnahme darstellt. Allerdings können diese Maßnahmen im Rahmen der Implantation dann nicht noch einmal berechnet werden.

Einbringen von Gelastyp erfüllt nicht den Leistungsinhalt der 4110, sondern zählt zur normalen Wundversorgung im Rahmen von chirurgischen Leistungen, die aufgrund der allgemeinen Bestimmungen mit der jeweiligen chirurgischen Leistung abgegolten ist.

Frage: Wann ist die GOZ-Nummer 4110 zu berechnen und wann ggf. die GOÄ-Nummer 2442?

Beschluss: (16.10.2013) Die GOZ-Nummer 4110 ist aus gebührenrechtliche Sicht der ZÄK auch weiterhin für das Einbringen eines collagen patches und das Auffüllen eines periimplantären Knochendefektes berechenbar und nicht die GOÄ-Nummer 2442, wie von der BZÄK empfohlen.

Frage: Ist die GOZ-Nummer 4110 auch im Rahmen einer Extraktion zu berechnen?

Beschluss: (16.10.2013) Für das Auffüllen eines Knochendefektes im Rahmen einer Extraktion wird seitens der ZÄK die GOZ-Nummer 4110 berechenbar und nicht die GOZ-Nummer 2442 bzw. die 9090 oder analog wie von der BZÄK empfohlen. Gleiches gilt für das Auffüllen eines Knochendefektes im Zusammenhang mit einer WSR. Für das Auffüllen von Knochendefekten in Rahmen einer Extraktion/Ost vor der Versorgung mit Implantaten ist zur Vorbereitung des späteren Implantatbettes die Berechnung der GOZ-Nummer 9100 vertretbar. Ergänzend wird festgehalten, dass die GOZ-Nummer 4110 je Zahn, Parodontium oder Implantat berechnet werden kann, die Berechnung der GOÄ-Nummer 2442 in der Regel einmal je OP-Gebiet bzw. je zusammenhängender Schnittführung empfohlen worden ist.

Frage: Welche Leistungen können bei einer Perimplantitisbehandlung berechnet werden?

Beschluss: (16.10.2013) Bei einer Periimplantitis ist neben der GOZ-Nummer 4110 die GOZ-Nummer 3100 und der Zuschlag 0500 GOZ zusätzlich berechnungsfähig.

Sollten Sie darüber hinaus noch Fragen haben, wenden Sie sich gerne an unsere GOZ-Abteilung, Astrid Dillmann, Tel. 0211/52605-28 oder Yvonne Nickel, Tel. 0211/52605-24.

Dr. Ursula Stegemann
GOZ-Referentin

Bereits erfolgte Besprechungen:

- *GOZ-Position 2197 (RZB 6/2013, S. 303 f.)*
- *Warum nur steht die PZR im Abschnitt „B. Prophylaktische Leistungen?“ (RZB 7-8/2013, S. 379 f.)*
- *Berechnungsfähige Materialien gemäß § 4 Absatz 3 (RZB 9/2013, S. 473 ff.)*
- *Funktionsanalytische und Funktionstherapeutische Leistungen (RZB 10/2013, S. 527 f.)*
- *Patienteninformation: Berechnung der GOZNr. 2197 neben den GOZ-Nrn. 2060, 2080, 2100 und 2120 (RZB 10/2013, S. 529)*
- *Provisorische Versorgungsarten und deren Berechnung (RZB 11/2013, S. 595 f.)*
- *GOZ-Position 4110 vs. GOÄ-Position 2442*
- *Beschlüsse der GOZ-Kommission – Teil 1 (RZB 01/2014, S. 29 f.)*

Ergänzend verweisen wir auf die Fortbildungsveranstaltungen im Karl-Häupl-Institut (<http://khi.de>) und die fortlaufend aktualisierten „FAQ GOZ 2012“ auf der Webseite unter www.zahnaerztekammernordrhein.de im Geschlossenen Bereich für Zahnärzte, Gebührenordnung (GOZ) 2012 (www.zahnaerztekammernordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/gebuehrenordnung-goz-2012/faq-goz-2012.html).

Ganz stark. Ganz leise. Ganz entspannt arbeiten.

NEU

KaVo MASTERtorque™
mit Direct Stop Technology

- DST, Direct Stop Technology:
 - Sicher, Bohrer stoppt in einer Sekunde
 - Hygienisch, keine Rücksaugung
- Kraftvoll, 20% mehr Leistung, 23 Watt
- Extrem leise, 57 dB(A)

KaVo *Master Series*

Wahre Meister kennen keine Kompromisse.



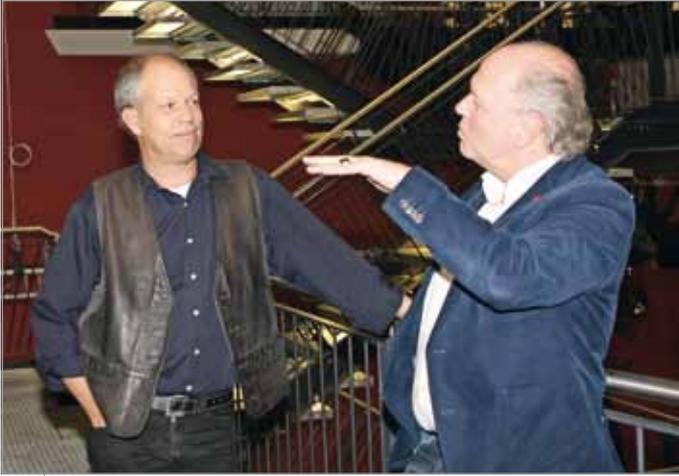
KaVo. Dental Excellence.



Dos und Don'ts der Medienwelt

Medienschulung 2013 durch das Journalistenbüro *punkt um*

*Für die Medienschulung 2013 trafen sich die Mitglieder der Kommission Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Nordrhein (ZÄK) wie gewohnt zum Jahresende am 30. November 2013 in der Medienstadt Köln, um mit den Medienprofis Michael Brocker und Andreas Lange vom Journalistenbüro *punkt um* das Auftreten bei Interviews im Radio und vor der Kamera zu trainieren.*



Auch in der Pause führten Michael Brocker und Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler angeregte Fachgespräche.



Dr. Thomas Heil und Dr. Jürgen Zitzen empfinden die jährliche Medienschulung als äußerst effektiv.

Mit dabei waren dieses Mal der Präsident Dr. Johannes Szafraniak, der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler, die Mitglieder der Kommission Öffentlichkeitsarbeit Dr. Matthias Abert, Dr. Thomas Heil, Dr. Georg Thomas, Dr. Jürgen Zitzen sowie die stellvertretende Geschäftsführerin der ZÄK Nordrhein Tina Heyer.

Nach erfolgreicher Anreise zum Medienpark Köln, saß die Runde am 30. November 2013, einen Tag vor dem 1. Advent, zwischen Weihnachtsmarktatmosphäre und Kameratechnik beisammen.

Mit der Kamera rechts in der Ecke des Raumes hatte zunächst nicht jeder Teilnehmer gerechnet. Es begann mit einer lockeren Vorstellungsrunde, gefolgt von den Erläuterungen aller Dos und Don'ts der Medienwelt. *Punkt um*-Redakteur Michael Brocker ist absoluter Profi seines Faches. Zusammen mit seinem Kollegen Andreas Lange und Kameramann Martin Hilbert bildeten die drei ein Trio, das alle Teilnehmer nachhaltig beeindruckte: Wahnsinn, wie schnell Redakteure die Situation erfassen, Schlagzeilen bilden und Kernaussagen filtern müssen, um am Markt wettbewerbsfähig zu sein!

Umso wichtiger ist es, dass jeder interviewte Zahnarzt die Interviewfragen, wie auch die eigenen Kernaussagen kennt und klar benennen kann. Nur so kommt dann beim Zuschauer bzw. Zuhörer auch das

an, was ankommen soll. Oft ist es eine Kernbotschaft, die in einer Länge von nur 30 Sekunden ausgestrahlt wird. Wer dabei zu viel Text liefert, läuft Gefahr, dass anschließend nicht ausgestrahlt wird, was eigentlich beabsichtigt war. Was vor der Kamera in jeder Talkshow immer so einfach aussieht, wurde mit den Profis von *punkt um* trainiert.

Einmal jährlich wird die Schulung den Mitgliedern der Kommission in kleiner Runde angeboten. Dieses Mal präsentierten sich sieben Teilnehmer im Interview und in Statements mit Andreas Lange vor der Kamera. Im Rahmen der

Öffentlichkeitsarbeit ist es der Zahnärztekammer Nordrhein wichtig, das Haus professionell in der Außenwirkung zu repräsentieren und dazu auch das Rüstzeug zu liefern.

Dr. Arno Theilmeier, niedergelassener Gastroenterologe aus Mönchengladbach, war ab 11 Uhr zu Gast bei der Schulung. Er berichtete von Auftritten aus Funk und Fernsehen bei „Hart aber fair“, „Anne Will“,





„Newcomer“ ZA Matthias Abert absolvierte seinen Auftritt vor der Kamera als Interviewpartner des Medienprofis mit größter Bravour.



Auch die stellvertretende Geschäftsführerin der ZÄK Nordrhein Tina Heyer stand im Fernsehinterview mit Andreas Lange erfolgreich ihre Frau.

Fotos: Heyer

„Maischberger“ und weiteren Talkshows. Beispielhaft schilderte er seine ersten Zufallsschritte in die Medienwelt ebenso aber auch Schattenseiten. Er wird immer wieder gebucht. Die Redakteure lieben seine klaren Aussagen und Stellungnahmen. „Er bezieht Stellung und steht dazu“, so Brocker. Es gehe nicht darum, Sachverhalte „schön zu reden“, sondern klar und authentisch zielgerichtet Stellung zu beziehen. Insbesondere dürfe man niemals aus den Augen verlieren, dass die Ansprache an Radiohörer und Fernsehzuschauer

erfolgt, also möglicherweise an ein Millionenpublikum ohne zahnmedizinische Vorkenntnisse, und nicht an zahnmedizinische Experten.

Grundsätzlich am wichtigsten ist es, sympathisch „rüberzukommen“ und einfach authentisch zu bleiben. Im Idealfall bleibt es in der Zusammenarbeit eine Win-Win-Situation, bei der der Zahnarzt wie auch z. B. die Lokalpresse beiderseits von dem Interview profitieren. Der wichtigste Tipp liegt ursächlich im lateinischen „Pars pro

toto“. Denn wie so oft steht auch in der Kernaussage der Medienwelt „der kleine Teil für das große Ganze“.

Hier die fünf wichtigsten Tipps: Sie sollten zum einen bei der Wahrheit bleiben, einen klaren Standpunkt vertreten, eine Message präsentieren, bildhafte Sprache verwenden und – Regel Nummer eins – authentisch bleiben!

Tina Heyer



Der funk- und fernseherfahrene Mediziner Dr. Arno Theilmeier berichtete von Auftritten in verschiedenen Talkshowsendung wie „Hart aber fair“.



Dr. Georg Thomas weiß die zahlreichen Tipps und Hinweise, die bei der Medienschulung von den Medienprofis gegeben werden, sehr zu schätzen.



Auch der Präsident Dr. Johannes Szafraniak nutzte die Gelegenheit, das in vorangegangenen Medienschulungen bereits Erlernete zu vertiefen.

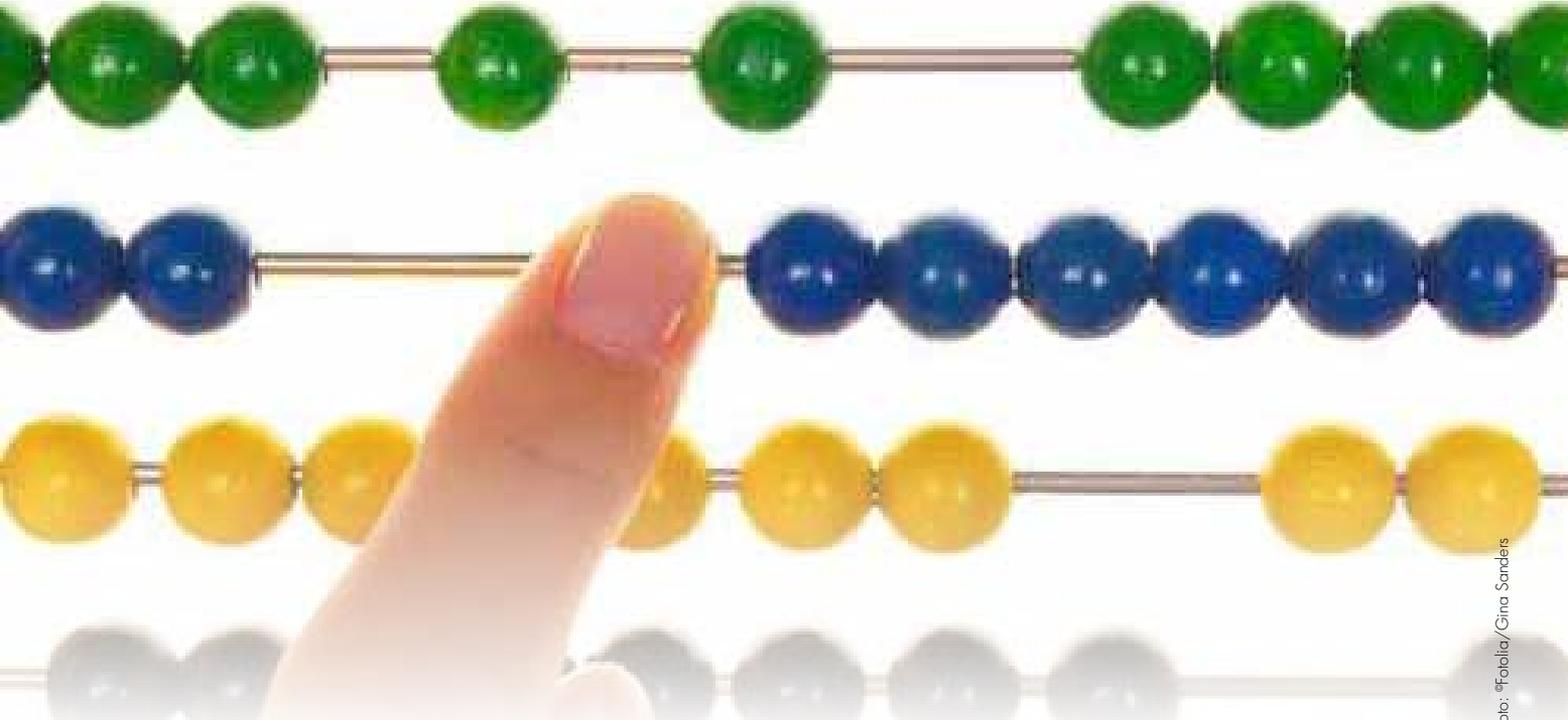


Foto: ©Fotolia/Cina Sanders

Schon genügend (Fortbildungs-)Punkte gesammelt?

Pflicht zur fachlichen Fortbildung nach § 95 d SGB V

Der Gesetzgeber hat für die Zahnärzte seit dem Jahr 2004 eine allgemeine Fortbildungspflicht festgelegt. Innerhalb eines Fünfjahreszeitraums sind jeweils mindestens 125 Fortbildungspunkte gegenüber den KZVen nachzuweisen.

Die Pflicht des Fortbildungsnachweises gilt gemäß § 95 d SGB V für Vertragszahnärzte, ermächtigte Zahnärzte, angestellte Zahnärzte eines Medizinischen Versorgungszentrums sowie für angestellte Zahnärzte eines Vertragszahnarztes.

Zum 30.6.2009 haben alle Vertragszahnärzte und vom Zulassungsausschuss genehmigte angestellte Zahnärzte, die am 30.6.2004 zugelassen bzw. angestellt waren, das erste Mal ihren Fortbildungsnachweis vorlegen müssen.

Nunmehr kündigt sich das Ende des nächsten Fünfjahreszeitraumes (1.7.2009 bis 30.6.2014) an. Wir weisen bereits jetzt auf diesen Stichtag (30.6.2014) hin, da zu diesem Zeitpunkt für einen Großteil der Vertragszahnärzte und angestellten Zahnärzte der Fünfjahreszeitraum für die Erfüllung der Fortbildungspflicht endet. Dieser neue Fünfjahreszeitraum gilt für alle Zahnärzte, die bereits zum 30.6.2004 zugelassen beziehungsweise angestellt waren und die den Fortbildungsnachweis zum 30.6.2009 erstmals erbracht haben.

Für alle anderen Zahnärzte richtet sich die Berechnung des Fünfjahreszeitraumes nach dem Datum der erstmaligen Zulassung.

Wird der Nachweis nicht oder nicht vollständig innerhalb des Fünfjahreszeitraums erbracht, ist die KZV Nordrhein nach § 95 d Abs. 3 SGB V verpflichtet, das an den Zahnarzt zu zahlende Honorar für die ersten vier folgenden Quartale um zehn Prozent, ab dem darauf folgenden Quartal um 25 Prozent zu kürzen.

Kommen Sie deshalb bitte Ihrer Verpflichtung nach! Eine gute Gelegenheit wäre doch mit Sicherheit unter anderem die Teilnahme am anstehenden Karl-Häupl-Kongress 2014 (28. und 29. März), die weitere 16 Fortbildungspunkte für Ihr Punktekonto bringen könnte. Das ausführliche Programm finden Sie ab S. 112.

Daneben machen wir an dieser Stelle auf das Fortbildungsangebot des Karl-Häupl-Instituts aufmerksam. Eine Übersicht über die angebotenen

Veranstaltungen, Termine und die für die jeweilige Veranstaltung vergebenen Fortbildungspunkte finden Sie ab S. 118, im Internetauftritt des KHI oder in dem vom Institut ausgegebenen Programmheft.

Detaillierte Informationen und den Meldebogen finden Sie im ID 8/2013 vom 23.12.2013 sowie unter www.kzvn.de/fuer_die_praxis/downloads/meldebogen_fortbildung. Von dort können Sie den Meldebogen herunterladen und elektronisch ausfüllen.

Senden Sie diesen bitte ausgefüllt möglichst zeitnah an die KZV Nordrhein, 40181 Düsseldorf, oder per Fax 0211/9684-441.

Heidi Wallbaum
Hans-Ulrich Eich



**Kassenzahnärztliche
Vereinigung | Nordrhein**
Telefax 0211 9684-441

Meldebogen über die fachliche Fortbildung gemäß § 95 d SGB V

Name des Vertragszahnarztes/Vertragszahnärztin _____

Abrechnungstempel _____
Abrechnungsfornal _____

Sollte der Fortbildungsnachweis für den angestellten Zahnarzt gelten,
bitte hier zusätzlich ausfüllen:
Name des angest. Zahnarztes / der angest. Zahnärztin _____

Hiermit erkläre ich, dass nach den Angaben der Veranstalter die nachfolgend aufgeführten Fortbildungsveranstaltungen den Leitlinien und Empfehlungen der BZÄK und den Beschlüssen der KZVV einschließlich der Punktebewertungsempfehlung des Beirates Fortbildung der BZÄK und DGZMK in der jeweils gültigen Fassung entsprechen. Die Veranstaltungen wurden persönlich besucht und die Fortbildungspunkte (mindestens 125 Punkte) entsprechend der Angaben auf den Zertifikaten eingetragen. Diese Zertifikate sind nach Abschluss des Fünfjahreszeitraums noch mindestens ein Jahr aufzubewahren.

Datum:	Beschreibung der Fortbildung:	Veranstalter:	Punkte:
	Selbststudium durch Fachliteratur (10 Punkte pro Jahr)		50

Zahngesundheit und Kreativität gefördert

Herbst-/Winterausgabe 2013 von *Zeit für Zähne*

Wie gut auch die jüngste Ausgabe von *Zeit für Zähne* bei Lesern und Zahnärzten angekommen ist, belegen die Nachbestellungen und die zahlreichen Einsendungen zu Malwettbewerb und Preisausschreiben.

Zahngesundheit und Kreativität von Jung und Alt: Beides wurde auch durch die letzte Ausgabe von *Zeit für Zähne* erfolgreich gefördert. Der Öffentlichkeitsausschuss stellte den Kollegen im Lande die Patientenzeitschrift der KZV Nordrhein wieder kostenlos zur Verfügung. Und sie wird nicht nur in den Praxen ausgelegt, sondern erreicht zusätzlich auch über Lesezirkel ein Millionenpublikum.

Bei der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der KZV gingen dann auch schon in den ersten Wochen nach der Veröffentlichung im November nicht nur zahlreiche Nachbestellungen der nordrheinischen Zahnarztpraxen, sondern auch viele bunte Bilder und Bastelarbeiten ein. Die lustigen Geschichten über Doktor Zahntiger und seine Dschungelpraxis inspirieren die kleinen Leser immer wieder zu neuen Ideen.

Die stellvertretende Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses Dr. Susanne Schorr, die Doktor Zahntiger 2001 erdacht hat, freut sich sehr darüber: „Ich bin immer wieder gespannt, was unseren jüngsten Lesern zum Malwettbewerb eingefallen ist. Dieses Mal habe ich zum Beispiel eine „Tigercreme mit Fluorid enthalten“ ent-



Die Geschwister Franziska und Peter bastelten zwei zueinander passende Figuren von Doktor Zahntiger.

deckt. Bemerkenswert fand ich auch einen Wegweiser, von dem der Weg entweder zur „Zanpraxis“ von Doktor Zahntiger oder weg von der Praxis zum „Zähneende“ führt. Viel wichtiger als die zeichnerische Kreativität ist für mich aber, dass die Eltern der kleinen Künstler die Geschichten aus der Dschungelpraxis als Aufhänger nutzen können, um mit ihren Kindern über Fragen betreffend richtiges Zähneputzen, gesunde Ernährung und Ähnliches zu sprechen. Außerdem kann ich im Text wichtige Informationen für die Eltern in einfache Form verpacken.“

Beim Zahnarzt keine IGel

Apropos Eltern: Die Autoren aus dem Öffentlichkeitsausschuss zeigen in der aktuellen Ausgabe von *Zeit für Zähne* den erwachsenen Patienten an einigen typischen Beispielen „aus dem Leben“, warum es wichtig ist, regelmäßig in die Praxis zu

kommen. Sie erläutern, welche Risiken bestehen, wenn notwendige Behandlungen von der Karies über die Zahnlücke bis zum entzündeten Zahnfleisch aufgeschoben oder gar ganz unterlassen werden.

Zusätzlich informiert ein Interview mit dem stellvertretenden KZV-Vorsitzenden Martin Hendges mit vielen schlagkräftigen Argumenten darüber, dass die privaten Zusatzleistungen beim Zahnarzt auf keinen Fall mit den aus der Allgemeinmedizin bekannten IGel-Leistungen verwechselt werden dürfen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Zeit für Zähne Herbst/Winter 2013

Nicht besser, sondern unerlässlich:
Rechtzeitig zum Zahnarzt!

- Aus kleinen Zahnschäden werden große
- Kleine Zahnlücken mit großen Folgen
- Zahnprothesen bedürfen der „Wartung“
- Alles andere als eine Kleinigkeit:
Zahnfleischentzündung
- Mit der Spange nicht zu lange warten

Zuzahlungen in der Zahnmedizin:
Beim Zahnarzt gibt es keine IGel!



Wünschen Sie noch weitere Exemplare von *Zeit für Zähne*?

Informieren Sie auch Ihre Mitarbeiterinnen über die Möglichkeit, die Patientenzeitschrift der KZV Nordrhein kostenlos zu bestellen bei der

KZV Nordrhein
Redaktion *Zeit für Zähne*
40181 Düsseldorf
Tel./Fax 02 11/96 84-279/-3 32
info@kzvr.de

Zahnärztlicher Kinderpass

Name:

Untersuchung:		1. Termin	2. Termin
UZ A UZ B	Werdende Mutter		
UZ 1	Kind ab 6 Monate		
UZ 2	2-jähriges Kind		
UZ 3	3-jähriges Kind		
UZ 4	4-jähriges Kind		
UZ 5	5-jähriges Kind		
UZ 6	6-jähriges Kind		

Lieber
Zahnarzt,
...

...den
wollen

...wir
haben!

Prophylaxe ist der wichtigste Baustein für die Zahngesundheit

Der Zahnärztliche Kinderpass unterstützt Sie dabei, werdende Mütter und Kinder bis zum sechsten Lebensjahr zu regelmäßiger Prophylaxe anzuhalten. Er schließt die Lücke zwischen Geburt und dem Beginn des IP-Programms und wird Ihnen kostengünstig zur Verfügung gestellt.

Eltern erhalten in verständlicher Form Informationen zu wichtigen Fragen: Jeweils dem Alter entsprechend finden sich gegenüber der Befundseite kurze Erläuterungen unter anderem zu Zahnpflege während der Schwangerschaft, Fluoridprophylaxe, Bedeutung der Milchzähne, Daumenlutschen, richtiges Zähneputzen, zahngesunde Ernährung und Kariesentstehung.

Mit dem Bestellformular auf S. 98 kann der Zahnärztliche Kinderpass bei der KZV Nordrhein angefordert werden.

Junge Familien wissen diesen Service ihrer Zahnärzte sehr zu schätzen!

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Oktober bis Dezember 2013

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZA Jun Du ZÄ Hülya Yildirim (1/2)
Düren	ZA Michael Mikolajczak
Eschweiler	Dr. Dr. Hubert Lürkens (Oralchirurgie)
Hückelhoven	ZÄ Sascia Eckstein
Jülich	ZA René Seef
Stolberg	Dr. Julia Dannhöfer
Würselen	ZÄ Parivash Pezeshkpour (1/2)

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	Dr. Marcus Dahmen M.Sc. Dr. Gerhard Rohn (Oralchirurgie) Dr. Sebastian Michaelis Dr. Nina Machon (Oralchirurgie) Dr. Julia Papenhoff ZA Franciscus Kooijmans MSc (1/2) ZÄ Annabelle Dalhoff Dr. Timo Mutz Dr. Jan-Christian Klapp
Langenfeld	Dr. Anja Lentke
Ratingen	ZÄ Eva Julia Dehl

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	ZA Nasser Abdalnabi (Oralchirurgie)
----------	-------------------------------------

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	Dr. Christoph Dresen (Oralchirurgie) Dr. Hanno Heo Msc Dr. Liss von Gehr Dr. Ilana Olinger Doctor-medic stom. (RO) Alexandru Zwecker Dr. (Univ. Belgrad) Silva Ziha
-------	--

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Grefrath	Dr. Stefanie Spohn
Moers	ZA Pasha Javadi
Rheurdt	ZA Stefan Winiarz
Straelen	ZÄ Dorothee Willers
Tönisvorst	ZÄ Ayse Sari

■ Verwaltungsstelle Köln

Bergisch Gladbach	Dr. Camilla Nielsen Dr. Adrian Berger ZÄ Anna Nasilowski
Bonn	Dr. Oliver Claßen Dr. Lydia Pick Dr. Gertrud Sander ZA Nazif Idrizi
Bornheim	Dr. Ulrich Hoischen Dr. Claudia Hoischen Dr. Sedique Bahram
Köln	Dr. Azadeh Djalali Dr. Denise Lohmann ZÄ Manuela Sachse Dr. Dr. Hakan Tastan (Oralchirurgie) Dr. Daniel Todorovic
St. Augustin	Dr. Tim Backhaus

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Solingen	Dr. Marc Junggeburch
Wuppertal	ZÄ Natalia Kovaleva ZA Leonid Rudin

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	Doctor-medic (stomatologie) Viviana Jacobs Dr. Christiane Cornelius
------------	--

■ Verwaltungsstelle Köln

Siegburg	Dr. Lydia Schmalz-Heußner Dr. Dr. Stefan Heußner (Oralchirurgie/ Kieferorthopädie)
Hennef	ZÄ Hanna Ritter

4800 Athleten in 18 Sportarten bei den Special Olympics

Nationale Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung vom 19. bis 23. Mai 2014 in Düsseldorf

Die endgültige Teilnehmerzahl bei den Special Olympics Düsseldorf vom 19. bis 23. Mai 2014 wurden auf der Pressekonferenz des Veranstalters Special Olympics Deutschland (SOD) am 15. Januar 2014 bekannt gegeben, auf der auch das Lebensumfeld und der Alltag von Special Olympics Athletinnen und Athleten näher vorgestellt wurden.

4800 Athletinnen und Athleten, die in 18 Sportarten an den Start gehen, 1700 Trainer und Betreuer, mehr als 2000 freiwillige Helfer, 500 Kampf- und Schiedsrichter und Mitglieder von Organisations-Teams der Sportarten, 1000 Familienmitglieder, dazu 4000 Tagesteilnehmer am Wettbewerbsfreien Angebot – insgesamt mehr als 14000 aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden bei den Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung in der Landeshauptstadt dabei sein.

Der im Veranstaltungsmotto „Gemeinsam stark“ enthaltene Gedanke des inklusiven Sporttreibens zeigt sich bereits in den Meldezahlen: Mit 254 Aktiven, die in 11 Sportarten an den jeweiligen Unified Wettbewerben als Partner teilnehmen, ist der Anteil der Sportlerinnen und Sportler ohne Behinderung so hoch wie noch nie bei Nationalen Spielen. Bei Unified Wettbewerben gehen Sportlerinnen und Sportler mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam als ein Team an den Start.

Aus Nordrhein-Westfalen sind insgesamt 869 Athletinnen und Athleten für das sportliche Großereignis gemeldet, das Bundesland stellt damit vor Baden-Württemberg (774) und Bayern (728) die stärkste Dele-



gation. Die teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler mit geistiger und Mehrfachbehinderung kommen aus Förderschulen, Einrichtungen und Werkstätten, Vereinen und Familien, trainieren als SOD-Mitglieder regelmäßig und nahmen schon im Vorfeld an Wettbewerben teil.

„Noch nie haben so viele Athletinnen und Athleten in der Vorbereitung an Anerkennungswettbewerben in den Sportarten und an Regionalen Spielen teilgenommen – mehr als 10 200 waren es im Jahr 2013! Diese Resonanz ist Ergebnis der kontinuierlichen Entwicklung von SOD und der Landesverbände, die uns jetzt und künftig in die Lage versetzt, vor allem an der Qualität der Angebote für unsere Athletinnen und Athleten zu arbeiten“, sagt die Präsidentin des Organisationskomitees und SOD-Vizepräsidentin Brigitte Lehnert. „In Vorbereitung auf die Special Olympics Düsseldorf 2014 fällt uns das umso leichter, da wir in der Ausrichterstadt einen außerordentlich engagierten und kompetenten Partner an unserer Seite haben und auch auf die Unterstützung des Landes NRW zählen können.“

Dirk Elbers, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf: „Mit den Special Olympics Düsseldorf 2014 wird einer breiten Öffentlichkeit die große Integrationskraft des Sports bewusst gemacht. Die Spiele werden zudem zeigen, wie viel Selbstvertrauen, Freude und Anerkennung die Athletinnen und Athleten aus dem Sport schöpfen.“

Mit 1019 Athletinnen und Athleten ist Fußball erneut die größte Sportart, es folgen Leichtathletik (721) und Schwimmen (536). Erfreulich aus Sicht von Special Olympics Deutschland ist auch der Zuwachs in einigen kleineren Sportarten wie die Boccia-wettbewerbe (180 Aktive), Reiten (138), Golf (42), Kraftdreikampf (27) und Beachvolleyball als kleinster Sportart (16).

SOD-Athletensprecher Roman Eichler, selbst Mitglied einer Unified Fußballmannschaft: „Besonders schön finde ich, dass so viele Unified Partner dabei sind. Ich weiß ja, wie viel Spaß das in so einem Team macht. Das können ruhig noch mehr Leute ausprobieren!“

Wie immer bei Nationalen Spielen nehmen auch an den Special Olympics Düsseldorf 2014 ausländische Delegationen aus Österreich, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und Tschechien teil. „Wir werden im Mai 2014 in Düsseldorf gemeinsam ein großes Fest des Sports und der Lebensfreude erleben“, ist sich Brigitte Lehnert sicher. „Dafür sprechen nicht nur die erfreulichen Teilnehmerzahlen und der gute Vorbereitungsstand, sondern auch die große Resonanz in der Stadt Düsseldorf, bei Partnern und Unterstützern sowie in den Medien – vor allem aber die riesige Vorfreude der Athletinnen und Athleten.“

SOD

–Anzeige–

K

Analyse, Kalkulation und Abrechnung zahnärztlicher und zahntechnischer Leistungen

auf Grundlage der Vertragszahnärztlichen Versorgung bzw. der gültigen GOZ

Mitarbeiterschulungen

Kordula Thielsch

Verwaltungsmanagement

Alpenstraße 366b Tel.: 02843-923414

47495 Rheinberg Fax: 02843-923415

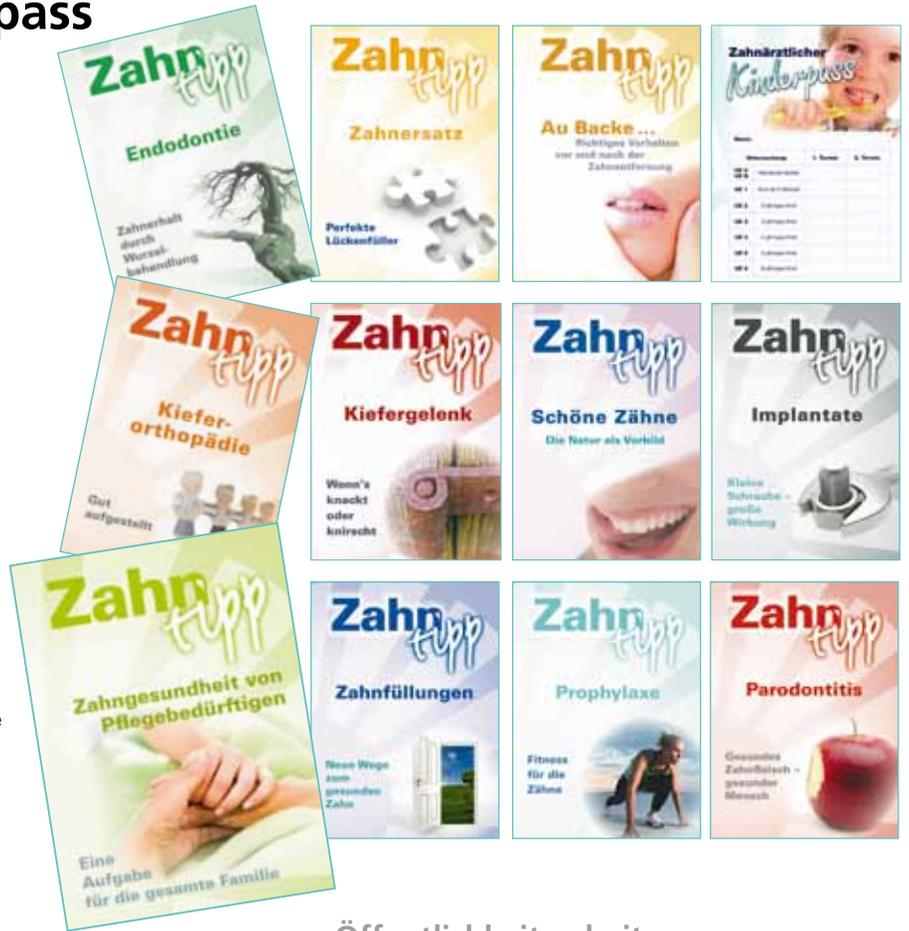
www.kordula-thielsch.de info@kordula-thielsch.de

Abrechnung • Beratung • Training • Service für die effiziente Zahnarztpraxis

Zahnärztlicher Kinderpass

Zahntipp

- ① Fitnesstraining für Ihre Zähne:
Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ② Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ③ Zahnfüllungen: Neue Wege zum gesunden Zahn
- ④ Schöne Zähne: Die Natur als Vorbild
- ⑤ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ⑥ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
- ⑦ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung
- ⑧ Zahnerhaltung durch Wurzelfüllung: Endodontie
- ⑨ Wenn's knackt und knirscht: Kiefergelenk
- ⑩ Gut aufgestellt: Kieferorthopädie
- ⑪ Zahngesundheit von Pflegebedürftigen



Öffentlichkeitsarbeit
Fax 02 11/96 84-33 2



Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto (Selbstkostenpreis je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück; aus technischen Gründen bitte nur 10er-Staffelungen!)

Zahnärztlicher Kinderpass Stück

Zahntipp

- | | | |
|--------------------|----------------------|-------|
| ① Prophylaxe | <input type="text"/> | Stück |
| ② Zahnersatz | <input type="text"/> | Stück |
| ③ Zahnfüllungen | <input type="text"/> | Stück |
| ④ Schöne Zähne | <input type="text"/> | Stück |
| ⑤ Implantate | <input type="text"/> | Stück |
| ⑥ Parodontitis | <input type="text"/> | Stück |
| ⑦ Zahnentfernung | <input type="text"/> | Stück |
| ⑧ Endodontie | <input type="text"/> | Stück |
| ⑨ Kiefergelenk | <input type="text"/> | Stück |
| ⑩ Kieferorthopädie | <input type="text"/> | Stück |
| ⑪ Pflegebedürftige | <input type="text"/> | Stück |

Praxis: _____

Adresse: _____

Abrechnung-Nr.: _____

Telefon (für Rückfragen): _____

Datum: _____

Unterschrift/Stempel

Freude am Zahnarztberuf

Junge Zahnärzte aus Aachen erkunden Zahnärztekammer und KZV Nordrhein

Kurz vor Weihnachten, am 18. Dezember 2013, ging es – wie bereits seit vielen Jahren schon – für gerade examinierte Aachener Zahnärztinnen und Zahnärzte in Begleitung des Leiters der Verwaltungsstelle Aachen Dr. Ernst Goffart auf Entdeckungsreise nach Düsseldorf in die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Erste Station war die Zahnärztekammer am Düsseldorfer Seestern, wo Christian Bolzen, technischer Leiter des Karl-Häupl-Instituts, die Gäste begrüßte und ihnen anhand des Internetauftritts der Kammer (www.zahnaerztekammernordrhein.de) die verschiedenen Aufgabenbereiche der Verwaltung erläuterte, die beispielsweise das Berufsrecht, das private Gebührenrecht, Praxisbegehungen, Fortbildung und vieles mehr umfassen. Nach einer virtuellen Besichtigung des Karl-Häupl-Instituts mit Erläuterungen zu den Fort- und Weiterbildungsangeboten, stand anschließend die reale Besichtigung des Fortbildungsinstituts mit Mundhygienezentrum und Boxensaal auf dem Programm.

In der Kassenzahnärztlichen Vereinigung auf der Lindemannstraße vermittelten Repräsentanten der einzelnen Abteilungen den Gästen aus Aachen ein umfassendes Bild von Aufgaben und Funktionen der vertragszahnärztlichen Selbstverwaltung in



Foto: Krieger

Der Aachener Verwaltungsstellenleiter Dr. Ernst Goffart und der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Ralf Wagner ermutigten die jungen Zahnmediziner dazu, den Berufsweg des selbstständigen Zahnarztes einzuschlagen.

Nordrhein und stellten das breite Service- und Beratungsangebot der KZV für niederlassungswillige Zahnärzte vor. Besonders ans Herz gelegt wurde den Jungzahnärzten die künftige Teilnahme am Online-Abrechnungsportal myKZV für den direkten, schnellen und sicheren Datentransfer zwischen Zahnarztpraxis und KZV. An der weihnachtlich geschmückten Kaffeetafel im Casino rief der KZV-Vorstandsvorsitzende Ralf Wagner den zahnärztlichen Nachwuchs dann in seinem ebenso launigen

wie informativen Vortrag zur „Freude am Zahnarztberuf“ auf und ermutigte die Gäste, den Schritt in die Existenz als selbstständiger Zahnarzt zu wagen.

Susanne Paprotny/Susanne Krieger

Ansprechpartner:

www.zahnaerztekammernordrhein.de
– Zahnärzte – Wir über uns
www.kzvr.de/ansprechpartner

–Anzeige–

DR. SCHMITZ & PARTNER

FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

www.medizinrechtsberater.de

Josef-Lammerting-Allee 25 · 50933 Köln

Telefon: 0221/16 80 20 0

Telefax: 0221/16 80 20 20

E-Mail: info@dr-schmitz.de



Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL
Fachanwalt für Medizinrecht



Ronald Oerter, LL.M. oec.
Fachanwalt für Medizinrecht



Dr. Christopher F. Büll
Fachanwalt für Medizinrecht

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

- Praxiskaufverträge
- Gemeinschaftspraxisverträge
- Praxismehrheitsverträge
- Überörtliche Kooperationen
- Medizinische Versorgungszentren
- Prüfverfahren und Regresse
- Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Arztstrafrecht
- Arzthaftungsrecht

Wasserleiche von Voerde identifiziert

Nordrheinische Zahnärztin gab entscheidenden Hinweis

Der Artikel im Rheinischen Zahnärzteblatt vom Dezember 2013 führte zu einem schnellen Identifizierungserfolg: Die Beamten der Kriminalpolizei Wesel hatten die Zahnärzteschaft um Mithilfe gebeten, um anhand zahnmedizinischer Befunde eine bis dato unbekannte männliche Wasserleiche zu identifizieren, die im letzten Sommer in Voerde-Götterswickerhamm im Rhein treibend aufgefunden worden war.



Bereits am 7. Dezember 2013 wandte sich eine nordrheinische Zahnärztin an die Kriminalbeamten in Wesel und teilte mit, dass sie sich nach dem Studium der Suchanzeige im RZB sehr sicher sei, dass es sich um einen ihrer Patienten handele, der seit dem Sommer 2013 als vermisst gelte.

Die Aushändigung ihrer Patientenkarteikarte einschließlich Röntgenbilder an die Kriminalpolizei führte zum Erfolg: Der Abgleich der ante- und postmortalen zahnärztlichen Daten erbrachte eine hundertprozentige Übereinstimmung, sodass eine positive Identifizierung vonseiten des forensischen Zahnarztes bestätigt werden konnte.

Entscheidend war, dass diese nordrheinische zahnärztliche Kollegin seit längerem wusste, dass ihr Patient als vermisst gemeldet war. Genau seit diesem Zeitpunkt hatte sie in den Medien alle zahnärztlichen Suchanzeigen mit großem Interesse verfolgt, um eines Tages ihre begründete Vermutung der Kriminalpolizei mitteilen zu können.

Dieses Beispiel beweist einmal mehr, wie wichtig die zahnärztliche Befund- und Röntgendokumentation auch für den Identifizierungsfall ist: Schließlich gehören unsere Zähne – neben der DNA und dem Fingerabdruck – zu den drei international anerkannten wissenschaftlichen Identifizierungsmethoden.

Nochmals einen ganz herzlichen Dank – sicherlich auch im Namen der Angehörigen – an unsere nordrheinische Kollegin für die Unterstützung der zuständigen Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und Rechtsmedizin.

Dr. Dr. Claus Grundmann



Dr. Dr. Claus Grundmann



Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider fehlt der KZV Nordrhein noch von einigen nordrheinischen Praxen die E-Mail-Adresse. Um möglichst alle per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir diese nochmals, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Interdisziplinäre Tumorkonferenz „Kopf-Hals“

- Veranstalter:** Euregionales comprehensive Cancer Center Aachen (ECCA) Klinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie der Uniklinik Aachen
- Termin:** jeden Dienstagnachmittag, 15.30 bis 16.30 Uhr (Vorherige Anmeldung nicht erforderlich)
- Veranstaltungsort:** Universitätsklinikum Aachen
 Pauwelsstrasse 30
 52074 Aachen
 Demonstrationsraum der Pathologie
 Aufzug C2, Etage -2
 Flur 22, Raum 22
- Referenten:** Ärztinnen und Ärzte der Klinik für Onkologie, Hämatologie und Stammzelltransplantation (Medizinische Klinik IV), der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Plastische Kopf- und Halschirurgie, der Klinik für Nuklearmedizin, des Instituts für Pathologie, der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie sowie der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie
- Informationen:** Tel. 0241/8088321

Für die (kostenfreie) einstündige Veranstaltung wird 1 Fortbildungspunkt nach BZÄK/DGZMK vergeben.

Anzeige



Institut für Zahnärztliche Lachgassedierung

Blickpunkt: Zukunfts-Praxis

Die Schmerzempfindlichkeit der Menschen in den Industrieländern nimmt erwiesenermaßen immer weiter zu. Die entspannte Behandlung mit Lachgassedierung ist deshalb ein wesentlicher Baustein in der Zahnarztpraxis der Zukunft.

Bieten Sie Ihren Patienten die Option einer angstfreien zahnärztlichen Behandlung, reduzieren Sie die Stressbelastung für Ihr Behandlungsteam und gewinnen Sie neue, zufriedene Patienten.

Kontakt:

IfzL – Stefanie Lohmeier
 Bad Trißl Straße 39
 D 83080 Oberaudorf
 Tel: 08033-9799620
 E Mail:
 info@ifzl.de
 Internet:
 www.ifzl.de



17 Fortbildungspunkte gemäß BZÄK und DGZMK

IfzL Lachgas-Fortbildungen entsprechen den Empfehlungen von CED und ADA sowie den modifizierten Leitlinien der AAPD und EAP

Die neue Dimension in der zahnärztlichen Therapie

Spezialisten bilden Sie zum zertifizierten Lachgas-Anwender aus

Lachgas - Hands-On-Zertifizierungskurse:

Rosenheim	14. / 15.02. 2014	Rottweil	11. / 12.04. 2014
Memmingen	14. / 15.03. 2014	<i>Ort: Fa. dental EGGERT</i>	
<i>Ort: Institut für Zahnärztliche</i>		Wiesbaden	09. / 10.05. 2014
<i>Fortbildung</i>		Marbella	12. / 14.06. 2014
Meerbusch	21. / 22.03. 2014	Stuttgart	21. / 22.11. 2014

bei Düsseldorf

Aktuelle Termine unter: www.ifzl.de

Lachgas - Team-Zertifizierung:

Das rundum Sorglospaket - Wir kommen mit unseren Referenten in Ihre Praxis und schulen Ihr gesamtes Team inklusive Hands On und Supervision!

Referenten:

Wolfgang Lüder, Zahnarzt, Lachgastrainer & Buchautor: Lachgassedierung in der Zahnarztpraxis
 Andreas Martin, Facharzt für Anästhesie
 Dr. Isabell von Gymnich, Kinderzahnärztin:
 N₂O in der Kinderzahnheilkunde
 Malte Voth: Notfalltrainer für Zahnärzte

Special Event:

Hypnose & Lachgas - Einführungskurs
 mit Dr. Albrecht Schmierer, Stuttgart 21. / 22.02.2014

Existenzsicherung und Altersvorsorge

Versorgungswerk oder Privatbank

Am 27. November 2013 veranstaltete die Solidargemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte (SDZ) in den Räumlichkeiten der Deutschen Bank an der Königsallee eine Fortbildung für Zahnärztinnen und Zahnärzte rund um das Thema Existenzsicherung und Altersvorsorge.

In einer Zeit, die von extrem niedrigem Zinsniveau für festverzinsliche, also „sichere“ Anlagen, Banken- und Staatsverschuldungskrisen geprägt ist, stellt sich für den Freiberufler immer wieder die Frage, wie er sein unter immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Bedingungen – gallopiierende Praxisausgaben bei steigenden Gerätekosten aufgrund immer neuer Hygieneverordnungen, steigende Miet-, Personal- und Energiekosten – zu erarbeitenden Einnahmeüberschuss noch krisensicher für die Altersvorsorge anlegen kann. Schließlich muss der selbstständige Zahnarzt seine (Alters-)Vorsorge selbst übernehmen und dazu die entsprechenden „Instrumente“ eigenverantwortlich auswählen. Die SDZ Fortbildung versuchte an diesem Abend, eine Momentaufnahme der klassischen Anlageformen Renten, Wertpapiere und Immobilien zu erstellen und mögliche Trends für die Zukunft aufzuzeigen. Dabei

sollte auch die individuelle Lebenssituation des Vorsorgetreibenden berücksichtigt werden, der je nach Alter und Praxisbestandszeit natürlich unterschiedliche Erwartungen und entsprechende Anlagehorizonte hat.

Mit diesen unterschiedlichen Perspektiven erklärte in seiner Begrüßung Michael Naujocks, Deutsche Bank, dass der Existenzgründer, der womöglich noch ohne größere private Ausgaben, aber mit umfangreichem Existenzgründungskredit belastet ist, sein Ziel eher in dem (mühevollen) Praxisaufbau bei zügiger Tilgung sieht. Der Betreiber einer bereits etablierten Praxis hingegen kann in der Regel konstante Einnahmen mit in seine wirtschaftliche Absicherung einkalkulieren, hat aber möglicherweise auch größere private Verpflichtungen wie Absicherung seiner Familie und die Ausbildung der Kinder als der Erstgenannte. Die dritte Betrachtungsgruppe stellt den Praxisbetreiber kurz vor der Aufgabe seiner Selbstständigkeit dar, der – in den meisten Fällen tilgungsfrei – seinen bevorstehenden Ruhestand absichern will. Dieser Freiberufler hat allerdings angesichts des nahenden Endes der beruflichen Tätigkeit auch nicht mehr die Möglichkeit, eventuelle Kapitalanlageverluste durch Arbeit in der Praxis auszugleichen.

Vorsorge über das VZN

Im Anschluss präsentierte der Vorsitzende der SDZ Dr. Harm Blazejak den ersten Referenten des Abends ZA Dirk Smolka, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des berufsständischen Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) mit den Worten „ein Fels in der Brandung der volatilen Märkte“. ZA Smolka erklärte zu Beginn kurz die grundsätzlichen Unterschiede zwischen gesetzlicher Rente und den Versorgungswerken, die ja als Pflichtversicherungsäquivalent zur erstgenannten ein festes „Standbein“ der Altersvorsorge für den Freiberufler darstellen. Die gesetzliche Rentenversicherung finanziert sich nach dem Umlageverfahren, die Versorgungswerke nach dem Kapitaldeckungsverfahren. Bei der Ersteren zahlen die aktuell Werkätigen die zurzeit anfallenden Renten, im VZN dagegen bekommt jeder wirklich später eine Rente entsprechend seiner eigenen Zahlungen, die er im Laufe der Jahre geleistet hat.

Die Durchschnittsrente in der gesetzlichen Rentenversicherung lag 2012 für die Mehrzahl der Rentner zwischen 1 000 und 1 200 Euro, die Durchschnitts-(Alters-)Rente im VZN betrug mehr als 2 600 Euro. Die Renten im VZN ergeben sich nicht aus-



schließlich aus den eingezahlten Beiträgen, sondern auch aus den Kapitalerträgen. Die Höhe der Kapitalerträge ist immer von den globalen Finanzmarktrahmenbedingungen abhängig, die keine gleichbleibende Rendite garantieren. Allerdings unterliegen die Versorgungswerke bei der Kapitalanlage strengen gesetzlichen Anlagerichtlinien. So ist die Masse der eingezahlten Gelder angelegt in Grundbesitz, Beteiligungen, Hypothekendarlehen und Schuldverschreibungen. ZA Smolka unterstrich in seinem Vortrag immer wieder die – auch vom Gesetzgeber weitestgehend vorgeschriebene – konservative Anlagestrategie des VZN.

Trotz dieses bewusst risikoarmen Vorgehens erwirtschaftet das VZN einen beachtlichen Zins, der derzeit noch über den Rechnungszins von vier Prozent hinausgeht. Das Geheimnis dieser „Quadratur des Kreises“ (deutlicher Zuwachs weit über der Inflationsrate bei maximaler Sicherheit) liegt laut Smolka in der immer auf Nachhaltigkeit abzielenden Mischung aus z. B. lang laufenden Hypotheken, Unternehmensanleihen, Immobilienanlagen und nur in einem vergleichsweise geringen, zwangsläufig immer risikobehafteten Aktienanteil. Die Herausforderung besteht darin, auf die sich permanent verändernden Gegebenheiten an den Märkten aktiv zu reagieren, nach Möglichkeit natürlich in einer prospektiven Weise. Die Schwierigkeit dabei liegt, so Smolka, unter anderem darin, dass die Kapitalmärkte – immer „unberechenbarer“ – nicht nur auf reale Ereignisse, sondern bereits auf bloße Gerüchte reagieren.

Die Gefahr des staatlichen Zugriffs auf die im Vergleich zur gesetzlichen Rente deutlich besser ausschüttenden berufsständischen Versorgungswerke sieht Smolka als gering an, da sich bei einer solchen „Quasi“-Enteignung u. a. extreme verfassungsrechtliche Probleme für die verantwortlichen Politiker ergeben würden. Als Resümee empfahl Smolka, über den Pflichtbeitrag hinaus zu erwägen, im Sinne einer nachhaltigen Altersabsicherung auch freiwillige Beiträge in das VZN einzuzahlen. Ein zusätzlicher Anreiz dafür ergibt sich

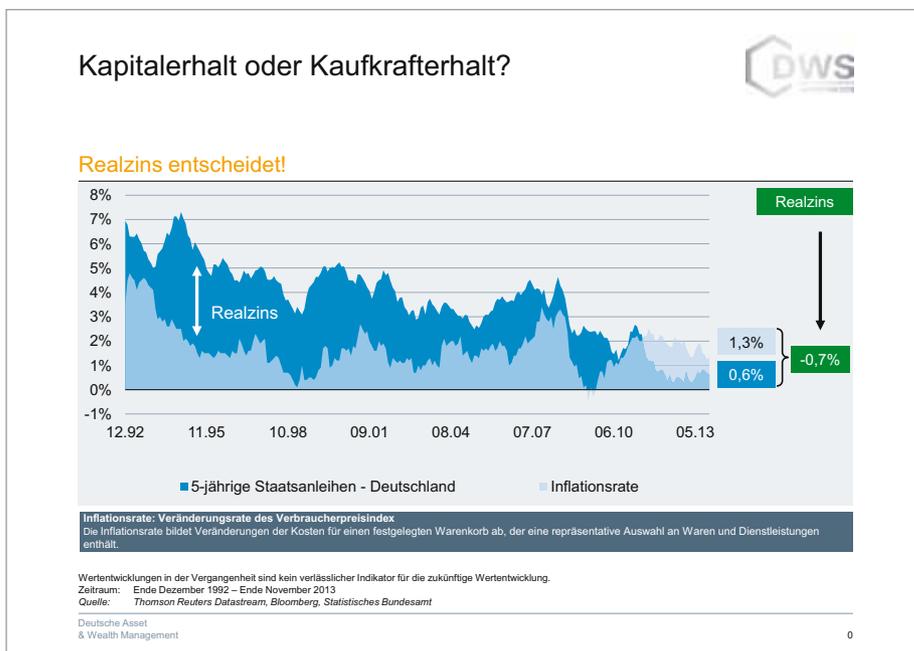


Abb. 1

durch die steuerliche Absetzbarkeit der gezahlten Beiträge.

Entwicklung an den Aktienmärkten

Als nächster Referent beschrieb Gerald Flanz, Vertriebsdirektor der DWS Investment, die aktuelle Situation und mögliche Entwicklungen an den globalen Aktien-

märkten. In einem bewundernswerten „Parforceritt“ gelang es ihm, diese Situation, die sich zurzeit für den Laien oft widersprüchlich und nicht nachvollziehbar darstellt, zu erklären und Chancen und Risiken bei Aktienanlagen gleichermaßen klar aufzuzeigen. Zunächst betonte Flanz, dass die klassisch sicheren Anlagen wie

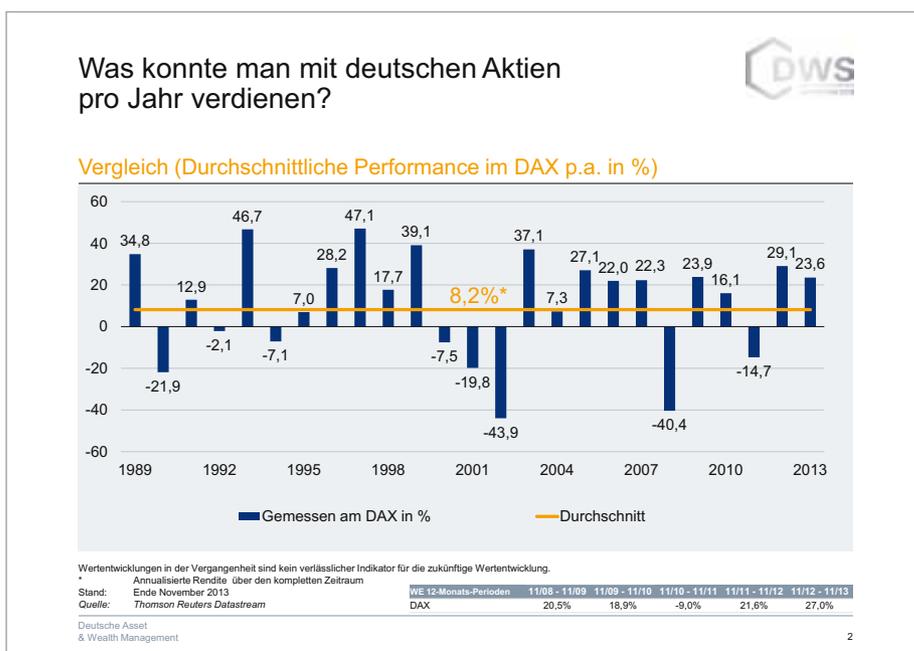


Abb. 2



Fotos: Granzow

Für die Veranstaltung hatte Dr. Blazejak als Referenten Jörg Schnorrenberger, Vorsitzender des RDM-Bezirksverband Düsseldorf, Gerald Flanz, Vertriebsdirektor der DWS Investment, und den Verwaltungsausschussvorsitzenden des VZN ZA Dirk Smolka eingeladen.

deutsche Bundesanleihen oder „das gute alte Sparbuch“ aufgrund der derzeitigen Minimalzinsen von etwa 0,5 Prozent für diese Anlagen und einer Inflationsrate von rund 1,5 Prozent wahre „Kapitalvernichtungsmaschinen“ seien (Abb. 1).

Dennoch hält sich die Mehrzahl der deutschen Anleger sehr zurück bei einem generellen Investment in Aktien, die ja zwangsläufig die einzige Möglichkeit darstellen, dieser stetigen Erosion des Angesparten entgegenzuarbeiten (Abb. 2). Sicherlich wirkt hier noch der Schock an den Wertpapiermärkten infolge der Lehmann-Bankpleite im Jahr 2008 nach. Flanz versuchte anhand vieler Beispiele seine Meinung zu untermauern, dass ein Misstrauen in Aktien in dieser grundsätzlichen Form unbegründet sei. Aktien seien für ihn ein unverzichtbarer Bestandteil einer umfassenden Vorsorgeanlage, um ein spürbares Wachstum deutlich jenseits der Inflationsrate und nach Kapitalertragssteuer zu erzielen.

Anhand eindrucksvoller Diagramme zeigte er auf, dass viele Aktien, auch die klassischer großer deutscher Konzerne, trotz der

aktuellen DAX-Hausse immer noch nicht überbewertet, also durchaus interessant zu kaufen seien. Dies sei z. B. ersichtlich in einem durchschnittlichen KGV (Kurs-Gewinn-Verhältnis) von 13 für die 30 deutschen DAX-Aktien. (Das KGV stellt einen Bewertungsmaßstab dar, ob eine Aktie zu einem günstigen Kurs zu kaufen ist. So ist – als grobe Faustregel – bei einem KGV größer 15 eine Aktie relativ teuer.) Einen generellen Einbruch der Aktienkurse aufgrund weltweiter Konjunkturschwäche erachtete Flanz aktuell als unwahrscheinlich. Dagegen spräche eine sehr gute Entwicklung der Arbeitsmärkte und des Bruttoinlandsproduktes der immer noch weltweit größten Wirtschaftsmacht USA, das Heranwachsen einer sehr einkommensstarken, an westlichen Konsumprodukten interessierten Mittelschicht in China sowie eine – wenn auch zaghafte – Besserung auch in den südeuropäischen wirtschaftlichen Krisenregionen.

Sein Fazit für den Abend war: Aktien sind aktuell nicht billig, aber auch nicht zu teuer. Ein Engagement in Aktien ist aber nicht für eine kurzfristige Geldanlage von

ein bis zwei Jahren sinnvoll, ein mittelfristiger Anlagehorizont von rund fünf Jahren sollte bei Aktien immer einkalkuliert werden. Flanz betonte, dass bei Aktien immer ein ungleich höheres, nie zu ignorierendes Kursschwankungsrisiko im Vergleich zu festverzinslichen Wertpapieren bestehe. Diesem könne man allerdings in gewissem Rahmen durch den Kauf von Aktienfonds anstelle von Einzelwerten entgegenwirken. Die globale Diversifizierung der Anlagen in solche Fonds in verschiedensten Ländern und Sparten ergebe in der Regel einen gewissen Kompensationseffekt: Verluste in beispielsweise einem aktuell wirtschaftsschwachen Land werden durch Gewinne in einer anderen prosperierenden Region auf der Welt ausgeglichen.

Situation am Immobilienmarkt

Jörg Schnorrenberger, Vorsitzender des RDM (Ring Deutscher Makler), Bezirksverband Düsseldorf, analysierte die derzeitige Situation am Immobilienmarkt. Am Beispiel Düsseldorfs zeigte er mit einer Vielzahl von sehr anschaulichen Grafiken den momentanen Trend der rasant wachsenden Nachfrage nach Wohnungen und Häusern im innerstädtischen Bereich. Gründe, in eine Stadt wie Düsseldorf zu ziehen, seien einerseits eine hohe Lebensqualität hinsichtlich der Kultur- und Freizeitangebote. Aber auch eine gute Infrastruktur, in die das schuldenfreie Düsseldorf großzügig investieren kann, wirken anziehend, wie die ansteigenden Einwohnerzahlen zeigen. Darüber hinaus versammle der Wirtschaftsraum Düsseldorf internationale Unternehmen aus den verschiedensten Branchen; hier finden sich die Zentralen mehrerer großer DAX-Firmen. Unter anderem deswegen sei der Markt für privat genutztes Wohneigentum weitgehend „leergefegt“, und das bei Preisen zwischen 2400 und 4000 Euro/m² für Eigentumswohnungen (Abb. 3).

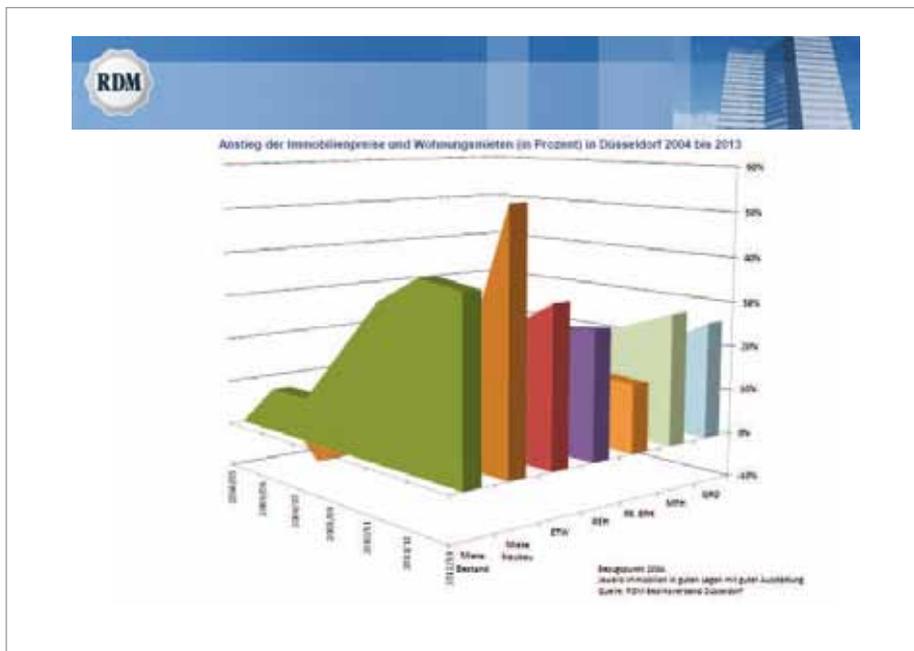
An dieser Stelle muss allerdings einschränkend bei der Vorstellung einer generellen „Immobilienhausse“ im Bereich Düsseldorf hingewiesen werden, dass dies nicht auch für Gewerbeimmobilien gilt. In dieser Branche existieren besonders in den Randlagen

sehr viele nur schwer vermittelbare große Büro- oder Gewerbegebäude auch in der Boomtown Düsseldorf. Die Praxisbetreiber im Raum Düsseldorf können von dieser Schwäche im Bereich gewerblicher Immobilien allerdings nur selten profitieren, da ihre Praxen in der Regel in frequentierten Laufflagen liegen und von der Quadratmeterfläche mehr in den Bereich von größeren Ladenlokalen fallen. Entsprechend wachsen die laufenden Mietkosten eher gemäß der oben beschriebenen Kostenspirale der Wohnungen und stagnieren oder fallen nicht wie die Preise von Großraumbüros.

Zusammenfassend prognostizierte Schnorrenberger, dass mit bleibender Wohnraumnachfrage in Düsseldorf zu rechnen sei, vor allem im Bereich des bezahlbaren, mittleren Preissegments. Der häufig angestrebte Wunsch nach eigenem Wohneigentum, um so die Belastung durch weiter wachsende Mieten zu vermeiden, sei eben aus diesem Grund nur schwer zu erfüllen, auch wenn auf der anderen Seite die aktuell sehr niedrigen Zinsen einen Bau oder Kauf sehr attraktiv machen. Eine Alterssicherung durch Fremdvermietung von Immobilieneigentum sei mit Augenmaß zu überdenken, denn zum einen herrsche die Situation der aktuell extremen Preise besonders in gefragten Lagen, zum anderen führen laufende Kosten aufgrund Instandhaltung und Mietausfälle schnell zu Liquiditätsengpässen. Außerdem sollte in jedem Fall neben entsprechendem Eigenkapital auch die Geduld eines langen Anlagehorizontes vorhanden sein. Dabei sollte nie vergessen werden, dass eine generelle Wertsteigerung einer Immobilie über die Jahre nicht zwangsweise gegeben sein muss.

Sorgfältige Differenzierung

Nach einer Vielzahl von Fragen aus dem bis zuletzt mit Spannung lauschenden Publikum bat Dr. Blazejak jeden Referenten um ein kurzes Schlusswort, wie eine Summe X zur Alterssicherung einzusetzen sei. Die Antworten waren weitgehend übereinstimmend im Sinne einer sorgfältigen Anlagen-



- Basissicherung für das Alter durch Einzahlung in das VZN, ggf. auch mit freiwilligen Beiträgen,
- möglichst schnelle und umfassende Tilgung von Praxis- und privatem Darlehen,
- Vermeidung des „Parkens“ umfangreicher Summen auf Sparkonten (lediglich Rücklagen für unmittelbare Verpflichtungen wie Steuerzahlungen und Praxisinvestitionen),
- Aktieninvestment zum aktiven Vermögensaufbau, aber mit Augenmaß,
- mit zunehmendem Lebensalter eine Umschichtung von Aktien in festverzinsliche Papiere zum reinen Kapitalerhalt,
- schließlich eine finanzierbare Immobilie zur Eigennutzung.

Als Fazit aus den Darstellungen und Erläuterungen der Fachleute appellierte Dr. Blazejak an seine Kolleginnen und Kollegen: „Legen Sie also ganz einfach nicht alle Eier in ein und denselben Korb! Anders ausgedrückt – und das richte ich mit einem Augenzwinkern besonders an die weiblichen Gäste – Sie haben doch auch nicht nur ein paar Schuhe ...“

Dr. Harm Blazejak

Falsche Goldsammler unterwegs!

Sammelboxen nur gegen Legimitation abgeben

In vielen Zahnarztpraxen stehen sie: unterschiedlich bedruckte Sammelboxen, in denen das Zahngold gesammelt wird, das die Patienten für einen guten Zweck stiften.

Aus aktuellem Anlass möchten wir alle Zahnärzte und ihre Mitarbeiterinnen darum bitten, diese Sammelboxen nur dann an Vertreter der jeweiligen Hilfsorganisation (o. ä.) weiterzugeben, wenn diese sich entsprechend ausweisen können. Lassen Sie sich nicht durch vorherige, scheinbar „offizielle“ Anrufe täuschen. In Geldern wurde vor Kurzem bei einer Praxis versucht, auf diese Weise die zum Glück misstrauische Mitarbeiterin „zu überlisten“!

Dr. Uwe Neddermeyer



Nur gucken – nichts anfassen!

Wesentliche Aspekte zum Schülerpraktikum in der Zahnarztpraxis

Nach dem Abschluss der Schul- ausbildung stellt sich vielen jungen Menschen die Frage, welche berufliche Richtung sie einschlagen sollen. Welcher Beruf entspricht den eigenen Neigungen? Wo liegen die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten? Zur Berufsorientierung bieten sich Praktika an, die die Möglichkeit des Einblicks in den täglichen Arbeitsablauf verschiedener Berufe und Unternehmen z. B. auch in einer Zahnarztpraxis geben können.

Der Grundsatz „nur gucken – nichts anfassen“ stellt (leider) die Basis eines Praktikums in der Zahnarztpraxis dar. Die Prämisse ist, einen gelungenen Spagat zu schaffen zwischen dem Versuch, einen möglichst umfassenden Einblick in den zahnärztlichen Berufsalltag zu vermitteln, und der Obliegenheit, Gesundheitsgefahren für den Praktikanten und die Patienten zu vermeiden. Es ist daher wichtig, die Praktikanten bereits im Vorfeld umfassend und ausreichend verständlich über mögliche Unfallgefahren bzw. Verletzungs- und Infektionsrisiken während der Anwesenheit in der Praxis zu informieren und zu entsprechend gefahrenbewusstem Verhalten anzuhalten. Diese Hinweise sollten schriftlich erfolgen und mit der Unterschrift sowohl des Praktikanten als auch des/der Erziehungsberechtigten (des minderjährigen Praktikanten) archiviert werden. Prinzipiell gilt, dass der Praktikant stets vom Praxisinhaber und seinen Mitarbeitern zu beaufsichtigen ist.

Rechtliche Hintergründe

Ein Schülerpraktikum begründet weder ein Arbeits- noch ein Ausbildungsverhältnis. Die Praktikanten behalten ihren jeweiligen Schülerstatus. Dennoch müssen die einschlägigen Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes (JArbSchG) Beachtung finden, um die dort verankerten Grundsätze zum Schutz der Schüler entsprechend analog umzusetzen. Gemäß den Vorgaben des § 2 JArbSchG werden „Kinder“ als Minderjährige unter 15 Jahren und



„Jugendliche“ als Minderjährige ab 15 bis 18 Jahren definiert.

Arbeitszeiten und Ruhepausen

Kinder dürfen gemäß § 5 JArbSchG grundsätzlich nicht beschäftigt werden. Ausnahmen gelten aber für den Fall eines verpflichtenden Schülerpraktikums sowie im Falle eines freiwilligen Praktikums von Kindern über 13 Jahren mit der schriftlichen Einwilligung des/der Erziehungsberechtigten. Kinder dürfen maximal sieben Stunden täglich und nicht mehr als 35 Stunden wöchentlich beschäftigt werden. Jugendliche dürfen maximal acht Stunden täglich und nicht mehr als 40 Stunden pro Woche beschäftigt werden. Ferner müssen die Ruhepausen bei einer Arbeitszeit von mehr als 4,5 bis zu sechs Stunden mindestens 30 Minuten und bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden 60 Minuten betragen. Die Ruhepausenvorgaben gelten für Kinder und Jugendliche gleichermaßen. Sofern eine krankheitsbedingte Abwesenheit des Praktikanten gegeben ist, ist dies der Praxis unverzüglich mitzuteilen.

Beschäftigungsverbote

Das Jugendarbeitsschutzgesetz verbietet eine Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen mit Arbeiten, bei denen sie

schädlichen Einwirkungen von biologischen Arbeitsstoffen ausgesetzt sind. Auf die Zahnarztpraxis bezogen bedeutet dies, dass eine aktive Mitarbeit der Praktikanten im Bereich der Stuhlassistenz und der Instrumentenaufbereitung verboten ist!

Gleiches gilt im Kontext des Strahlenschutzes selbstverständlich auch für den Bereich des Röntgens. Im Bereich der Stuhlassistenz und der Instrumentenaufbereitung ist lediglich ein „Zusehen“ mit ausreichendem Abstand zum Arbeitsplatz möglich. Hierbei muss den Praktikanten dieselbe Ausstattung an persönlicher Schutzausrüstung zur Verfügung gestellt werden wie den Mitarbeitern. Die aktive Mitarbeit beschränkt sich daher (leider) auf die administrativen Tätigkeiten am Empfang und in der allgemeinen Praxisverwaltung.

Hinweis: Die zuvor gemachten Ausführungen zum Beschäftigungsverbot gelten gemäß § 22 Abs.2 JArbSchG **nicht** für Auszubildende (ZFA)!

Da ein Infektionsrisiko trotz des zuvor Erwähnten – gerade in Anbetracht der üblichen Hektik eines Praxisalltages – de facto natürlich nie zu 100 Prozent ausgeschlossen sein kann (z. B. heruntergefallene benutzte Instrumente, versehentlich falsch entsorgte Spritzen im Abfall etc.), sollten der Praktikant und dessen Erziehungsbe-

rechtigte im Vorfeld des Praktikums dennoch auf einen ausreichenden Impfschutz hingewiesen werden (unverbindliche Empfehlung: Hepatitis B und gerade in einer Praxis mit Schwerpunkt Kinderbehandlung zudem Masern, Mumps und Röteln). Der Praktikant bzw. die Erziehungsberechtigten sollten insofern rechtzeitig vor Beginn der Praktikumszeit Rücksprache mit dem eigenen Hausarzt halten und dem Praxisbetreiber einen entsprechenden Nachweis (Impfpass) vorlegen. Der Praxisbetreiber kann zudem diesbezüglich auch noch Informationen bei dem für seine Praxis beauftragten Betriebsarzt erfragen. Kosten für die Impfungen muss der Praxisbetreiber hingegen (anders als bei seinen Mitarbeitern) nicht übernehmen.

Das Einweisen in eine ordnungsgemäße Händehygiene (zu Beginn jedes Praktikumsstages und nach Rückkehr aus einer Pausenzeit außerhalb der Praxis sowie regelmäßig nach dem Toilettengang) sollte ungeachtet der geltenden Prämisse „nichts anfassen!“ ebenfalls erfolgen.

Unfallversicherungsschutz

Da der Praktikant wie bereits erwähnt seinen Schülerstatus beibehält, ist er auch während der Dauer eines Schülerpraktikums über den jeweiligen Träger der Schülerunfallversicherung versichert (Wegeunfälle und Unfälle, die während der Anwesenheit im Praxisbetrieb passieren). Rechtlich anders gelagert ist der Fall in der Regel dann, wenn der Minderjährige das Praktikum in den Ferienzeiten freiwillig ableistet. In diesem Fall sollte sich der Praxisbetreiber zuvor bei der für Zahnarztpraxen zuständigen Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) erkundigen.

Datenschutz

Praktikanten unterfallen – infolge ihrer fehlenden Mitarbeitereigenschaft – nicht dem eigentlichen Begriff der „berufsmäßig tätigen Gehilfen“ im Sinne des § 203 Strafgesetzbuch (StGB). Eine Strafbarkeit im Falle der unerlaubten Weitergabe von



der Schweigepflicht unterliegenden Daten und Sachverhalte ist insofern rechtlich umstritten. Dennoch sollten der Praktikant und im Falle der Minderjährigkeit auch dessen Erziehungsberechtigte im Vorfeld über die für die Praxismitarbeiter bestehende Schweigepflicht ausdrücklich aufgeklärt werden. Auch hierzu sollte eine entsprechende schriftliche Information sei-

tens des Praxisinhabers ergehen, welche vom Praktikanten und gegebenenfalls den Erziehungsberechtigten zu unterschreiben ist. Hierin aufgenommen werden sollte der ausdrückliche Hinweis, dass sich die Verschwiegenheit auch auf die Weitergabe in den modernen Kommunikationswegen wie Facebook & Co. bezieht.

Ass. jur. Katharina Beckmann

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2014 werden folgende Beratungstage angeboten:

19. März 2014

Bezirks- und Verwaltungsstelle Krefeld

2. April 2014

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

14. Mai 2014

Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

16. Juli 2014

Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Mitarbeitergespräch – Instrument zur Praxissteuerung

Jahresanfang: Zeit für neue Vorsätze

Entdecken Sie besondere Qualitäten bei Ihren Mitarbeiter/innen? Wollen Sie Verbesserungen im Praxisablauf? Haben sich möglicherweise unliebsame Gewohnheiten eingeschlichen? Sollen Behandlungsabläufe verbessert werden? Gedenken Sie, talentierte Mitarbeiter/innen zu qualifizieren?

Die Fragestellungen lassen sich beliebig erweitern. Um Anregungen und Antworten zu finden, bietet sich das Mitarbeitergespräch an. Es kann sich zu einer wertvollen Praxismanagementmaßnahme entwickeln, um den Praxiserfolg nachhaltig zu verbessern. Aber auch Mitarbeiter wünschen sich in der Regel, eine Rückspiegelung zu ihrer Arbeitsleistung zu erhalten. Zufriedene Mitarbeiter sind viel eher bereit sich einzubringen.

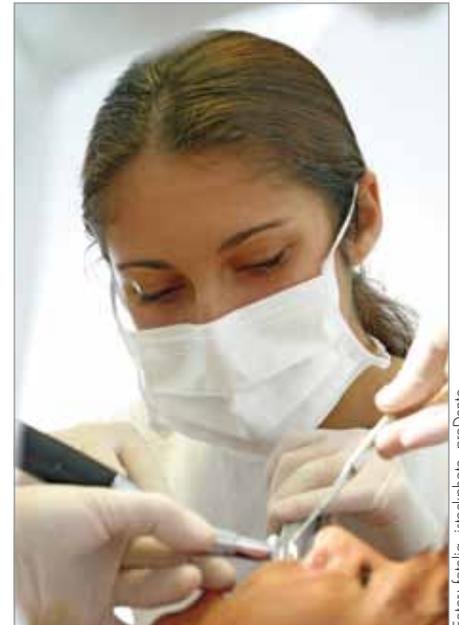
Ein besonderes Ziel für das Praxisteam stellt daher die positive Rückkopplung des Einsatzes seiner Arbeitsleistung dar. Mitarbeiter erhalten auf diese Weise einen Hinweis auf die in sie gesetzten Erwartungen, können diese mit ihren Arbeitsergebnissen abgleichen und offene Fragen im geeigneten, entspannten Rahmen klären. Pädagogisch effizient sind regelmäßige Wiederholungen, um dem Team, auch in Einzelgesprächen, Fortschritte und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen. Darüber hinaus kann der Praxisinhaber Hilfestellung anbieten und gemeinsam aus den Praxiszielen abgeleitete individuelle Ziele formulieren und vereinbaren.

Kommunikation kann für das Miteinander und damit die Effizienz der täglichen Arbeitsabläufe nur förderlich sein. Mitarbeitergespräche bedürfen keines großen Aufwands und sind einfach in der Praxis zu institutionalisieren. Diese strukturierte Maßnahme verbessert nachhaltig den Umgang miteinander, dient der Verbesserung des Praxiserfolgs und verbessert den Umgang mit den Patienten. Als Praxisinhaber hat man eine klare Vorstellung über seine Praxisziele, die nicht nur aus optimierter Betriebswirtschaft bestehen. Üblicherweise wirkt der Zahnarzt dreißig Jahre und mehr mit sich veränderndem Team in seinen Räumlichkeiten.

Wichtig ist es, einen Termin zu vereinbaren, der für alle zeitlich abseits vom hektischen Tagesgeschehen liegt. Zur Vorbereitung gehören neben einer vertrauensvollen Atmosphäre auch die Bereitschaft, Lob auszusprechen sowie einen kritischen Rückblick anhand konkreter Beispiele aus dem Praxisalltag vorzunehmen. Den Abschluss bildet eine kurze schriftliche Zusammenfassung, die die gemeinsam entwickelten Ziele und Maßnahmen festhält. Das Wiederholungsgespräch beinhaltet zunächst die schriftliche Aufzeichnung aus dem vergangenen Treffen. Idealerweise wird den Mitarbeitern das Protokoll im Vorfeld zur Verfügung gestellt.

Jahresziele definieren

Wichtig für das Mitarbeiter-(Jahres-)Gespräch ist, die eigenen Praxisziele für das kommende Jahr klar zu definieren. Es braucht ein wenig Zeit, diese zunächst für sich zu formulieren. So können Investitionen geplant sein, das Behandlungsspektrum verändert oder erweitert werden, personelle Umbesetzungen angedacht sein, Praxisabläufe wie z. B. das Zeitmanagement optimiert oder die Behand-



Fotos: fotolia, istockphoto, proDente

lungszeiten neu strukturiert werden – oder schlichtweg mehr Freude an seiner Praxis zu haben.

Ohne Einbindung der Mitarbeiter haben alle Maßnahmen keinen Erfolg. Geeignete Messgrößen helfen, die Veränderungen zu dokumentieren. Anhand des Abgleichs von Ziel und Erfolg können Veränderungen erkannt und die gesteckten Praxisziele erreicht werden, die zusammen mit den Mitarbeitern verwirklicht werden. Deshalb ist es wichtig, die Praxisziele auf Mitarbeiterebene „herunterzubrechen“. Die Mitarbeiterziele sollten ambitioniert, aber von ihnen in ihrer Position auch erreichbar sein. Die vereinbarten Ziele sollten die Eigenverantwortung stärken und die eigene Leistung erkennbar als Teil zum Praxiserfolg beitragen. So wird aus Pflichterfüllung überdurchschnittliches Engagement.

Die Praxismitarbeiter kennen häufig die Praxis besser als der Chef und haben längeren Kontakt mit den Patienten. Ermuntern Sie Ihre Mitarbeiter also, selbst Vorschläge für Ziele und konkrete Maßnahmen in das Gespräch einzubringen. Dabei sollte auch bewusst auf Schwachstellen im Praxisablauf abgestellt werden. Ihre Mitarbeiter werden sicher auch in der Lage sein, einfache Messgrößen zu benennen, wie die Zielerreichung nachverfolgt werden kann.



Diese können u. a. ein verbessertes Zeitmanagement, eine stärkere Patientenbindung oder die Gewinnung neuer Patienten sein.

Das erfolgreiche Mitarbeitergespräch gliedert sich sinnvollerweise in drei Teile. Im ersten Teil werden die Entwicklung und der Verlauf des Vorjahres ins Gedächtnis gerufen und die Erreichung der Vorjahresziele hinterfragt. Dann erfolgt eine Rückschau: Waren wir erfolgreich? Haben wir uns weiterentwickelt? Konnte Bewährtes ausgebaut werden? Haben sich positive Entwicklungen gefestigt? Der zweite Teil formuliert die Ziele und die Verantwortlichkeiten für die kommende Periode. Geben wir einem jungen Menschen die Chance auf einen Ausbildungsplatz? Betreut die Mitarbeiterin weiterhin die Auszubildende in der Stuhlassistenz? Soll eine Weiterbildung zur Prophylaxeassistentin eingeleitet werden? Im dritten Teil werden die Maßnahmen besprochen und festgelegt, die zu den angedachten Zielen führen.

Stärken analysieren

Analysieren Sie vor dem Gespräch die Stärken und Ausbaupotenziale Ihrer Mitarbeiter und notieren Sie dazu konkrete Beispiele. Welche Stärken sollen ausgebaut, welche Schwächen erkannt werden. Das ausführliche Gespräch beginnt mit einer Rückschau. Es ist in diesem Teil des Gespräches wichtig, die Leistungen des Mitarbeiters ernsthaft und mit konkreten Beispielen belegt zu würdigen. Geben Sie eine positive Rückkopplung. Auch wenn man nicht unbedingt zufrieden ist, verpacken Sie Positives in Verbesserungsempfehlungen. Nutzen Sie dabei die Möglichkeiten, konkrete Verbesserungspotenziale herauszuarbeiten. Denn eines ist gewiss und dies ist keine neue Erkenntnis: Von allein ändert sich nichts! Der psychologische Effekt des Lobens und Verstärkens, verbunden mit dem Aufzeigen von Verbesserungen, fördert die Motivation wesentlich nachhaltiger als negative Kritik.

Gemeinsam mit dem Mitarbeiter wird festgelegt, welche Qualifizierungs- oder Fördermaßnahmen durchgeführt werden



sollen und bis wann diese abgeschlossen sind. Diese mitarbeiterbezogenen Maßnahmen dienen der Verbesserung der Aufgabenwahrnehmung und auch der Motivation z. B. durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen oder einer Weiterbildungsmaßnahme im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein. Bei erkannten Schwächen im Umgang mit dem Medizinproduktegesetz oder in der Durchführung prophylaktischer Maßnahmen helfen auch praxisinterne Einweisungen, die ebenfalls fördernd wirken. Die Qualifizierung sollte zügig abgeschlossen werden, damit diese auch bald der Praxis zur Verfügung steht.

In der Personalführung sind sehr unterschiedliche Verfahren zur Aufspürung menschlicher Motivationen bzw. Bedürfnisse bekannt. Das sogenannte Reiss Profile® beispielsweise ist ein Persönlichkeitstest von Steven Reiss. Es hat eine statistische Basis und wird größtenteils im Bereich des Coachings eingesetzt. Eine kostenlose Version des Reiss Profile®-Tests gibt es nur indirekt in den Publikationen von Steven Reiss. Reiss gliedert hier die Lebensmotivationen in 16 Teilbereiche von niedriger bis hoher Ausprägung wie Anerkennung, soziale Kontakte, Ehre, Eros, Essen, Familie, Idealismus, Körperliche Aktivität, Macht, Neugier, Ordnung, Rache, Ruhe, Sparen, Status, Unabhängigkeit und 128 Items, die einen Hinweis auf die Leistungsbereitschaft geben.

Kontinuierliches Feedback

Und wie steht es mit dem Chef? Der Prozess des Feedbacks sollte sich auch auf den Praxisinhaber und das Arbeitsumfeld erstrecken. Sicher fällt es nicht allen Angestellten leicht, Unangenehmes direkt auszusprechen oder auf mögliche Unzulänglichkeiten hinzuweisen. Hier kann ein einfacher, unter Umständen anonymer Fragebogen zur Mitarbeiterzufriedenheit helfen.

Zu den wichtigen Führungsaufgaben gehört ein kontinuierliche Feedback. Mit Regelmäßigkeit sollten Informationen über Fortschritte bei der Zielbearbeitung ausgetauscht werden. Dadurch werden die Mitarbeiter in einen kontinuierlichen Lernprozess eingebunden und die avisierten Ziele erreicht. Zusätzlich fördert ein konstruktives Feedback die Lernkultur in der Praxis, das eigenverantwortliche Engagement der Mitarbeiter und letztendlich den Erfolg der Praxis.

Dr. Peter Minderjahn

– Anzeige –

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Nachwachsende Zähne: Zukunftsvision oder Fortschritt?

Prof. Dr. med. Werner Götz, Bonn, über Stammzellenforschung und Zahnmedizin

Prof. Dr. med. Werner Götz (geb. 1957) studierte von 1980 bis 1987 Medizin und Biologie. Anschließend gehörte er bis 2001 der Abteilung Histologie des Zentrums für Anatomie der Universität Göttingen an, wo er 1989 promovierte und 1994 habilitiert wurde. 1997 wurde er zum Facharzt für Anatomie, 1999 zum außerplanmäßigen Professor für Anatomie ernannt. 2001 übernahm er an der Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität Bonn (Direktor: Prof. Dr. A. Jäger) die Leitung des Bereichs „Oralbiologische Grundlagenforschung“. Dort wurde er 2003 zum apl. Professor für Oralbiologie „umhabilitiert“. Der Spezialist für Experimentelle Oralbiologie befasst sich unter anderem mit der Zell- und Molekularbiologie des Parodonts, mit Gerostomatologie, Knochenbiologie und -pathologie, Implantologie sowie Knochenersatzmaterialien. Für das RZB bewertet er Möglichkeiten und Grenzen, Stammzellen im Mundbereich einzusetzen – von der Unterstützung des Knochenwachstums bis hin zu nachwachsenden Zähnen.

Stolz führt der Bonner Mediziner und Biologe Professor Dr. med. Werner Götz durch die Labors der „Oralbiologischen Grundlagenforschung“ im sechsten Stock der Bonner Zahnklinik. Er weist auf einen kleinen weißen Stahlbehälter auf dem Boden hin, der neben den riesigen Kühl-schränken eher unscheinbar wirkt: „Darin werden in flüssigem Stickstoff bei minus 80 Grad die Stammzellen gelagert, mit denen hier gearbeitet wird.“

Die Einbindung des Labors in die Poliklinik für Kieferorthopädie ist hauptsächlich historisch begründet: „Wissenschaftlich bin ich eigentlich für alle Abteilungen der Zahnklinik tätig. Umgekehrt arbeiten im ganzen Laborbereich wissenschaftlich Interessierte



Prof. Dr. med. Werner Götz, Spezialist für „Experimentelle Oralbiologie“, leitet im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Bonn das Labor für „Oralbiologische Grundlagenforschung“.

aus allen anderen Abteilungen. Im Bereich der Kieferorthopädie erforschen wir die äußerst komplexen biologischen Prozesse, die es ermöglichen, dass sich ein Zahn überhaupt in der Alveole weiterbewegt. Sie sind teilweise mit entzündlichen, aber auch regenerativen Veränderungen verbunden. Regenerative Prozesse im Zahnhalteapparat, z. B. Reattachement und Knochenregeneration, stehen in enger Beziehungen nicht nur zur Kieferorthopädie, sondern auch zur Parodontologie und Oralchirurgie.“ Auch die Prothetik kann von den Forschungen in Bonn profitieren. So untersucht Prof. Götz, unter anderem Mitglied der Kommission für Alters- und Behindertenzahnheilkunde der Zahnärztekammer Nordrhein, auch biologische Veränderungen, die durch Zahnlosigkeit in der Mundhöhle ausgelöst werden.

Sehr unterschiedlich beurteilt Götz die Aussichten, Teilelemente des „Traums von den nachwachsenden dritten Zähnen“ zu verwirklichen: „Für einige Lebewesen ist das die natürlichste Sache der Welt: Fällt ein Zahn aus, wird ein neuer nachgeschoben. Bestes Beispiel ist der Hai mit seinem Revolvergebiss. Bislange leider meist unbeachtet von der Zahnmedizin, interessieren sich

molekulare Entwicklungsbiologen schon lange für die Zahnentwicklung bei Tierarten, die mehrere Zahngenerationen hintereinander haben. Gelänge es, die grundlegenden Mechanismen bei der Zahnentwicklung genauer zu entschlüsseln, könnte man an eine Umsetzung beim Menschen denken. Die Faktoren, die bei verschiedenen Spezies zur Zahnanlage führen bzw. den Zahn zum Durchbruch bringen, sind durchaus ähnlich. Wenn man sie in ferner Zukunft alle kennen würde, wäre es theoretisch möglich, diese Faktoren in einen zahnlosen Bereich zu injizieren, damit sich dort Zähne bilden. Das Problem ist, dass dabei sehr viele Faktoren involviert sind, die genau zum richtigen Zeitpunkt miteinander interagieren müssen.“

Bis zur Okklusionsebene

Dennoch handelt es sich nicht nur um Zukunftsvisionen. Es gibt bereits, so Prof. Götz, erfolgreiche Experimente: „Einer Forschergruppe in Japan ist es bei einem Schwein tatsächlich mithilfe von Stammzellen gelungen, um ein Zahnimplantat herum einen neuen Zahnhalteapparat mit Fasern der Wurzelhaut entstehen zu lassen. Das Implantat konnte mit einer Krone versorgt

werden und war belastbar. Damit ließe sich der Wunsch nach der Schaffung eines neuen Zahnhalteapparates um ein Implantat herum erfüllen. In diese Richtung wird im Moment sehr viel geforscht, auch von der Industrie.“

Mehr noch, Prof. Götz kennt auch erfolgreiche Versuche, einen Zahn nachwachsen zu lassen: „Es ist gelungen, bei Mäusen Stammzellen aus einer frühen Zahnanlage dazu zu bringen, dass sich daraus ein Zahn gebildet hat. Dieser hat sich im zahnlosen Alveolarfortsatz weiterentwickelt und ist bis zur Okklusionsebene durchgebrochen. Allerdings handelte es sich um einen recht einfach gebauten, etwas zu kleinen einwurzeligen Zahn. Er besaß nur eine Krone ohne ein bestimmtes Höckerrelief und eine große Pulpahöhle. Der nächste Schritt wäre, einen anatomisch korrekten Zahn an der korrekten Stelle nachwachsen zu lassen. Allerdings kann man solche Versuche keineswegs einfach auf den Menschen übertragen, schon deshalb, weil Mäuse eine deutlich kürzere Lebensdauer und damit eine sehr viel schnellere Zahnentwicklung haben.“

Adulte Stammzellen

Prof. Götz sieht große Chancen in der Stammzellforschung: „In der dentalen Stammzellenforschung spielen embryonale Stammzellen eine geringe Rolle. Das ist aber auch nicht vonnöten, denn sogenannte adulte Stammzellen können inzwischen aus fast allen Organen und Geweben auch der Mundhöhle isoliert werden. Aus ihnen lassen sich verschiedene Zellarten wie Odontoblasten, Osteoblasten oder Epithelzellen ableiten, deren regenerative Potenz oder Verhalten auf Werkstoffen *in vitro*, im Tierversuch oder in ersten klinischen Studien intensiv erforscht wird. Am besten sind aus dem Mund- oder Schädelbereich stammende Zellen, weil diese eine andere embryologische Entwicklung hinter sich haben als Zellen aus dem Rest des Körpers. Mehr noch: Stammzellen aus allen reifen Körperzellen können inzwischen so ‚reprogrammiert‘ werden, dass sie im Prinzip für die



In diesem Stickstoffbehälter werden Stammzellen bei minus 80 °C gelagert.

Fotos: Neddermeyer

Anwendung in der Mundhöhle geeignet sind. Eine inzwischen weit verbreitete Alternative zur Verwendung von adulten Stammzellen stellen die sogenannten induzierten pluripotenten Stammzellen (iPS-Zellen) dar. Hierbei können durch Reprogrammierung fast alle ausgereiften Zellen des Körpers in den Zustand einer Stammzelle zurückversetzt werden. Dies gelingt inzwischen auch mit verschiedenen Zellarten aus der Mundhöhle. Dentale Stammzellen, insbesondere aus der Pulpa, eignen sich auch hervorragend zum Einsatz bei regenerativen Verfahren in unterschiedlichen Körperregionen, da aus ihnen so unterschiedliche Zellarten wie Leberzellen, Nervenzellen oder Zellen der Hornhaut des Auges entwickelt werden können.“

Während trotz der ersten Erfolge bei Tierversuchen eine Rekonstruktion des gesamten menschlichen Zahns eher schwierig sein wird, hat die Entwicklung von Verfahren zur Wiederherstellung von Teilbereichen des Zahns nach Ansicht von Götz auch in näherer Zukunft realistische Chancen: „Es ist durchaus möglich, aus Stammzellen patienteneigenes Dentin, Schmelz

oder Knochen zu generieren und dieses Material dann für Füllungen bzw. Knochenaufbau zu nutzen. Erste Ansätze, z. B. zur Bildung von Dentin in einer Zellkultur, gibt es bereits. Vorstellbar wäre, das patienteneigene Dentin dann in Verbindung mit anderen Werkstoffen zu verwenden. Zur Herstellung von zwei- und dreidimensionalen Geweben (Tissue engineering) benötigt man allerdings Gerüst oder Matrices (Scaffold). Denn noch komplizierter wäre es, Gewebe aus mehreren Zellarten und erst recht mit Blutgefäßen wachsen zu lassen. Das Dentin müsste auch von der Pulpa her versorgt werden. Eher scheint es da sinnvoll zu sein, ein im Labor quasi als ‚inlay‘ hergestelltes Konstrukt aus Pulpa und Dentin zu transplantieren. Am besten wäre es natürlich, könnte man in Zähnen Pulpa nachwachsen lassen, die dann Dentin bildet. Auch auf diesem Gebiet gibt es inzwischen viele Arbeitsgruppen an Zahnkliniken weltweit. Einigen ist es gelungen, bei pulpa-amputierten Zähnen durch die Einbringung von Stammzellen unter bestimmten Bedingungen eine neue Pulpa bilden zu lassen. Diese Methode könnte in absehbarer Zeit auch in der Praxis interessant werden.“

Viel weiter in der Entwicklung – nicht weit von der klinischen Routine entfernt – ist die Herstellung von stammzellbasierten Knochenregeneraten: „Schon heute kann man mithilfe eines kommerziell angebotenen Verfahrens während eines Eingriffes Knochenstammzellen aus dem Beckenkamm des Patienten aufbereiten und in einer Sitzung z. B. für einen Sinuslift einsetzen. Eine italienische Arbeitsgruppe hat zudem bereits Stammzellen aus der Pulpa von extrahierten Weisheitszähnen entnommen und diese dem gleichen Patienten später als Knochenstammzellen auf einem Scaffold zugeführt, um am atrophierten Alveolarknochen Augmentationen durchzuführen. Nach mehreren Monaten führte dies zur Bildung neuen Knochengewebes.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Karl-Häupl-Kongress 2014

Fortbildungstage für Zahnärztinnen/Zahnärzte und das Praxisteam mit Dentalausstellung



Gürzenich Köln

Freitag, den 28. März 2014

9.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, den 29. März 2014

9.00 bis 17.45 Uhr

Veranstaltungsort: Köln Kongress Gürzenich
Martinstr. 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 14031

Fortbildungspunkte: 16

Teilnehmergebühr: 170 Euro für Zahnärzte
60 Euro für Praxismitarbeiter (ZFA)

Anmeldung: Bitte schriftliche namentliche
Anmeldung an das Karl-Häupl-Institut
www.zahnaerztekammernordrhein.de
E-Mail: khi@zaek-nr.de
Fax: 0211/52605-48
Tel. 0211/52605-45 (für Rückfragen)

Innovatives und Bewährtes im Zeitalter evidenzbasierter Zahnmedizin

Die Evidenzbasiertheit in der Zahnmedizin ist nicht neu. Sie wurde auch früher schon angewendet, aber nicht so genannt. Bereits vor über 80 Jahren unterstrich der berühmte Bonner Hochschullehrer Prof. Dr. Alfred Kantorowicz im „Handwörterbuch der gesamten Zahnheilkunde“, dass „niemals der Gesichtspunkt aus dem Auge gelassen werden darf, dass alle unsere Kenntnisse und Betätigungen nur auf wissenschaftlichem Fundament gedeihen.“ Die Grundsätze der evidenzbasierten Medizin (EbM) wurden in der Zahnheilkunde erst Mitte der 90er-Jahre beschrieben. In diesem Zusammenhang hat sich Ende der 90er-Jahre der Begriff der „Evidence-based dentistry“ etabliert.

Der zahnmedizinische Fortschritt basiert auf der Entwicklung und dem Einsatz innovativer Behandlungsmethoden zum Wohle unserer

Patienten. Es liegt auf der Hand, dass innovative Behandlungsmethoden zunächst von dem etablierten medizinischen Standard abweichen und einer kritischen Beurteilung der Validität der Evidenz nach klinisch-epidemiologischen Gesichtspunkten auf einem hohen Level nicht standhalten. Dennoch sind Innovationen in jeder angewandten Wissenschaft, so auch in der Medizin, unumgänglich.

Bei diesem Kongress wird u. a. die Therapie craniomandibulärer Dysfunktionen, die heute in einem großen Ausmaß von technischen Entwicklungen wie der Digitalen Volumentomografie und dem Einsatz computergestützter Systeme zur Aufzeichnung von Unterkieferbewegungen abhängt, vorgestellt. Dieser apparativen Medizin wird als geräteunabhängige Innovation die Berücksichtigung psychosozialer Faktoren wie Disstress und depressive Verstimmung gegenübergestellt, was letztendlich einen Paradigmenwechsel bedeutet.

Die oral- und kieferchirurgische Behandlung von traumabedingten Defekten des Gesichtsschädels bedient sich einerseits moderner implantologischer Verfahren. Andererseits ist für eine erfolgreiche Patientenversorgung das handwerkliche Können des Operateurs ohne Apparateinsatz unabdingbar. Auf diese Wechselwirkung zwischen gerätegestützter Behandlung und ärztlichem Handwerk wird einer unserer Referenten eingehen. Die Verwendung neuester Komposit-Materialien in Verbindung mit der Adhäsivtechnik ist ohne die Beherrschung von Schichtungs- und Matrizentechniken nicht viel wert. Daher werden bei diesem Kongress entsprechend der Erkenntnis, dass die Verwendung neu entwickelter Materialien stets einer Anpassung und Modifizierung handwerklicher Fähigkeiten bedarf, aktuelle, weniger invasive Behandlungstechniken ausführlich vorgestellt. Im Bereich chirurgischer rekonstruktiv-augmentativer Behandlungsmaßnahmen hat die DVT-Technologie bereits großflächig Einzug gehalten. Der DVT-Einsatz in der Endodontologie, auch wenn er zur Diagnostik von Vertikalfrakturen und Perforationen sicherlich sehr sinnvoll ist, befindet sich noch am Beginn eines standardisierten Einsatzes. Umso interessanter wird bei unserem Kongress die Bewertung des DVT-Einsatzes in der Endodontologie nach eingehender praktischer Erfahrung eines unserer Referenten sein.

Der erste Kongresstag wird am Abend traditionell mit einer Kulturveranstaltung beendet. Unser Anlaufpunkt wird das Museum Schnütgen sein, das sich der mittelalterlichen Kunst widmet. Nach dem Kunstgenuss wartet ein kulinarischer Genuss auf die Kongressteilnehmer, verbunden mit zahlreichen Möglichkeiten zum interkollegialen Austausch.

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Tagungsprogramm für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Freitag, 28. März 2014

9.00 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Dr. Johannes Szafraniak
Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein

ZA Ralf Wagner
Vorsitzender des Vorstandes der KZV Nordrhein

Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin der Stadt Köln

- 9.30 Uhr **Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema**
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz
Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein
- 9.45 Uhr **Innovatives und Bewährtes in der Diagnostik und Therapie der kranio-mandibulären Dysfunktionen (CMD)**
Prof. Dr. Jens Türp, Basel (CH)
- 10.30 Uhr **Pause**
- 10.45 Uhr **Optionen in der ästhetischen Zone – Extrusion und Socket-Ridgepreservation**
Dr. Alfons Biggel, Schwäbisch Hall
- 11.30 Uhr **Geschlechtsspezifische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde: Aktueller Forschungsstand und Perspektiven für die Zukunft**
PD Dr. Dr. Christiane Gleissner, Reichelsheim
- 12.15 Uhr **Mittagspause**
- 13.45 Uhr **Keramik – Veneers**
ZA Ulf Krueger-Janson, Frankfurt
- 14.30 Uhr **Implantologie und Trauma**
Prof. Dr. Dr. Richard Werkmeister, Koblenz
- 15.15 Uhr **Pause**
- 15.30 Uhr **Kariesinfiltration – Muss man wirklich nicht mehr bohren?**
Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, Aachen
- 16.15 Uhr **DVT in der Endodontie**
Dipl. Stom. Michael Arnold, Dresden
- 17.00 Uhr **Ende des ersten Kongresstages**

Im Anschluss an den ersten Kongresstag veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein ab 18.00 Uhr die traditionelle

Kölner Museumsnacht

mit einer Führung durch das

Museum Schnütgen

und einem kulinarischen Abendessen.

(Kurs-Nr.: 14033 – Begrenzte Teilnehmerzahl, separate Anmeldung und zusätzliche Teilnehmergebühr. Nähere Informationen und Anmeldung S. 117)

Samstag, 29. März 2014

- 9.00 Uhr **Rekonstruktive Alternativen zum Einzelzahnersatz bei jungen Patienten**
PD Dr. Nicola Zitzmann, Basel (CH)
- 9.45 Uhr **DVT – Notwendigkeit oder technische Spielerei? Schwarz-Weiß-Betrachtungen eines Operationstheoretikers**
Dr. Edgar Hirsch, Leipzig
- 10.30 Uhr **Pause**

- 10.45 Uhr **Ästhetische Korrekturen**
Prof. Dr. Bernd Klaiber, Würzburg
- 11.30 Uhr **Der gute Endodontist – ein Annäherungsversuch**
Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
- 12.15 Uhr **Mittagspause**
- 13.45 Uhr **Keramikimplantate**
Prof. Dr. Dr. Ralf Kohal, Freiburg
- 14.30 Uhr **Abformung konventionell/digital**
Prof. Dr. Bernd Wöstmann, Gießen
- 15.15 Uhr **Pause**
- 15.30 Uhr **Regenerative Therapie im Kontext systematischer Parodontalbehandlung**
Prof. Dr. Peter Eickholz, Frankfurt
- 16.15 Uhr **Evidenzbasierte Pulpabehandlung bei Milchzähnen**
Dr. Curt Goho, Schnaittenbach
- 17.00 Uhr **Tagungsende**

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Tagungsprogramm für Zahnmedizinische Fachangestellte

Freitag, 28. März 2014

- 9.00 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Dr. Jürgen Weller
Referent für die Fortbildung der ZFA der Zahnärztekammer Nordrhein
- 9.15 Uhr **Prophylaxe bei implantatgetragendem Zahnersatz und dessen hygienische Aufbereitung**
Dr. Regina Becker, Düsseldorf
- 10.45 Uhr **Pause**
- 11.00 Uhr **PZR bei „Problemfällen“**
Dr. Anke Bräuning, M.A., Karlsruhe
- 12.30 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 Uhr **Charisma – Handwerk oder/und Kunst? Einfluss der Patientenführung auf den Therapieerfolg (Teil 1)**
Dipl.-Psych. Martin Simmel, Regensburg
- 15.00 Uhr **Pause**
- 15.15 Uhr **Charisma – Handwerk oder/und Kunst? Einfluss der Patientenführung auf den Therapieerfolg (Teil 2)**
Dipl.-Psych. Martin Simmel, Regensburg
- 16.15 Uhr **GOZ 2012 – Antworten auf die häufigsten Fragen**
Dr. Ursula Stegemann, Straelen
- 17.45 Uhr **Ende des ersten Kongresstages**

Karl-Häupl-Kongress 2014

Samstag, 29. März 2014

- 9.00 Uhr **Begrüßung**
Dr. Jürgen Weller
- 9.15 Uhr **Arbeitsplatzergonomie –
AKTIV gegen Rückenschmerzen**
Frank Stockey, Herne
- 10.45 Uhr **Pause**
- 11.00 Uhr **Die Rolle der Zahnmedizinischen Fachangestellten
in der pädiatrischen Zahnheilkunde**
Dr. Curt Goho, Schnaittenbach
- 12.30 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 Uhr **Dann färben wir mal an ...**
Angelika Doppel, Herne
- 15.30 Uhr **Pause**
- 15.45 Uhr **Moderne Therapiekonzepte bei Periimplantitis:
Prävention, Diagnose, Therapie**
Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler, Düsseldorf
- 17.00 Uhr **Tagungsende**

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:

Dr. Jürgen Weller

Tagungsprogramm

der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Im Rahmen des diesjährigen Karl-Häupl-Kongresses veranstaltet die KZV Nordrhein eine Fortbildungsreihe zur Abrechnung moderner diagnostischer und therapeutischer Verfahren, die sich gleichermaßen an Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen (ZFA – ZMP – ZMF – ZMV – AZP) richtet.

Freitag, 28. März 2014

- 9.45 Uhr **KFO – moderne ästhetische Kieferorthopädie
an der Schnittstelle BEMA – GOZ**
Dr. Andreas Schumann, Essen
- 10.45 Uhr **Pause**
- 11.00 Uhr **PAR – Die leistungsgerechte Abrechnung
moderner Parodontaldiagnostik und -therapie
an der Schnittstelle BEMA – GOZ unter
Berücksichtigung der privaten Vereinbarung**
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
- 12.30 Uhr **Mittagspause**

- 14.00 Uhr **Moderne Prophylaxe Teil 1 – Die leistungsgerechte
Abrechnung der Individualprophylaxe nach BEMA und
GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten
Vereinbarung und deren vertragliche Abgrenzung**
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
ZA Jörg Oltrogge, Velbert

15.15 Uhr **Pause**

- 15.30 Uhr **Moderne Prophylaxe Teil 2 – Die leistungsgerechte
Abrechnung der Individualprophylaxe nach BEMA und
GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten
Vereinbarung und deren vertraglichen Abgrenzung**
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
ZA Jörg Oltrogge, Velbert

17.00 Uhr **Ende des ersten Kongresstages**

Samstag, 29. März 2014

- 9.30 Uhr **IT in der Zahnarztpraxis – Herausforderungen und
Lösungswege im digitalen Zeitalter im Spannungsfeld
von gesetzlichen Verpflichtungen und Mehrwert
für den Praxisalltag von der eGK bis myKZV**
ZA Martin Hendges, Köln

11.00 Uhr **Pause**

- 11.15 Uhr **ZE Teil 1 – Die leistungsgerechte Abrechnung von
implantatgetragenen Zahnersatz (Suprakonstruktionen)
nach BEMA und GOZ im Festzuschussystem der
gesetzlichen Krankenkassen**
ZA Martin Hendges, Köln
ZA Lothar Marquardt, Krefeld

12.45 Uhr **Mittagspause**

- 14.00 Uhr **ZE Teil 2 – Die leistungsgerechte Abrechnung von
andersartigem Zahnersatz und Sonderfällen
(Mischfälle, Härtefälle etc.) nach BEMA und GOZ im
Festzuschussystem der gesetzlichen Krankenkassen**
ZA Martin Hendges, Köln
ZA Lothar Marquardt, Krefeld

15.45 Uhr **Pause**

- 16.00 Uhr **Kons – Die leistungsgerechte Abrechnung von
Restorationen (Füllungen, Inlays, Teilkronen,
Vollkronen) und Wurzelbehandlungen an der Schnittstelle
BEMA – GOZ unter Berücksichtigung der Mehrkosten-
vereinbarung nach § 28 und der privaten Vereinbarung**
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Ursula Stegemann, Straelen

17.45 Uhr **Tagungsende**

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:

Dr. Wolfgang Schnickmann

Im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses bietet die Zahnärztekammer Nordrhein auch in diesem Jahr im Kölner Gürzenich ein

Praxisgründungsseminar für Assistentinnen und Assistenten

an, die anstreben, sich in einer eigenen Praxis oder in einer Berufsausübungsgemeinschaft selbstständig zu machen.

Gesonderte Anmeldung erforderlich!

Termin: Freitag, den 28. März 2014
9.00 bis 17.45 Uhr
Samstag, den 29. März 2014
9.00 bis 17.00 Uhr

Kurs-Nr.: 14391

Fortbildungspunkte: 16

Teilnehmergebühr: 170 Euro inkl. Dentalausstellung

Freitag, 28. März 2014

- 9.00 Uhr **Perspektiven der Zahnheilkunde –
Aussichten und Chancen**
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg
- 9.15 Uhr **Rechtsfragen (Teil 1)**
- Neugründung
 - Gründungsalternativen
 - Berufsausübungsgemeinschaft – Gesellschaftervertrag
- RA Joachim K. Mann, Düsseldorf*
- 10.30 Uhr **Pause,**
- 10.45 Uhr **Rechtsfragen (Teil 2)**
- Neugründung
 - Gründungsalternativen
 - Praxisübernahme – Übernahmevertrag
- RA Joachim K. Mann, Düsseldorf*
- 11.45 Uhr **Betriebswirtschaftliche Grundsätze**
- Entscheidungshilfen zur Selbstständigkeit
- Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff, Köln*
- 12.45 Uhr **Mittagspause**
- 13.45 Uhr **Arbeitsrechtliche Aspekte**
- Arbeitsvertragsrecht
 - Arbeitsvertrag
- RAin Sylvia Harms, Düsseldorf*
- 14.30 Uhr **Praxismietvertrag**
RA Joachim K. Mann, Düsseldorf
- 15.15 Uhr **Pause**
- 15.30 Uhr **Existenzgründung/Zulassungsverfahren**
- Vorbereitung
 - Zulassungskriterien

- Ablauf der Zulassung
 - Berufsausübungsgemeinschaften
- ZA Lothar Marquardt, Krefeld*
Ass. iur. Bastian Peltzer, Düsseldorf

17.00 Uhr **Altersversorgung –
Das Versorgungswerk der ZÄK Nordrhein (VZN)**
Dr. Dr. Detlef Seuffert, Duisburg

17.45 Uhr **Ende des ersten Kongresstages**

Samstag, 29. März 2014

- 9.00 Uhr **Praxisgerechter Umgang mit gesetzlichen Vorschriften
im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung**
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
- 10.30 Uhr **Pause**
- 10.45 Uhr **Wirtschaftliche Aspekte der Praxisgründung**
- Grundprinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
 - Analyse des Investitionsvolumens bei Neugründung/Übernahme
 - Praxisübernahme im Vergleich zur Neugründung
 - Berufsausübungsgemeinschaften
 - Laufende Kosten einer Zahnarztpraxis
 - Notwendigkeit einer Kostenanalyse
- Dr. jur. Jürgen Axer, Münster*
- 12.45 Uhr **Mittagspause**
- 13.45 Uhr **Steuerliche Aspekte der Praxisgründung**
- Finanzierung der Niederlassung
 - Vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
 - Steuersparnisse vor und während der Praxisgründung
- Dr. jur. Jürgen Axer, Münster*
- 15.15 Uhr **Pause**
- 15.30 Uhr **Die Zahnärztekammer Nordrhein**
- Unterstützung bei der Existenzgründung
- Dr. Peter Minderjahn, Stolberg*
- 16.00 Uhr **Einführung in das Berufsrecht**
- Allgemeine Berufspflichten
 - Zahnärztliche Werbung
- Dr. iur. Kathrin Janke, Düsseldorf*
- 17.00 Uhr **Tagungsende**

Änderungen vorbehalten

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf (Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDED) beglichen wurde. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 122).

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

Wir sehen uns in Köln am 28. und 29. März 2014!



KZV Nordrhein informiert beim Karl-Häupl-Kongress

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein ist beim Karl-Häupl-Kongress am 28. und 29. März 2014 in Köln mit einem eigenen Stand vertreten. Mitarbeiter der Abteilungen Abrechnung, Prüfwesen, EDV und Öffentlichkeitsarbeit informieren unter anderem über

- Internet-Portal www.myKZV.de und die Funktionen der neuen Teamkarte
- Niederlassung und Zulassung, Zweigpraxis und Berufsausübungsgemeinschaft
- Fragen aus der Abrechnung
 - Fragen zur Wirtschaftlichkeitsprüfung
 - HVM und Degression
 - neue Broschüren aus der Reihe „Zahntipps“ und den „Zahnärztlichen Kinderpass“



Kölner Museumsnacht

Freitag, 28. März 2014

Führung durch das Museum Schnütgen

Das Museum Schnütgen beherbergt in einer der ältesten Kirchen Kölns eine bedeutende Sammlung mittelalterlicher Kunst (mehr über das Museum in RZB 3/2014).

Führungsbeginn: 18.00 Uhr
Treffpunkt: Besuchereingang Cäcilienstr. 29-33,
50667 Köln (Zugang über den Neubau)

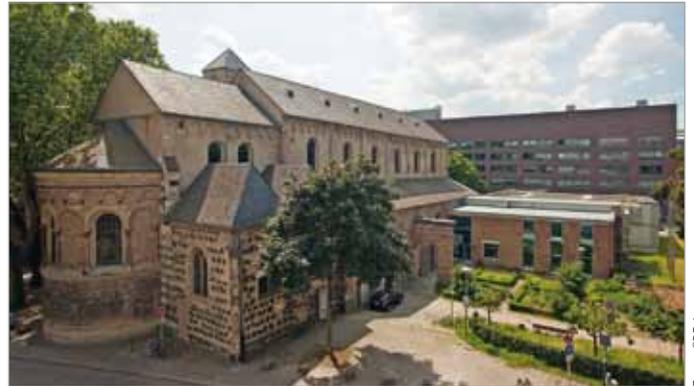


Foto: ©RBA



Foto: ©wolkenburg/allengarten

Wolkenburg

Mauritiussteinweg 59, 50676 Köln

Nach einem Sektempfang ab 19.00 Uhr in der WOLKENBURG, einem historischen Gebäude im Herzen von Köln gelegen, erwartet die Gäste ein festliches Drei-Gänge-Menü:

- Garnelen am Spieß mit Salatbukett und Kirschdressing
- Lammkeule mit geschmortem Spitzkohl und Kartoffellauchgratin
- Marzipanmousse auf Sauerkirschen

Dazu werden alle gängigen alkoholfreien Getränke, Kölsch, Weiß- und Rotwein, Kaffee und Espresso gereicht.

Ende der Museumsnacht: 23.00 Uhr

Wir bitten für die Teilnahme an der Museumsnacht um separate Anmeldung.

Kurs-Nr.: 14033 • Gebühr: 85 Euro pro Person (Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.)

Coupon bitte senden an:
Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf
Fax: 0211/52605-48

Absender:

(Stempel)

Zu der traditionellen Kölner Museumsnacht am Freitag, dem 28. März 2014, ab 18.00 Uhr (Kurs-Nr. 14033) melde ich nachstehende Person(en) an:

Den Kostenbeitrag in Höhe von _____ Euro (Zutreffendes bitte ankreuzen.)

- werde ich überweisen.
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG Düsseldorf, (Konto-Nr. 0001635921, BLZ 30060601, IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDEDXXX)
- buchen Sie bitte zusätzlich vom KZV-Konto Nr. _____ ab.

Ort, Datum

Unterschrift

Zahnärztliche Fortbildung



8. 2. 2014	14901	9 Fp	19. 2. 2014	14018	8 Fp
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz <i>gemäß § 18a Absatz 2 RöV</i> Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln Dr. Ulrich Saerbeck, Frechen Samstag, 8. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 90 Euro			Moderne Präparationstechniken – Update Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 19. Februar 2014 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 250 Euro		
11. 2. 2014	14081	15 Fp	21. 2. 2014	14062	15 Fp
Modul 3–4 des Curriculums Implantologie – Präimplantologische Diagnostik Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf Dienstag, 11. Februar 2014 von 13.00 bis 18.00 Uhr Mittwoch, 12. Februar 2014 von 8.30 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Baustein III des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin – Funktion und Ästhetik der Zähne Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin Freitag, 21. Februar 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 22. Februar 2014 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 540 Euro		
12. 2. 2014	14012	6 Fp	21. 2. 2014	14006	6 Fp
Endodontie heute: sicher – einfach – praxisnah <i>Alternativen zu rotierenden Aufbereitungssystemen und Wurzelfüllungen mit einfachen Applikationstechniken für den ambitionierten Praktiker</i> Dr. Jörg Weiler, Köln Mittwoch, 12. Februar 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro			Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen Praxisaspekte der Entwicklungspsychologie für Zahnärzte/innen Dipl.-Psych. Dr. Hans-Christian Kossack, Bochum Freitag, 21. Februar 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 Euro		
12. 2. 2014	14014	5 Fp	21. 2. 2014	14020	15 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf Mittwoch, 12. Februar 2014 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro			Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis – Grundlagen der Funktionslehre und instrumentelle Funktionsanalyse <i>(Teil 1 einer 3-teiligen Serie)</i> Dr. Uwe Harth, Bad Salzuflen Freitag, 21. Februar 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 22. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 Euro		
14. 2. 2014	14016	8 Fp	22. 2. 2014	14007	9 Fp
Dental English 1 Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Sabine Nemeč, Langenselbold Freitag 14. Februar 2014 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro			Spannende und entspannende Kinderzahnbehandlung mit Hypnose Dr. Gisela Zehner, Herne Samstag, 22. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro		
14. 2. 2014	14056	13 Fp	7. 3. 2014	14024 T	13 Fp
Herz, Hirn und Haltung – gelassenes Auftreten in schwierigen Situationen (PP1) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag 14. Februar 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 15. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro			„Werkzeug Koffer“ für Führungskräfte – Fit zum Führen I Nachhaltige Mitarbeiterentwicklung und Förderung (Beachten Sie auch den Kurs 14025.) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Matthias Orschel-Brieden, Hilden Freitag, 7. März 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 8. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro		
15. 2. 2014	14002	10 Fp	7. 3. 2014	14026	5 Fp
Chirurgie – operative Eingriffe in der zahnärztlichen Praxis Hands-On Dr. Nina Psenicka, Düsseldorf Samstag, 15. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 300 Euro			Erfolgreiche Gesprächsführung mit Patienten in der zahnärztlichen Praxis <i>Rhetorik- und Argumentationstraining für Zahnmediziner/innen</i> Rolf Budinger, Geldern Freitag, 7. März 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 Euro		

Wichtige Informationen für Zahnärzte www.zahnarztekkammernordrhein.de > Zahnärzte – Aktuelles <

8. 3. 2014	14023 P	9 Fp	22. 3. 2014	14036	4 Fp
Bisshebung des Abrasionsgebisses mit direkter Adhäsivtechnik – Die Phase zwischen der Schiene und der permanenten Restauration <i>Praktischer Übungskurs</i> Prof. Dr. Thomas Attin, Zürich (CH) Dr. Uwe Blunck, Berlin Samstag, 8. März 2014 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Kompodium der Implantatprothetik – Teil 3 Versorgung der verkürzten Zahnreihe (Beachten Sie auch die Kurse 14034, 14035 und 14037.) Dipl.-Ing. Prof. Dr. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg Samstag, 22. März 2014 von 9.00 bis 12.30 Uhr Teilnehmergebühr: 110 Euro		
12. 3. 2014	14009 T	5 Fp	22. 3. 2014	14037	4 Fp
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 2 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen Mittwoch, 12. März 2014 von 15.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 90 Euro			Kompodium der Implantatprothetik – Teil 4 Sinnvolle und bewährte Therapiekonzepte im teilbezahnten Gebiss und im zahnlosen Oberkiefer (Beachten Sie auch die Kurse 14034, 14035 und 14036.) Dipl.-Ing. Prof. Dr. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg Samstag, 22. März 2014 von 13.30 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 110 Euro		
14. 3. 2014	14082 P	15 Fp	26. 3. 2014	14028	9 Fp
Modul 5–6 des Curriculums Implantologie – Implantologie als Teilbereich der zahnärztlichen Praxis Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf Freitag, 14. März 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 15. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Keep On Swinging – Ultraschallbehandlung in der Parodontologie Aktuelles und Bewährtes aus der „Welt des Ultraschalls“ in der PAR <i>Seminar mit praktischen Übungen für das zahnärztliche Team</i> Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 26. März 2014 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro		
19. 3. 2014	14027 T	7 Fp	28. 3. 2014	14031	16 Fp
Erster Klasse beim Zahnarzt – Untersuchung – Beratung – Motivation – Service Dr. Michael Cramer, Overath Mittwoch, 19. März 2014 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 130 Euro			Karl-Häupl-Kongress 2014 Innovatives und Bewährtes im Zeitalter evidenzbasierter Zahnmedizin <i>Fortbildungstage für Zahnärztinnen/Zahnärzte und das Praxisteam mit Dentalausstellung</i> Freitag, 28. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Samstag, 29. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Veranstaltungsort: Gürzenich Köln-Kongress Martinstr. 29–37 50667 Köln (Ausführliche Informationen ab S. 112)		
21. 3. 2014	14034	4 Fp			
Kompodium der Implantatprothetik – Teil 1 Der zahnlose Unterkiefer und die Verankerung herausnehmbarer und bedingt abnehmbaren Zahnersatzes (Beachten Sie auch die Kurse 14035, 14036 und 14037.) Dipl.-Ing. Prof. Dr. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg Freitag, 21. März 2014 von 10.00 bis 13.00 Uhr Teilnehmergebühr: 110 Euro					
21. 3. 2014	14035	4 Fp			
Kompodium der Implantatprothetik – Teil 2 Implantate und abnehmbare Prothetik im Restgebiss: das Prinzip der „strategischen Pfeiler“ (Beachten Sie auch unsere Kurse 14034, 14036 und 14037.) Dipl.-Ing. Prof. Dr. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg Freitag, 21. März 2014 von 14.00 bis 17.30 Uhr Teilnehmergebühr: 110 Euro					
22. 3. 2014	14003 P	10 Fp			
Chirurgie – Optimierung der operativen zahnärztlichen Eingriffe Hands-On Dr. Nina Psenicka, Düsseldorf Samstag, 22. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 300 Euro					

Fortbildung für Assistenten

14. 3. 2014	14392	16 Fp
Intensivabrechnungssseminar <i>Seminar für Assistentinnen/Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen/Zahnärzte</i> verschiedene Referenten Freitag, 14. März 2014 von 9.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 15. März 2014 von 9.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 Euro		

ZÄK Nordrhein – Praxismarkt
www.dentoffert.de



Karl-Häupl-Institut

28. 3. 2014 14391 16 Fp
Karl-Häupl-Kongresses 2014
Praxisgründungsseminar:
Wirtschaftliche und vertragliche Aspekte bei der Praxisgründung
 verschiedene Referenten
 Freitag, 28. März 2014 von 9.00 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 29. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Gürzenich Köln-Kongress
 Martinstr. 29–37
 50667 Köln
 Teilnehmergebühr: 170 Euro
 (Ausführliche Informationen S. 115)

Vertragswesen

12. 2. 2014 14302 4 Fp
BEMA-kompetent – Teil 2
Abrechnung zahnärztlich-konservierender Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ-Positionen
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 12. Februar 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

19. 2. 2014 14303 4 Fp
Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen – Die leistungsgerechte Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen nach BEMA unter besonderer Berücksichtigung der Laborleistungen und der Abgrenzung zu außervertraglichen Leistungen
Seminar für Kieferorthopäden/innen, Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter
 Dr. Andreas Schumann, Essen
 Dr. Peter Kind, Remscheid
 Mittwoch, 19. Februar 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

28. 3. 2014 14031 16 Fp
Karl-Häupl-Kongress 2014
Abrechnung moderner diagnostischer und therapeutischer Verfahren
Fortbildungstage für Zahnärztinnen/Zahnärzte und das Praxisteam mit Dentalausstellung
 Freitag, 28. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 29. März 2014 von 9.00 bis 17.45 Uhr
 Veranstaltungsort: Gürzenich Köln-Kongress
 Martinstr. 29–37
 50667 Köln
 (Ausführliche Informationen S. 114)

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf
 12. 2. 2014 14351 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis, 1. Halbjahr 2014
 Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
 Prof. Dr. Alfons Hugger, Düsseldorf
 Mittwoch, 12. Februar 2014 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Mittwoch, 9. April 2014 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Mittwoch, 21. Mai 2014 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Universitätsklinik Düsseldorf
 Westdeutsche Kieferklinik
 Moorenstr. 5
 40225 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

Fortbildung der Bezirksstellen

■ Aachen
 12. 3. 2014 14411 2 Fp
Praktische Anwendung der wissenschaftlichen Hypnose in der zahnärztlichen Praxis
 Dr. Angelika Maria Brandl-Naceta, Düsseldorf
 Mittwoch, 12. März 2014 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: AGiT Technologiezentrum am Europaplatz
 Dennewarthstr. 25–27
 52068 Aachen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Essen
 5. 3. 2014 14471 2 Fp
Die operative Weisheitszahnentfernung – Was bedeutet die s2k-Leitlinie für die Praxis?
 Prof. Dr. Dr. Martin Kunkel, Bochum
 Mittwoch, 5. März 2014 von 15.30 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Haus der Johanner
 Henricistr. 100
 45136 Essen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Köln
 26. 3. 2014 14441 2 Fp
Die intraorale optische Abformung in der Zahnarztpraxis – eine Standortbestimmung
 Dr. Sven Michael Reich, Aachen
 Mittwoch, 26. März 2014 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie der Universität Köln
 Großer Hörsaal
 Joseph-Stelzmann-Str. 9
 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

ZFA-Aufstiegsfortbildung
www.zahnaerztekammernordrhein.de
 > Praxispersonal <

■ Krefeld

18. 3. 2014 14451 2 Fp
PAR im Jahr 2014 – Neues und Bewährtes
 Dr. Daniel Lohmann, Krefeld
 Dienstag, 18. März 2014 von 20.00
 Veranstaltungsort: Restaurant Hexagon
 Seidenweberhaus
 Theaterplatz 1
 47798 Krefeld
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

15. 2. 2014 14218
Die 4 Säulen der Prophylaxe
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Uta Spannheimer, ZMF, Frankfurt a. M.
 Samstag, 15. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 160 Euro

15. 2. 2014 14236
Fit für die Abschlussprüfung
Ausbildungsbegleitende Fortbildung
 Dr. Jürgen Weller, Solingen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 OStR André Heinen, Jülich
 Samstag, 15. Februar 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 140 Euro

 21. 2. 2014 14207
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
 gemäß § 24 Abs. 2 Nr. 3 und 4 in Verbindung mit § 18a Abs. 3
 RöV

Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 21. Februar 2014 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 22. Februar 2014 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 23. Februar 2014 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 250 Euro

22. 2. 2014 14225
Telefontraining – Intensiv Workshop
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Samstag, 22. Februar 2014 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 250 Euro

22. 2. 2014 14226
Scharfe Instrumente – Die Voraussetzung
für schnelles, sicheres und effizientes Arbeiten
 Alexandra Thüne, ZMF, Duisburg
 Samstag, 22. Februar 2014 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

5. 3. 2014 14219
ABC der Prophylaxe der Implantate
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Mittwoch, 5. März 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

5. 3. 2014 14227
Praxisorganisation war gestern –
Praxismanagement ist heute
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 5. März 2014 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 70 Euro

12. 3. 2014 14216
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 12. März 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

 14. 3. 2014 14208
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
 gemäß § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 in Verbindung
 mit § 18a Abs. 3 RöV
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 14. März 2014 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 15. März 2014 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 16. März 2014 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 250 Euro

14. 3. 2014 14220
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Freitag, 14. März 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 15. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 Euro

14. 3. 2014 14230
Demenz-Kompetenz – Wenn der Geist schwächer wird –
Demenzkranke behandeln erfordert Geschick und Empathie.
 Dr. phil. Esther Oberle, Hergiswil (CH)
 Freitag, 14. März 2014 von 13.30 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 120 Euro

21. 3. 2014 14228
„Guten Tag – Schön, dass Sie da sind!“
Das etwas andere Seminar
 Angelika Doppel, Herne
 Freitag, 21. März 2014 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

21. 3. 2014 14231

Schlagfertigkeits-Training

Rolf Budinger, Geldern

Freitag, 21. März 2014 von 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 110 Euro

22. 3. 2014 14202

Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal**mit abgeschlossener Berufsausbildung*

Ass. jur. Katharina Beckmann

Dr. Ulrich Straile, Bensheim

Dr. Patrick Köhler, Neuss

Samstag, 22. März 2014 von 9.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 280 Euro

28. 3. 2014 14031 16 Fp

Karl-Häupl-Kongress 2014**Tagungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen/Praxismitarbeiter***Fortbildungstage für Zahnärztinnen/Zahnärzte und**das Praxisteam mit Dentalausstellung*

Freitag, 28. März 2014 von 9.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 29. März 2014 von 9.00 bis 17.45

Veranstaltungsort: Gürzenich Köln-Kongress

Martinstr. 29–37

50667 Köln

(Ausführliche Informationen S. 113)

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein**Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf****Tel. 02 11 / 5 26 05 - 0, Fax 02 11 / 5 26 05 - 48, E-Mail: khi@zaek-nr.de****Anmeldung:** Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zahnärztekammernordrhein.de.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungshelfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf (IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDEDXXX) oder per **SEPA-Lastschriftermächtigung (vormals ELV) begleichen. Im Fall einer Lastschriftermächtigung wird die Kursgebühr am Kurstag bzw. bei mehrtägigen Kursen am 1. Kurstag von Ihrem Konto eingezogen.**

Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann. Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen. Bei Teamkursen sind die Gebühren für Zahnmedizinische Fachangestellte gesondert ausgewiesen.

Sofern im Rahmen eines Kurses eine Mittagspause inklusive Mittagessen vorgesehen ist, ist das Mittagessen nicht von der Kursgebühr umfasst. Das Mittagessen kann bei Kursanmeldung separat hinzugebucht werden.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die dennoch an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte. Es werden keine Fortbildungspunkte vergeben.

Zeichenerklärung: Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Teamkurs

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

Courtyard by Marriott, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 59 59,

www.marriott.de/duscy

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 97 0,

www.lindner.deKursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel.

Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion **Rheinisches Zahnärzteblatt**
rzb@kzvnr.de

Foto: iStockphoto

Dr. Dirk Erdmann

60 Jahre

„Was gibt man so einem Mann denn mal?“ Mit diesem Spruch kennen viele Kolleginnen und Kollegen unseren „Dirk“. Aber was gibt es denn so aus seinem Leben zu berichten? Dr. Dirk Erdmann wurde am 2. Januar 1954 in Mülheim an der Ruhr geboren. Nach abgeschlossener Schulausbildung und seiner Bundeswehrzeit in Mayen, Koblenz und München studierte er bis 1980 an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf Zahnmedizin. Seine Promotion schrieb er 1981 über das Thema „Stoffwechsel und Hormonuntersuchungen bei Leistungssportlern“.

Er wusste wohl schon früh, wie sein weiterer Lebensweg verlaufen sollte. Nach abgeschlossener Assistentenzeit in Rhede und in Mülheim ließ er sich 1984 in eigener Praxis in Mülheim a. d. Ruhr nieder. Im Jahr 1996 gab er seine Tätigkeit als niedergelassener Zahnarzt auf, um anschließend als angestellter Zahnarzt im Jugendzahnärztlichen Dienst des Kreisgesundheitsamtes Mettmann tätig zu werden. Er gilt seit 17 Jahren dort z. B. bei der Untersuchung der „Kleinen“ als der „lustige Doktor“. Gerne machen bei ihm alle Kinder den Mund auf.

Kennengelernt haben wir Dirk Erdmann, wie wohl viele Kolleginnen und Kollegen auch, aufgrund seiner multiplen Arbeit für die Zahnärzteschaft. Hier entwickelte sich aus der Basisarbeit in Mülheim seine vielfältige und von uns allen geschätzte Mitarbeit in vielen Gremien. Stellvertretend sei nur seine Mitgliedschaft in der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein, der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein (ZÄK), im Zulassungsausschuss sowie seine Tätigkeit als PAR- und ZE-Gutachter genannt.

Parallel hierzu entwickelte sich über die lokalen Kontakte zur Presse hinaus sein vielfältiges journalistisches Interesse. Bis 2004 war er stellvertretender Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses der KZV und ist mittlerweile Mitglied der Kommission Öffentlichkeitsarbeit der ZÄK. In vielen zahnärztlichen Fachzeitschriften werden Artikel von ihm publiziert. Aus dem anfänglich durch ihn mitgegründeten „Frei-Fax“ des FVDZ ist seit 2006 ein über



Dr. Dirk Erdmann

Foto: Niedermeier

die Landesgrenzen hinaus weit bekannter Informationsdienst, „sein“ adp-medien (adp® – agentur und verlag), entstanden. Dirk Erdmann versteht es, die zahnärztliche Kollegenschaft jederzeit mit aktuellen, gut recherchierten und zuverlässigen Informationen zu versorgen. Auch hierbei stellt er nie seine eigene Person in den Vordergrund, vielmehr liegt ihm die sachbezogene und fundierte Informationsarbeit für die Basis am Herzen.

Seit 1984 hat er sich als Mitglied im Freien Verband Deutscher Zahnärzte sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene einen Namen gemacht. Er ist Mitglied im Landesvorstand des FVDZ Nordrhein und stellvertretender Vorsitzender der Bezirksgruppe Duisburg.

Neben all diesen Tätigkeiten ist er seit 1996 als Berufsschullehrer am Hans-Böckler-Berufskolleg in Oberhausen tätig. Hier setzt er sich intensiv für Ausbildung unserer zukünftigen Zahnmedizinischen Fachangestellten ein. Er versteht es, die zumeist jungen Damen mit seiner lockeren, aber sachbezogenen Arbeit nicht nur für die Fachkunde zu begeistern.

Wenn seine zahlreichen Tätigkeiten ihn einmal nicht auch am Wochenende in Anspruch nehmen, verbringt er seine Zeit leidenschaftlich gern auf dem Golfplatz. Auch hier ist für ihn, wie auch bei vielen Veranstaltungen, das Weizenbier an Loch „19“ obligatorisch.

Was gibt man denn so einem Mann mal? Man gibt ihm freundschaftlich die Hand, bedankt sich für all seinen Einsatz und seine Hilfe und wünscht sich, noch viele Jahre beruflich und privat mit ihm gemeinsam den Weg gehen zu können.

*Dr. Edgar Wienfort
ZA Udo von den Hoff*

Anzeige

Kompetenz aus Moers



SALUSkonzept
Beratungsnetz für Heilberufe

<p>Betriebswirtschaftliche Praxisberatung arbitrium Consulting</p> <p>Steuerberater Dipl. oec. Klaus Bläser</p> <p>Rechtsanwälte Giesen, Bürgers, Heeg & Heck</p> <p>Unternehmensberatung mediQs</p> <p>www.saluskonzept.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Praxisbewertung/-vermittlung - Praxisbörse (freier Eintrag) - Steuerberatung / lfd. Betreuung - Arztrecht - Vertragsgestaltung - Führung und Kommunikation - Qualitäts- und Praxismanagement
---	---

- 02841-97902317 - info@saluskonzept.de

Bezirksstelle Aachen**50 Jahre**

Dr. Dagmar Grafen
Heinsberg, * 26. 2. 1964

Dr. Stephan Kowalski
Düren, * 27. 2. 1964

Dr. Frank Rene Niederhaus
Düren, * 7. 3. 1964

70 Jahre

Dr. Dorit Karayannakos
Aachen, * 12. 3. 1944

81 Jahre

Dr. Hans-Michael Herffs
Aachen, * 28. 2. 1933

83 Jahre

Dr. Karl Lange
Düren, * 11. 3. 1931

84 Jahre

Dr. Maria Müller-Allendorf
Erkelenz, * 18. 2. 1930

86 Jahre

Dr. Helmut Stuhlweißenburg
Aachen, * 16. 2. 1928

87 Jahre

Dr. Dr. Ulrich Jahr
Herzogenrath, * 25. 2. 1927

Bezirksstelle Düsseldorf**50 Jahre**

Dr. Kristina Schröder-Frerkes
Meerbusch, * 29. 2. 1964

Dr. Dr. Wolfgang Schmitt
Düsseldorf, * 27. 2. 1964

Dr. Volker Breiffeld
Velbert, * 4. 3. 1964

Dr. Matthias Birgel
Meerbusch, * 14. 3. 1964

ZA Michael Maximilian Gilgen
Neuss, * 14. 3. 1964

60 Jahre

Dr. (H) Georg Havelland
Krefeld, * 27. 2. 1954

Dr. Klaus-Dieter Pruin
Düsseldorf, * 5. 3. 1954

65 Jahre

Dr. Martin Burdzik
Düsseldorf, * 23. 2. 1949

Dr. Gerd Mayerhöfer
Düsseldorf, * 1. 3. 1949

70 Jahre

Dr. Jochen Fabian
Velbert, * 15. 3. 1944

80 Jahre

Dr. Hans Schlüter
Neuss, * 24. 2. 1934

81 Jahre

Dr. Marlies Patt
Düsseldorf, * 12. 3. 1933

82 Jahre

Dr. Irmgard Osing-Zielhoff
Düsseldorf, * 15. 3. 1932

84 Jahre

Dr. Joachim Troidner
Düsseldorf, * 25. 2. 1930

Dr. Horst Panndorf
Düsseldorf, * 1. 3. 1930

ZÄ Irene Breuch-Zühlke
Meerbusch, * 3. 3. 1930

86 Jahre

Dr. Manfred Kneuert
Erkath, * 6. 3. 1928

ZA Leon Potyka
Düsseldorf, * 11. 3. 1928

Dr. Gisela Seebode
Düsseldorf, * 11. 3. 1928

88 Jahre

ZÄ Annemarie Berends
Korschenbroich, * 26. 2. 1926

91 Jahre

Dr. Joachim Prescher
Korschenbroich, * 27. 2. 1923

Bezirksstelle Duisburg**60 Jahre**

ZA Michael Dinter
Duisburg, * 27. 2. 1954

65 Jahre

Dr. stom. (YU) Biljana Bjelajac
Mülheim, * 2. 3. 1949

70 Jahre

Priv.-Doz. Dr. Dr. dent
Frank Barsekow
Duisburg, * 28. 2. 1944

85 Jahre

Dr. Joachim Eisenreich
Duisburg, * 7. 3. 1929

87 Jahre

ZA Hans-Karl Nußbaum
Oberhausen, * 25. 2. 1927

89 Jahre

Dr. Rolf Kitzel
Duisburg, * 1. 3. 1925

Bezirksstelle Essen**70 Jahre**

Dr. Helmut-Walther Bernoth
Essen, * 11. 3. 1944

75 Jahre

ZA Metin Kuleli
Essen, * 28. 2. 1939

81 Jahre

Dr. Wilhelm Beckmann
Essen, * 27. 2. 1933

84 Jahre

MUDr. Univ. Bratislava
Tomas Lenoch
Essen, * 7. 3. 1930

85 Jahre

ZA Franz Dieter Stang
Essen, * 5. 3. 1929

Wir gratulieren

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Thomas Selan
Hennef, * 16. 2. 1964

Dr. Sabine Pfeiffer
Bergisch Gladbach, * 7. 3. 1964

ZA Achim Caspers
Bergisch Gladbach, * 9. 3. 1964

Dr. Mario Maletz
Köln, * 10. 3. 1964

ZÄ Natalie Neufeld
Bad Münstereifel, * 12. 3. 1964

ZÄ Sigrid Seinsche
Wiehl, * 14. 3. 1964

60 Jahre

Dr. Helmut Gerwe
Köln, * 18. 2. 1954

ZA Kurt J. Meyer
Köln, * 21. 2. 1954

Dr.-medic stom. (RO)
Dr.-medic/IMF Klausenburg
Octavian Marius Breazu
Köln, * 3. 3. 1954

Dr. Peter Charap
Köln, * 5. 3. 1954

Dr. Dr. Joachim Rings
Bad Honnef, * 7. 3. 1954

Dr. Paul-Wilhelm Hermsen
Swisttal, * 12. 3. 1954

65 Jahre

Dr. Habib Sevinc
Bergisch Gladbach,
* 22. 2. 1949

Dr. (CS) Josef Jiri Jonas
Waldbröl, * 6. 3. 1949

Dr. Klaus Felten
Rheinbach, * 7. 3. 1949

Dr. Hans-Albert Wecker
Bergisch Gladbach, * 9. 3. 1949

70 Jahre

Dr. Franz Grommes-Stöckl
Köln, * 3. 3. 1944

Dr. Benno Waldstett
Köln, * 8. 3. 1944

Dr. Volker Sengewein
Wachtberg, * 13. 3. 1944

75 Jahre

Dr. Hans-Herbert Meid
Köln, * 1. 3. 1939

80 Jahre

Dr./Univ. Zagreb Josip Godec
Leverkusen, * 22. 2. 1934

Dr. Horst Gannott
Köln, * 9. 3. 1934

82 Jahre

ZA Rudolf Knapstein
Hürth, * 6. 3. 1932

83 Jahre

Prof. Dr. Franz F. Eifinger
Bornheim, * 20. 2. 1931

Dr. Werner Härig
Bonn, * 22. 2. 1931

84 Jahre

Dr. Norbert Haumann
Waldbröl, * 7. 3. 1930

86 Jahre

Dr. Marie-Louise Gaul
Köln, * 17. 2. 1928

Dr. Ingeborg von Ahsbahs
Bonn, * 11. 3. 1928

87 Jahre

Dr. Helmut Eger
Köln, * 19. 2. 1927

ZÄ Christa-Maria Jansen
Bergisch Gladbach,
* 28. 2. 1927

88 Jahre

Dr. Hans Gödde
Köln, * 23. 2. 1926

89 Jahre

Dr. Ilse Lore Lange-Miedel
Köln, * 20. 2. 1925

91 Jahre

ZÄ Margret Janssen
Sankt Augustin, * 17. 2. 1923

93 Jahre

Dr. Ursula Stiefelhagen
Euskirchen, * 22. 2. 1921

95 Jahre

Dr. Karl Heinz Refrath
Bonn, * 3. 3. 1919

Bezirksstelle Krefeld

65 Jahre

ZA Erdogan Cicek
Krefeld, * 24. 2. 1949

Dr. Eugen Schmitz
Mönchengladbach, * 1. 3. 1949

ZA Mucip Ungan
Kamp-Lintfort, * 7. 3. 1949

70 Jahre

Dr. Norbert Bröcker
Mönchengladbach, * 23. 2. 1944

Dr. Hansjörg Matenaar
Kleve, * 8. 3. 1944

84 Jahre

ZA Wolfgang Pilz
Nettetal, * 25. 2. 1930

85 Jahre

Dr. Rita Hilgert-Averdick
Krefeld, * 2. 3. 1929

87 Jahre

ZA Ernst-Alfred Maubach
Krefeld, * 11. 3. 1927

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

Dr. Markus Murrenhoff
Wuppertal, * 19. 2. 1964

85 Jahre

Dr. Meinhard Demeler
Wuppertal, * 20. 2. 1929

Wir trauern

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Claus Herold
Düsseldorf, * 10. 8. 1936
† 30. 11. 2013

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Ernst-August Schürmann
Ltd. Medizinaldirektor a. D.
Duisburg, * 19. 5. 1924
† 24. 12. 2013

Bezirksstelle Köln

Dr. Jürgen Berka
Waldbröl, * 7. 2. 1941
† 11. 12. 2013

Bezirksstelle Krefeld

ZÄ Annemarie Eickhoff
Krefeld, * 5. 11. 1910
† 18. 11. 2013

ZÄ Irene Stubbe
Mönchengladbach, * 4. 7. 1948
† 12. 12. 2013

Dr. Wolfgang Kämmerling
Krefeld, * 2. 6. 1928
† 30. 12. 2013

Im Einsatz für „Down-Kinder“

Dr. Ulrike Kinzler in der Westdeutschen Down-Syndrom-Ambulanz in Velbert



Die Kieferorthopädin Dr. Ulrike Kinzler nutzt den Zahnärztlichen Kinderpass der KZV Nordrhein.



Florian ist aus Hamm gekommen, andere Kinder haben an diesem Nachmittag noch eine deutlich weitere Anreise hinter sich.

Dr. Ulrike Kinzler (geb. in Stuttgart 1941) hat in Düsseldorf und Tübingen Zahnmedizin studiert und 1966 ihr Examen in Düsseldorf gemacht. 1969 hat sie promoviert und im folgenden Jahr den Facharzt erhalten. Nach der Niederlassung 1970 in Velbert war sie bis 2012 in eigener Praxis tätig. Seit Januar 2008 engagiert sich Dr. Ulrike Kinzler ehrenamtlich bei der Westdeutschen Down-Syndrom-Ambulanz in Velbert.

Im September 2007 wurde auf Betreiben einer Elterninitiative im Klinikum Niederrhein in Velbert die Westdeutsche Down-Syndrom-Ambulanz gegründet. Dort werden seitdem an jedem ersten Mittwoch im Monat vormittags und nachmittags jeweils vier Kinder mit Trisomie 21 unter anderem von einem Kinderarzt und von der Kieferorthopädin Dr. Ulrike Kinzler untersucht. Anschließend werden die Eltern von den Medizinern sowie Therapeutinnen und durch Vertreterinnen der Elterninitiative beraten. Therapeuten und Ärzte können sich ebenfalls mit Fragen an das Down-Syndrom-Team mit seiner langjährigen Erfahrung wenden.

Dr. med. Erdmuth Schubert, der bis Ende Dezember die Kinderklinik als Chefarzt geleitet hat, erklärt das Konzept: „Ange-

fangen haben wir mit der Ambulanz im September 2007 – zunächst nur mit Physiotherapie und Logopädie und – ein ganz wichtiger Baustein – mit Unterstützung einer Elterngruppe. Wenig später kamen auch Ergotherapie und Heilpädagogik dazu.“ Dr. Kinzler ergänzt: „Und die Kieferorthopädie ist nur vier Monate später im Januar 2008 dazugekommen. Anlass war, dass eine Patientinmutter, Frau Leppler, die jetzt als gute Seele für die Eltern in der Ambulanz wirkt, auf mich zukam und sagte: ‚Sie müssen da unbedingt mitmachen!‘“

Kinderarzt Dr. Schubert sieht es als seine vornehmste Aufgabe im Team an, Vorurteile auch bei manchen Kollegen seines Fachgebietes zu bekämpfen. Für ganz wichtig erachtet er es, mit der Förderung der Kinder möglichst früh und nicht erst dann zu beginnen, wenn massive Defizite aufgetreten sind. Dr. Kinzler kann hier anschließen, dass dies auch für die Förderung der Mundmotorik gilt. Denn wie die übrige Motorik ist auch die Mundmotorik der Kinder mit Trisomie-Erkrankung schwach entwickelt: „Bei vielen ist die Mund- und Gesichtsmuskulatur hypoton, bereits im Säuglingsalter sind Zungen- und Mundmotorik nicht in derselben Weise entwickelt wie bei gleichaltrigen Kindern ohne Trisomie. Können die Kinder mit drei Monaten den Mund noch schließen, beginnen sie mit vier Monaten, die Zunge herauszustrecken und zu speicheln.

Daraus resultieren später soziale Probleme, weil es sozial nicht verträglich ist, wenn ein Sechsjähriger noch die Zunge herausstreckt und Speichel aus seinem Mund herausläuft. Dagegen kann man beim Logopäden, in der Frühförderung oder mithilfe von Ergotherapie nicht früh genug mit orofazialer Therapie nach D. Castillo Morales u. a. angehen.“

Eltern den Weg weisen

Wie die Kieferorthopädin aus Velbert zu ihrem speziellen Fachgebiet gekommen ist? „Mein erstes ‚Down-Kind‘ habe ich 1972 behandelt, mit ganz wenig Wissen und etwas gesundem Menschenverstand. Die Kieferorthopädie hat damals noch gar nichts angeboten. Man wusste um die Probleme, hatte aber zunächst keine Lösungen. Mit der sogenannten Zungentherapie wurde Ende der 70er-, Anfang der 80er-Jahre dann zum ersten Mal die Mundmotorik einbezogen. 1984 hat Castillo Morales sein krankengymnastisches Programm für die Mundmotorik nach Deutschland gebracht, fast gleichzeitig entwickelte die Logopädin Beatriz Padovan eine neuromotorische Reorganisationstherapie. Ich habe mich damals intensiv in diesem Bereich weitergebildet. In der Folge sind immer mehr behinderte Kinder in meiner Praxis gelandet, nicht nur Trisomie-Kinder.“

Eine intensive Therapie ist aus medizinischer Sicht unbedingt erforderlich: „Wenn die Kinder nicht trainiert sind und mit der Zunge den Unterkiefer vorschieben, entwickelt sich oft eine funktionelle Progenie. Unser Ziel hier in der Ambulanz ist es, den Eltern den richtigen Weg zu weisen, damit so etwas verhindert wird. Häufig haben wir bei Trisomie-Kindern auch eine Zahn-Unterzahl schon im Milchgebiss, andere weisen veränderte, zum Teil spitze Zahnformen auf und der Zahnwechsel ist verzögert. Wenn später etwa bei Engständen normale Kieferorthopädie gemacht wird, dann muss man natürlich Rücksicht nehmen und darf nur machen, was das Kind verkraften kann. Ich habe am Anfang überschätzt, was die Kinder und ich leisten können. Dennoch gilt für mich: Funktion ist vorrangig, aber ein gutes Aussehen ist für die Kinder auch wichtig.“

Besucher aus dem Ausland

Dr. Kinzler untersucht auch nach dem Ende ihrer Praxiszeit in der Ambulanz ehrenamtlich einmal im Monat Kinder, die aus ganz Deutschland und sogar von noch weiter kommen, wie sie erzählt: „Viele kommen aus der Schweiz. Eine einigermaßen vergleichbare Einrichtung, die sich auf die ‚Down-Kinder‘ spezialisiert hat, gibt es nämlich nur noch einmal – in Lauf an der Pegnitz bei Nürnberg. Wir hatten in der Ambulanz auch schon Kinder aus Schweden, Belgien und sogar Südafrika. Bei uns werden die Kindern vielleicht nicht von allen, aber doch von den meisten Seiten untersucht. Wir wirken dabei nicht als Therapeuten, wir sind die Wegweiser. Die Eltern erhalten abschließend einen ausführlichen Arztbrief. Finanziert wird die Ambulanz nur durch den Förderverein und einen kleinen Unkostenbeitrag der Eltern von 50 Euro.“

Auch Zahnpflege und gesunde Ernährung sind ein großes Thema in der Down-Syndrom-Ambulanz. Dr. Kinzler erklärt, warum: „Es kann sein, dass ein Trisomie-Kind feinmotorisch so schwach entwickelt ist, dass immer nachgeputzt werden muss. Schließlich können Kinder sich in der Regel erst dann richtig die Zähne putzen, wenn

sie auch fließend schreiben können. Natürlich sprechen wir mit den Eltern auch über das Thema ‚Fluoridierung‘. Da ist die Sichtweise der Kinderärzte zum Teil leider ganz anders als die von uns Zahnärzten.“

Zahnärztlicher Kinderpass

Nicht nur in diesem Zusammenhang nutzt die Kieferorthopädin den Zahnärztlichen Kinderpass der KZV Nordrhein: „Wir haben uns sehr gefreut, dass wir über die Vermittlung von Herrn Ohoven, der bei der KZV für uns Kieferorthopäden zuständig ist, vom Öffentlichkeitsausschuss einen Karton mit Zahnärztlichen Kinderpässen erhalten haben. Ich gebe den Kinderpass hier an alle Patienten aus und habe ihn auch immer in meiner Praxis verwendet. Er wird wunderbar von den Eltern angenommen. Hier in der Ambulanz ist er eine große Hilfe. Es steht viel Wissenswertes darin, da muss ich nicht immer ganz so lange reden. Die Eltern werden hier immer ein bisschen mit Informationen überfrachtet, da ist es gut, wenn ich ihnen etwas Schriftliches mitgeben kann, ergänzt durch ein spezielles von

mir erstelltes Infoblatt, sodass sie alles in Ruhe nachlesen können.“

Es ist zu hoffen, dass die Westdeutsche Down-Syndrom-Ambulanz und Dr. Kinzler ihre segensreiche Arbeit für Kinder mit Trisomie-Erkrankung und ihre Eltern noch lange fortsetzen werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Westdeutsche Down-Syndrom-Ambulanz

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Robert-Koch-Straße 2
42549 Velbert
down-syndrom-ambulanz@klinikum-niederberg.de

Förderverein Kinderklinik Niederberg e. V.

Spendenkonto 26 203 463
BLZ 334 500 00
Sparkasse HRV
Stichwort: Westdeutsche Down-Syndrom-Ambulanz



DZT
DÜSSELDORFER
ZAHNÄRZTE-TREFF

Weichgewebsmanagement mit Mucoderm – Alternative zum Schleimhaut- und Bindegewebstransplantat in Parodontologie und Implantologie

- Referent:** Priv.-Doz. Dr. Dr. Daniel Rothamel, Köln
- Termin:** Dienstag, 25. Februar 2014, 19.00 bis 21.00 Uhr
18.30 Uhr Einlass und Abendessen
- Veranstaltungsort:** Gaststätte S-Manufaktur (ehemals Freie Schwimmer)
Flinger Broich 91, 40235 Düsseldorf (*kostenfreie Parkplätze*)
- Fortbildungspunkte:** 2
- Anmeldung:** dr.harm.blazejak@tonline.de
Fax 0211/2108119
Vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich!

Dr. Ralf Hausweiler, Dr. Harm Blazejak, ZA Axel Plümer, Dr. Dr. Henry Snel

Zahngold humanitär umgemünzt

25 Jahre „Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt“

In 25 Jahren Zahngold im Wert von über 8,5 Millionen Euro für humanitäre Zwecke haben die Zahnärzte in Nordrhein und Baden-Württemberg gemeinsam mit ihren Patienten gesammelt. Zugute kamen und kommen die Gelder kompetenten Hilfsorganisationen wie „German Doctors e. V.“, Bonn, „Hilfe zur Selbsthilfe Dritte Welt e. V.“, Dossenheim, und „Don Bosco Mondo e. V.“, Bonn. Bei der Jubiläumsveranstaltung am 11. Dezember 2013 im Mannheimer Luisengarten wurde die „Aktion Z“ von zahlreichen Ehrengästen gewürdigt.

Die „Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt“ ist mittlerweile ein Dauerbrenner unter den Spendenaktionen und feiert in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: Seit 25 Jahren sammelt die Zahnärzteschaft Baden-Württemberg in Kooperation mit Zahnärzten in Nordrhein – und natürlich zusammen mit den Patienten – in über 500 Zahnarztpraxen Altgoldspenden. Die wachsenden Beträge haben sich im Laufe des vergangenen Vierteljahrhunderts zu einer beachtlichen Spendensumme von weit über acht Millionen Euro aufaddiert. Diese beachtliche Summe fließt zu 100 Prozent in Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika und dokumentiert die Verantwortung aller Beteiligten für eine Welt, in Stärkere den Benachteiligten beistehen.



Dr. Elisabeth Kauder, Präsidentin von German Doctors e. V., sprach vor den Weggefährten der „Aktion Z“ und Gästen der Jubiläumsveranstaltung über die „Bedeutung des sozialen Engagements von Menschen für Menschen“.

Bei der Jubiläumsveranstaltung am 11. Dezember 2013 im Mannheimer Luisengarten wurde die „Aktion Z“ von zahlreichen Ehrengästen stilvoll gewürdigt: Unter anderen erwiesen Christian Specht, Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Elisabeth Kauder, Präsidentin der German Doctors e. V., die den Festvortrag hielt, die Vorsitzenden der begünstigten Hilfsorganisationen sowie zahlreiche Wegbegleiter aus der Zahnärzteschaft Baden-Württemberg und Nordrhein ihre Reverenz. Der Beauftragte der „Aktion Z“ und stellvertretende Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg Dr. Bernhard

Jäger bedankte sich im Namen aller Beteiligten an der immensen Spendenbereitschaft der Patienten, ohne die die Aktion nicht möglich wäre. Zum anderen gehörte der Dank allen an der „Aktion Z“ teilnehmenden Zahnärzten, die die Spendendosen in ihrer Praxis bereitstellen, sowie allen Mitwirkenden, die das Zahngold schließlich in bares Geld umwandeln.

Diese Hilfsaktion zeigt: Das soziale und gesellschaftliche Engagement der Zahnärzte, insbesondere aus Baden-Württemberg und Nordrhein, fließt in viele unterschiedliche karitative Projekte, die alle das gleiche Ziel verfolgen, nämlich die Hilfe zur Selbsthilfe. Unabhängig, ob es sich um finanzielle, (zahn-)medizinische oder ganz einfach „menschliche“ Unterstützung handelt – Patienten und Zahnärzte sind aktiv dabei.

Seit Beginn der „Aktion Z“ werden folgende Hilfsorganisationen mit den Spenderlösen unterstützt:

1. German Doctors e. V. (frühere Bezeichnung: Ärzte für die Dritte Welt), Bonn
2. Don Bosco JUGEND DRITTE WELT e. V. – Aktion für internationale Jugendhilfe und Entwicklungsarbeit, Bonn, oder Freunde und Förderer der Missionsprokur der Salesianer Don Boscos in Bonn e. V., Bonn
3. Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e. V., Dossenheim

Diese Organisationen haben im Laufe der letzten 25 Jahre ein Netzwerk an vielfältigen Projekten in der Dritten Welt aufgebaut, die gezielt den Ärmsten zugutekommen. Die Hilfsorganisationen erhielten bei der Jubiläumsveranstaltung, an der auch der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner teilnahm, einen Spendenscheck von 77 000 Euro überreicht. Davon erhalten die drei langjährigen Projektpartner je 22 000 Euro und 11 000 Euro gehen an die Initiative der Universität Witten/Herdecke.

Dr. Uwe Neddermeyer/IZZ



Über eine Gesamtsumme von 77 000 Euro freuten sich: Andreas Wagner, Dr. Bernhard Jäger, Dr. Harald Kischlat, Helmut Merkel, Christian Osterhaus und der Vorsitzende des Vorstandes der KZV Nordrhein Ralf Wagner.

Foto: Informationszentrum Zahngesundheit Baden-Württemberg

„Aktion Z“: Hilfe aus Nordrhein

Aus Nordrhein ist der Zahnarzt Dr. Wolfgang Schnickmann aus Neunkirchen-Seelscheid fast von Anfang an federführend an der „Aktion Z“ beteiligt. Er berichtet als Zeitzeuge über die Kooperation mit den Kollegen aus Baden-Württemberg:

Als ich 1993 für die „Ärzte für die Dritte Welt“ (jetzt: German Doctors e. V.; die Red.) in Mindanao tätig war, kam mir der Gedanke, meine berufspolitischen Kontakte für humanitäre Zwecke einzusetzen. Da ich das Rad nicht neu erfinden wollte, suchte ich eine schon bestehende Hilfsaktion aus, die wir aus Nordrhein unterstützen konnten. Effektiv erschien mir die der KZV Nordbaden unter der Leitung des Kollegen Dr. Gutermann: „Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt“.

Nach Rücksprache mit dem Präsidium der Zahnärztekammer und dem Vorstand der KZV Nordrhein ermunterte man mich, diese Aktion zu unterstützen und benannte mich zum Verantwortlichen für Nordrhein. Vonseiten der Nordbadener wurde ich freundlich willkommen geheißen. Seit 20 Jahren unterstützt Nordrhein diese Aktion jetzt mit nicht unerheblichem Einsatz und entsprechenden Beträgen.

Durch den Pater Öder, den Missionsprokurator der Salesianer Don Boscos, konnte die damalige Präsidentin des Deutschen Bundestages Prof. Rita Süßmuth als Schirmherrin gewonnen werden. Nach ihrem Rücktritt konnten die Nordbadener die damalige Sozialministerin in Baden-Württemberg Anette Schavan gewinnen, die jedoch nach ihrem Wechsel in die Bundespolitik nur kurz im Amt blieb. Als derzeitigen Schirmherrn konnte ich anschließend meinen Freund Wolfgang Overath – Fußball-Weltmeister von 1974 – gewinnen, der dieses Amt mit großem Engagement ausfüllt.

Da die Gründer aus Nordbaden sich grundsätzlich auf die drei Hilfsaktionen (German Doctors, Don Bosco JUGEND DRITTE WELT e.V. und Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V. Dossenheim) beschränken möchten, ist es für mich schwierig, auch für andere Hilfsorganisationen Mittel zur Verfügung zu stellen. Dennoch konnte ich dem Projekt der Professores Dr. Dr. Pape und Dr. Dr. Koch in Nepal einmal 50 000 DM zuweisen sowie jüngst der Fachschaft der Zahnmedizinstudenten der Universität Witten/ Herdecke für das Projekt „Weiter wirken. Myanmar helfen!“ insgesamt 31 000 Euro (s. RZB 9/2013, S. 486).

Auch wenn in der Zahnmedizin immer weniger Edelmetalle verwendet werden, hoffe ich doch, dass unsere Patienten auch weiterhin ihr Altgold zur Verfügung stellen und wir den Hilfsorganisationen im nächsten Jahr wieder einen Millionenbetrag zur Verfügung stellen können.

Dr. Wolfgang Schnickmann



Foto: Niedermeier

Aus Nordrhein ist Dr. Wolfgang Schnickmann (M.) fast von Anfang an federführend an der „Aktion Z“ beteiligt, hier im Einsatz für das Hilfsprojekt Myanmar.

–Anzeige–




Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

Wir laden Sie ein: **am Samstag, den 15.02.2014**
von 10.00 - 17.30 Uhr

im Henry Schein DCC Dortmund
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

Tagesablauf:

- 1.) Praxisbewertung und strategischer Ablauf des Verkaufs**
- 2.) Steuerliche Auswirkungen des Verkaufs**
- 3.) Verträge und rechtliche Rahmenbedingungen**

Referenten: Christian Funke, Steuerberater und Rechtsanwalt der Advisa Steuerberatungsgesellschaft mbH und Olav Lorenz, Betriebswirt IfM & Fachkaufmann für Marketing Henry Schein Dental

Anmeldeschluß: 13.02.14.
Veranstaltungsbeitrag: 50,- € zzgl. MwSt., inkl. Getränke & Imbiss.

Bei kurzfristigem Beratungsbedarf besuchen wir Sie gerne für einen unverbindlichen Praxisbesichtigungstermin.

Anmeldung und Terminvereinbarung:
E-Mail: olav.lorenz@henryschein.de
Diskretion wird garantiert!

Weitere Termine in BRD finden Sie unter
www.henryschein-dental.de



Erfolg verbindet.



Bernd Beller: InterpretationsSpielraum, 2012, Acryl, Collage auf Transparenzpapier, 32 x 20 cm

„Na also, sprach Zahnarzt Thustra!“

105. Geburtstag von Heinz Erhardt, deutscher Komiker, Musiker, Entertainer, Schauspieler und Dichter

„Es gibt Dichter, die noch leben, aber trotzdem gut sind. Dann gibt es Dichter, die schon tot, aber um Klassen besser sind. Das sind die Klassiker.“ Und genauso ein Klassiker ist Heinz Erhardt, geboren am 20. Februar 1909 im lettischen Riga.

Da seine Eltern sich kurz nach seiner Geburt trennten, wuchs Heinz Erhardt zunächst bei seinen Großeltern auf. Später zog er zu seinem Vater, der als Kapellmeister in Deutschland arbeitete. Dort blieb er, bis er 15 war, dann kehrte er wieder nach Riga zurück. Noch vor dem Abitur verließ er das Gymnasium und begann in Leipzig eine Lehre.

Sein Großvater war Musikalienhändler und auch der Enkel sollte diesen Beruf erlernen. Doch Erhardt studierte in Leipzig heimlich Musik und Komposition und kümmerte sich nicht besonders um seine Lehre. Zwei Jahre später kehrte er nach Riga zurück, um im Geschäft seines Großvaters zu arbeiten, doch zeigte er wenig Ehrgeiz im Verkauf.

Stattdessen setzte er sich ans Klavier und komponierte. Er trat bereits gelegentlich als Stegreifkomiker im Bekanntenkreis auf und verlegte sich auch in der Folge immer mehr auf sein komödiantisches Talent, von dem er aber lange Zeit noch nicht leben konnte und arm war.

In seiner unvollendeten Autobiografie „Ich war eine frühentwickelte Spätausgabe“ interpretiert Erhardt humorvoll seine Berufswahl als Irrtum einer Fee: „Na, mein Junge, was willst Du denn einmal werden?“ Ich antwortete – im Hinblick auf meine ziemlich feuchten Windeln: „Ach, gute Tante, vor allem möchte ich gerne ‚dichter‘ werden!“

1935 heiratete er Gilda Zanetti, Tochter des italienischen Konsuls in St. Petersburg und Sprechstundenhilfe eines Zahnarztes, und hatte mit ihr vier Kinder. 1938 beschloss Erhardt, sich ganz auf sein Talent zu konzentrieren, und ging nach Berlin.

Dort erhielt er eine Anstellung am „Kabarett der Komiker“, wo er nicht nur Erfolg hatte, sondern auch endlich mit seinem Talent Geld verdiente. Bei seinen Shows agierte er gleichzeitig als Komiker, Sänger und Pianist und begeisterte sein Publikum.

Während des Zweiten Weltkriegs musste er keinen Dienst an der Waffe leisten, sondern zog als sogenannter Truppenbetreuer von einem Kampfplatz zum nächsten. Um die Soldaten aufzuheitern, führte er seine Stücke auf, häufig direkt hinter der Front.

Nach dem Krieg begann Erhardt 1946 in Hamburg als Radiomoderator. Schon ein Jahr später war er wieder auf Tournee. Sein Durchbruch als Schauspieler gelang ihm mit der Komödie „Lieber reich, aber glücklich“. Ab 1957 war er auch im Kino zu sehen, wo er mit dem Film „Witwer mit fünf Töchtern“ Rekordergebnisse einspielte. In vielen seiner Filmrollen spielt er eine Art netten, etwas verwirren und schüchternen Vater oder Onkel, der gern Unsinn erzählt. Gleichzeitig versuchte er in seinen Filmen

auch, den typischen Deutschen aus der Zeit des Wirtschaftswunders darzustellen. Der Germanist Heinrich Detering bezeichnete Erhardt als „einen Poeten, der es sich selbst und seinen Lesern nicht immer leicht gemacht hat, weil er es ihnen zu leicht machen wollte“.

Seine eigene Fernsehproduktionsfirma, die er 1961 bis 1963 leitete, blieb erfolglos, hatte er doch versucht, einen Film zu drehen, in dem er einmal nicht in einer komischen Rolle zu sehen war. Kurz darauf veröffentlichte er seine Gedichte erstmals in Buchform.

1971 ereignete sich das Schlimmste, das ihm passieren konnte – Erhardt verlor durch einen Schlaganfall seine Sprache. Er konnte zwar nach wie vor jedes Wort lesen und verstehen, sich aber nicht mehr äußern. Zudem war er halbseitig gelähmt. Trotzdem bearbeitete er mit seinem Sohn Gero sein Stück „Noch 'ne Oper“ fürs Fernsehen. Zu seinem 70. Geburtstag erhielt er 1979 das Bundesverdienstkreuz, die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland. Vier Tage später, am 5. Juni 1979 starb Heinz Erhardt in Hamburg.

Nadja Ebner

Erhardts Humor baut in erster Linie auf Wortspielen und verdrehten Redewendungen auf. „Wer sich selbst auf den Arm nimmt, erspart anderen die Arbeit“, so ein Bonmot des Humoristen. Sein selbstironischer Ausruf „Was bin ich heute wieder für ein Schelm“ erlangte ebenso Kultstatus wie seine trockene Überleitung „Noch'n Gedicht“. Und dass sogar die Themen Zähne und Zahnarzt mit Humor zu meistern sind, zeigt der Schmunzelmeister meisterhaft:

„Ein Zahnarzt ist ein Mann, der gegen Bezahlung Reißaus nimmt.“

„Manchmal hilft nur noch: Zähne hoch und Kopf zusammen beißen!“

„Zu spät

Die alten Zähne wurden schlecht,
und man begann sie auszureißen.
Die Neuen kamen gerade recht,
um mit ihnen ins Gras zu beißen!“

„Es dürfte keine Steuern geben,
kein Zahnweh, keine Schützengräben,
dann wär' auf dieser Welt das Leben
vielleicht noch schöner als wie eben!“

„Manchmal hat es wirklich keinen Sinn,
die Stirn zu fletschen und die Zähne zu runzeln.“

„Der Löwe hat 'ne Mähne und weiter vorne Zähne!
Doch bei der Frau Sanders, da ist das ganz anders:
Sie hat, man sieht's beim Gähnen, die Mähne auf den Zähnen!“

„Manche Hab- und Gutseligkeiten sind nur ein Tropfen auf den hohlen Zahn.“



Dr. Kirrily de Polnay behandelt den dreijährigen Yaseen im Flüchtlingscamp Jamam, Südsudan. © Robin Meldrum/MSF

**WIR HÖREN NICHT AUF ZU HELFEN.
HÖREN SIE NICHT AUF ZU SPENDEN.**

Leben retten ist unser Dauerauftrag: 365 Tage im Jahr, 24 Stunden täglich, weltweit. Um in Kriegsgebieten oder nach Naturkatastrophen schnell handeln zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Unterstützen Sie uns langfristig. Werden Sie Dauerspender.

www.aerzte-ohne-grenzen.de/dauerspende



Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00



Jeder Mensch hat eine Berufung. Ihre könnte Lebensretter sein.

Spenden Sie gegen Blutkrebs. Lassen Sie sich jetzt als Stammzellspender registrieren. Alle Infos zur Stammzellspende finden Sie unter www.dkms.de

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH, Tübingen

Spendenkonto:
KSK Tübingen,
Konto 255 556, BLZ 641 500 20



Wir besiegen Blutkrebs.

Intensivabrechnung

Seminar für Assistenten/innen und neu niedergelassene Zahnärzte/innen

Termin: Freitag, 14. März 2014
Samstag, 15. März 2014
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 14392

Teilnehmergebühr: 200 Euro

Fortbildungspunkte: 16

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-39, Fax 0211/52605-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

- Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
 - Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
 - Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
- BEMA:
 - Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
- Budget und HVM:
 - Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
- BEMA: Prothetische Positionen
 - Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierter Festzuschüsse
- GOZ, BEMA:
 - Abrechnung prophylaktischer Leistungen
- BEMA:
 - Systematische Behandlung von Parodontopathien
- GOZ:
 - Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
- Vertragszahnärztliche Versorgung:
 - Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Referenten:

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Dr. Hans-Joachim Lintgen,
ZA Lothar Marquardt, Dr. Ursula Stegemann, ZA Ralf Wagner

Seminarleitung:

Dr. Peter Minderjahn

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 122). Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDED1) beglichen wurde.

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärzte/innen und Praxisinhaber

Termin: Samstag, 10. Mai 2014
von 9.00 bis 14.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 14398

Teilnehmergebühr: 160 Euro

Fortbildungspunkte: 7

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11/52605-27, -29, -45, Fax 02 11/52605-48
khi@zaek-nr.de

Programm

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten:

RA Joachim K. Mann
Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf

RAin Sylvia Harms
Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

Moderation und Seminarleitung:

Dr. Peter Minderjahr

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 122). Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDEDXXX beglichen wurde.

Impressum



57. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt
der Zahnärztekammer Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf
und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein,
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak
für die Zahnärztekammer Nordrhein und
ZA Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionskonferenz:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
(Bekanntgabe von Adressänderungen)
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21
rbz@zaek-nr.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:
Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332
rbz@kzvnr.de

Verlag:

rheinland media & kommunikation gmbh
Geschäftsführer: Lutz Rensch, Susanne Rademacher
Monschauer Straße 1
40549 Düsseldorf

Verlagservice

schaffrath concept GmbH
Geschäftsführer: Dirk Alten, Dirk Devers
Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf

Herstellung:

Heinrich Ohlig
Tel. 02 11 / 56 97 31-30, Fax 02 11 / 56 97 31-10

Anzeigenverwaltung:

Nicole Trost
Tel. 02 11 / 56 97 31-22, Fax 02 11 / 56 97 31-10
rbz@schaffrath-concept.de

Anzeigenverkauf:

Reiner Hoffmann
Telefon: 02 11/56 97 31-19, Fax: 02 11/56 97 31-10
anzeigenrbz@schaffrath-concept.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 43 vom 1. Januar 2014 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Im Falle der Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor, diese unter Angabe des vollständigen Namens sinnwährend gekürzt abzdrukken. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Veröffentlichung von Leserbriefen.

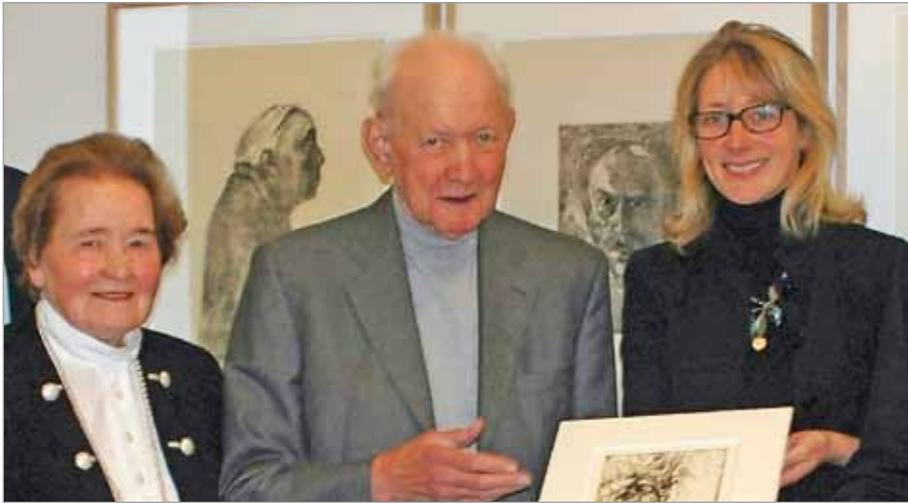
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Facebook in höchster Vollendung

Die Sammlung des Zahnarztes Dr. Günter Frerich im Dürener Leopold-Hoesch-Museum



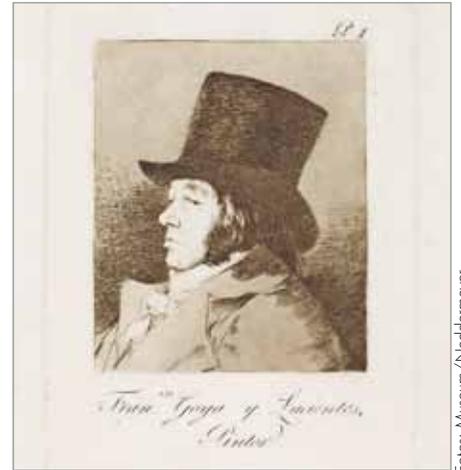
Der mit dem Bau des Leopold-Hoesch-Museums beauftragte Aachener Architekt Georg Frentzen (1854 bis 1923), ging in Düren eine stilistische Symbiose von Barock und Jugendstil ein, wie sich beispielsweise an den aufwendig verzierten Marmorsäulen des Entrees zeigt.



Lucia und Dr. Günter Frerich (1929 bis 2013) mit der Direktorin des Leopold-Hoesch-Museums Dr. Renate Goldmann im Jahr 2012

Bis zum 23. März 2014 wird in Düren die Sammlung des 2013 verstorbenen Zahnarztes Dr. Günter Frerich gezeigt. Der Kölner hat dem Leopold-Hoesch-Museum 2012 weit über 400 Grafiken und Handzeichnungen mit Künstler-Selbstporträts geschenkt. Die stringente „naturwissenschaftliche“ Beschränkung auf dieses traditionsreiche Sujet gibt der Sammlung einen ganz besonderen Wert. Nicht nur deshalb hat der folgende Artikel auch in der Rubrik „Nach der Praxis“ einen Ehrenplatz verdient.

Dass Zahnärzte sich intensiv mit dem Kopf befassen, ist wohl eine Binsenweisheit. In einer ganz individuellen und zugleich noch weit umfassenderen Weise gilt das für Dr. Günter Frerich (*1929 in Büninghausen, † 2013 in Köln). Der Kölner Zahnarzt hat über Jahrzehnte hinweg 453 Grafiken und Handzeichnungen mit Selbstporträts von 158 Künstlern zusammengetragen. Die Direktorin des Dürener Leopold-Hoesch-Museums Dr. Renate Goldmann erinnert sich an den Tag, als sie die Sammlung zum ersten Mal zu Gesicht bekam: „Ich war schon als Jugendliche Patientin in der Praxis, zunächst noch bei Dr. Günter Frerich, später dann bei seinem Sohn Jan. Vor



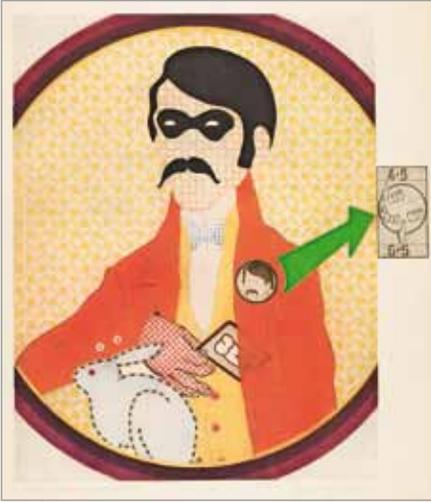
Fotos: Museum/Neckermeyer

Auch einige alte Meister sind vertreten, darunter Francisco de Goya y Luciente's Deckblatt zu „Los Caprichos“ von 1799.

einer Behandlung sagte dieser (2011; die Red.) zu mir: *Mein Vater hat da etwas zusammengetragen. Könnten Sie sich das einmal anschauen.* Ich habe mich in der Praxis immer wohlgefühlt und bin dieser Bitte gerne nachgekommen.“ Dr. Günter Frerich begrüßte sie in zwei Räumen im Erdgeschoss hinter einer unscheinbaren Garage: „Dort stand außer einem alten Zahnarztstuhl ein Graphikschrank neben dem anderen. Dr. Frerich sagte: *Dann zeig ich Ihnen mal was. – Die Werke können für sich selbst sprechen.*“

Das konnten die Werke bedeutender Künstler vom Impressionismus (Max Liebermann, Max Slevogt) über den Expressionismus (Max Pechstein, Erich Heckel, Ernst Barlach) bis zum Schwerpunkt in den 1960er- und 1970er-Jahren, darunter Zeichnungen und Grafiken von Lovis Corinth, Käthe Kollwitz,





Köpfe und Münder sind auf den meisten Bildern der Sammlung Frerich zu sehen, weit seltener dagegen Zähne. Das Thema Zahnbehandlung wird einzig neben der Farbradierung von Johannes Vennekamp (*1935) „Selbst als Vorzauberer“ (1970) auf einer zusätzlichen kleinen Radierung angesprochen.

Andy Warhol, Georg Grosz und Otto Dix, von Nolde, Kokoschka, Dali und Chagall tatsächlich. Eine ganze Schublade war allein gefüllt mit Selbstporträts von Max Beckmann. Auch einige alte Meister sind vertreten, darunter Francisco de Goya y



Bilder wie dieses Selbstporträt (Farblithographie von 1960) von Marc Chagall sind stellen mit ihrer Farbigkeit eine Ausnahme dar.

Luciente's Deckblatt zu „Los Caprichos“ von 1799. Kein Wunder, dass Dr. Goldmann der Aachener Zeitung ihre Gefühle an diesem, „einem der denkwürdigsten Tage ihres Lebens“, beschrieb: „Ich dachte, mich trifft der Schlag!“

Dem RZB erklärte sie: Ich habe mich unglaublich gefreut, das überhaupt sehen zu dürfen. Mir war klar, es handelte sich um ein Lebenswerk – über Jahrzehnte konsequent, stetig und sinnvoll gesammelt und bewahrt. Alles war tipp topp archiviert und museal vorbereitet, perfekt verantwortlich gelagert. Michael Kohler (Kölner Stadtanzeiger; *die Red.*) hat erklärt, dass die Werke auch etwas für das Museum Ludwig gewesen wären.“ Umso glücklicher war sie, als sich der Sammler, der persönlich die Öffentlichkeit eher scheute, seine Frau und seine drei Söhne, alles (Zahn-)Ärzte, entschieden, die gesamte Sammlung dem Leopold-Hoesch-Museum als Schenkung zu übergeben: „Wichtig war Dr. Frerich, dass hier im Museum jungen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, aus den Bildern zu lernen. Seine Familie hat das unglaublich wohlwollend befürwortet und harmonisch begleitet. Sehr schade ist, dass er den Katalog mit dem Werkverzeichnis nicht mehr gesehen hat. Er löst Wirkung aus! Die Sammlung spiegelt den Geist der 50er- und 60er-Jahre im Rheinland und zeigt ein positives Bild der Kultur eines Nachkriegsdeutschlands im Aufbruch. Diese weltanschauliche Prägung ist mir immer deutlicher geworden, seit die Bilder hier im Museum hängen.“

Die Bilder, die aus konservatorischen Gründen nur eine begrenzte Zeit gezeigt werden können, passen ausgezeichnet zu den Schwerpunkten des Hauses mit dem zugehörigen „Papiermuseum“. Die Arbeiten zeigen nicht nur Gesichter und ganz verschiedene Reflektionen der Künstler über die eigene Person und deren Ich-Suche. In vielen Fällen geben sie zugleich Einblicke in ihre Arbeit im Atelier, auf ihre Umgebung, Familie oder Freunde. Die Bilder werden von nun an in unterschiedlicher Auswahl öfter zu sehen sein, aber es lohnt, die Gesamtschau zu besuchen, die

noch bis zum 23. März 2014 in Düren zu sehen ist.

Noch mehr Ausstellungen

Obwohl es angesichts dieser Qualität gar nicht notwendig wäre, locken gleichzeitig noch weitere (Sonder-)Ausstellungen Kunstinteressierte nach Düren. Unter dem Titel „Multiple Keyhole“ ist eine zeitgenössische Auseinandersetzung von Anna K.E. (Kapnadze Edzgeradze, *1986 in Tiflis) mit dem Selbstporträt zu sehen, bei der der Blick der Künstlerin auf den eigenen Körper und die Relation des Selbst zur Umwelt im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig zeigt das Papiermuseum zum 75. Geburtstag von Wolfgang Heuwinkel (*1938) die Schau „Farbtransfer“. Er formiert Zellstoff und Wasser, Grundmaterialien der Papierherstellung, immer wieder neu, nutzt die besondere Aufnahmefähigkeit von Zellstoff und lässt dünnflüssige Farbstoffe in das Objekt einziehen. Auf stark strukturierten Oberflächen entsteht eine Dramaturgie der Farbverläufe, die in Form- und Farbkonstellationen natürlichen Prozessen in der Landschaft ähneln.

Dr. Uwe Neddermeyer

Leopold-Hoesch-Museum

Hoeschplatz 1, 52349 Düren
www.leopoldhoeschmuseum.de

Di. bis So 10 bis 17 Uhr,

Do. bis 19 Uhr

Weiberfastnacht u. Karnevalssonntag geschlossen

Eintritt: 6 Euro, Familien 12 Euro

Kombiticket mit dem Papiermuseum

Erwachsene 8 Euro, Familien 16 Euro

Ausstellungen bis 23. März 2014

- Unsere Werte. Die Sammlung Frerich. Selbstporträts auf Papier
- Anna K.E., Multiple Keyhole Young Painting and Sculpture
- Eine Ausstellung der Werkloge (Werke von Teilnehmern der Workshops)
- Wolfgang Heuwinkel, Farbtransfer (im Papiermuseum)

Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen



Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's. Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

Termin: 10. April, 10. Juli und 9. Oktober 2014 • ab 19 Uhr

Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Aachen • Pauwelsstraße 30 • 52074 Aachen
Seminarraum Etage 3, Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.

Neuerdings auch per Luftpost? Überirdisch gut – Patientenbestellzettel der KZV Nordrhein

„Ihre“ Patientenbestellzettel können Sie weiterhin bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter Tel. 0211/9684-0 anfordern bzw. abholen.

Wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material, da mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen größeren Arbeitsaufwand verursachen.

Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein



Kostenlose Patientenbestellzettel von der KZV



Öffentlichkeitsarbeit für die Zahnarztpraxis

Veranstaltung der
Alumni und Freunde der Westdeutschen Kieferklinik e. V.

Freitag, 21. März 2014
16.00 bis 18.00 Uhr

im Anschluss
geselliges Beisammensein und Gedankenaustausch
bei einem kleinen Imbiss

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Westdeutsche Kieferklinik
Hörsaal der ZMK/Orthopädie
(Gebäude 18.13, 1. OG)
Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf

Referent:

Dr. Andreas Bachmann, Neu-Isenburg

Teilnehmergebühr:

Vereinsmitglieder kostenfrei
Nichtmitglieder 60 Euro

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

2 Fortbildungspunkte

Anmeldung:

www.alumni-wkk.de
(Formular unter „Fortbildung“)

Auskunft:

Dr. Thorsten Blauhut
Tel. 0211/81-18565

Zahnärzte ohne Grenzen

Aufruf für den Großeinsatz in der Mongolei 2014

Der nächste Jahreseinsatz der „Stiftung Zahnärzte ohne Grenzen“ (Dentists Without Limits Foundation – DWLF) findet vom

15. Juli bis zum 5. August 2014

statt. Es wird mit mobilen Zahnkliniken bei den mongolischen Nomaden in Vierergruppen gearbeitet, die zum Teil noch nie einen Zahnarzt gesehen haben. Abenteuer pur! Ein interessantes Rahmenprogramm ist selbstverständlich.

Es werden Zahnärzte und Zahnärztinnen, aber auch Zahnarztshelferinnen oder auch zahnmedizinische Studenten in der Funktion einer Zahnarztshelferin gesucht.

Der Solidaritätsaufruf von DWLF lautet:

„Die einen spenden und sammeln, damit andere ehrenamtlich auf Augenhöhe den Bedürftigen helfen können.“

Von Ihren Spenden hängt es ab, in welcher Höhe die Stiftung einen Einsatzzuschuss für die DWLF-Helfer gewähren kann. Augenblicklich sind 300 Euro Einsatzzuschuss garantiert.

Anmeldung und Information:

Franka Selz, Administration DWLF
info@dwlf.org
www.dwlf.org

Spendenkonto:

Zahnärzte ohne Grenzen
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kassel
BLZ: 520 604 10,
Kto.-Nr.: 5 302 471
IBAN: DE 83520604100005302471
BIC: GENODEF1EK1



Schnappschuss

Kopflös = arbeitslos?

Foto: Neddermeyer



Erstaunlich, wie viele Menschen sich vor Sehenswürdigkeiten wie dem Trevi-Brunnen mehr für „schwebende Fakire“ oder „lebende Statuen“ interessieren. Eigentlich müssten

sich Hairstylisten, Psychologen und Psychiater aber auch Zahnärzte besonders von „kopflösen Menschen“ entsetzt abwenden. Dennoch bitten wir unsere Leser uns viele humorvolle Bildunterschriften und Kommentare zum Schnappschuss des Monats Februar zuzuschicken!

Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332
rzb@kzvr.de

Einsendeschluss ist der 28. Februar 2014. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Tickets für das Kultmusical mit der schönsten Rock'n'Roll-Lovestorys: „Grease“ vom 14. April bis 27. April 2014 im Düsseldorfer Capitol Theater



Ein knallbunter Spaß aus Petticoats und Partys, Pferdeschwänzen und Pferdestärken, Cadillacs und Rebelion und natürlich Liebe zu unvergessenen Hits wie „You're The One That I Want“, „Grease Is The Word“, „Summer Nights“, „Sandy“.

Jetzt ist das erfrischende Musical zurück, das die unsterblichen Fifties wieder lebendig werden lässt: Eine Zeit, als Lederjacken noch cool, Eltern so richtig spießig und Autorücksitze die schönsten Orte der Welt waren ... Die Liebesgeschichte zwischen dem coolen Danny und der schüchternen Sandy, die sich nach einem Urlaubsflirt unter neuen Vorzeichen an der High School wiedertreffen, wurde zu einer der schönsten High-School-Romanzen: romantisch, sentimental, herrlich selbstironisch, energiegeladen und rasant!

RZB-Leser erhalten bei Nennung der PIN 21600 eine Ermäßigung von zehn Prozent auf den Kartennettowert. Tickets und Informationen unter 0211/7344120 und www.eintrittskarten.de

In den Mund gelegt



Foto: Murach

Der von ZA Reinhard Murach eingesendete Schnappschuss des Monats Dezember stellt eindeutig die Frage nach dem „Perlenstandard“, ließ aber auch viele andere humorvolle Deutungen zu. Der Gewinner erhält zwei Tickets für „50 Shades! Die Musical Parodie“ in Düsseldorf, die weiteren Preisträger freuen sich über wertvolle (Hör-)Bücher oder CDs.

- Manche wollen nur zu Stefan Raab in die Show, andere wollen auch noch solche Zähne haben wie er ...

Dr. Johannes Mauksch, Gummersbach

- Manchmal ist der „Goldstandard“ doch nicht das Beste!

Dr. Peter Kipp, Kreuzau

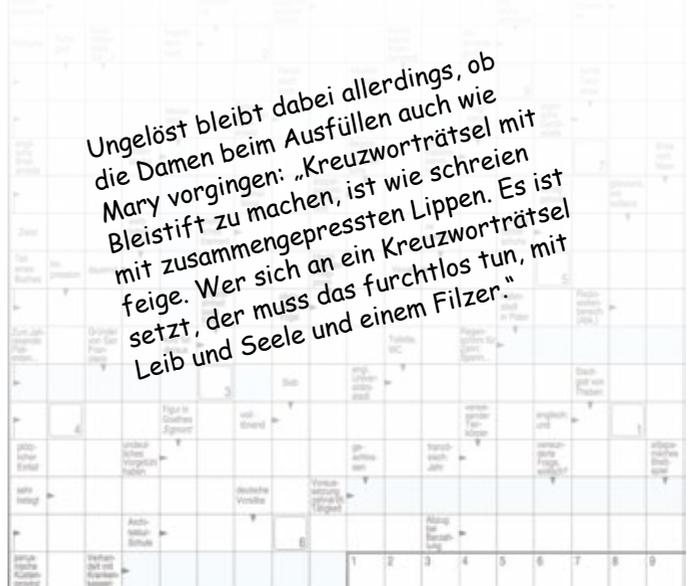
Wortkreuzrätsel geknackt

Die Lösung ist „Nordrhein“.

Unerwartet viele *RZB*-Leser beteiligten sich im Dezember am ersten Wortkreuzrätsel für zahnärztliche Kreuzworträtselrater und trauten sich mit Mary in dem Film „Verrückt nach Steve“ aus dem Jahr 2009: „Mit den Kreuzworträtseln ist es wie mit dem Leben. Es ist nur langweilig, wenn man sich nichts traut.“ Das richtige Lösungswort lautet „Nordrhein“. Die beiden Gewinnerinnen erhalten keine rätselhaften, sondern wertvolle (Hör-)Bücher oder CDs:

- Dr. Heidemarie Thönnessen, Aachen
- Bettina Buchmüller, Bergheim

Ungelöst bleibt dabei allerdings, ob die Damen beim Ausfüllen auch wie Mary vorgehen: „Kreuzworträtsel mit Bleistift zu machen, ist wie schreien mit zusammengedrückten Lippen. Es ist feige. Wer sich an ein Kreuzworträtsel setzt, der muss das furchtlos tun, mit Leib und Seele und einem Filzler.“



Ist das nicht tierisch?

Endlich mit Amtspersonen auf Augenhöhe sprechen, Behördenbriefe perfekt dechiffrieren, Verwaltungsbegriffe locker verstehen und sich nie wieder von Beamtendeutsch verunsichern lassen. Langenscheidt bereitet jetzt endlich dem Rätselraten bei kuriosen Begriffen im Amtsdeutsch ein Ende. Mit humorvollem Augenzwinkern klärt das etwas andere Unwörterbuch „Behördisch“ auf und lüftet den Schleier um sprachliche Fundstücke und Perlen aus Ämtern und Behörden.

Das neue Unwörterbuch „Behördisch“ von Langenscheidt

Wer kann schon Begriffe verstehen wie Amtsempfangsbedürftigkeit, Besitzdiener, Dezemberfieber, Enterdigung, Gitterzulage, Innergemeinschaftliche Verbringung, Interventionsrindfleisch, Leibesfruchtpflegler, letale Vergrämung, Nämlichkeit, Personenvereinzelnungsanlage, Sozialabstand, Überfallsrecht, unständig Beschäftigte, Verböserung, Vibrationskonto, Zebragesellschaft oder unlösbare Kürzel wie M.d.W.d.G.b. und RkReÜAÜG oder merkwürdige Bestimmungen wie die 6+5-Regel oder Mammutbegriffe wie Grundstücksverkehrs-genehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnung? Wohl niemand!

Aber das ist jetzt kein Problem mehr! Der Ratgeber „Behördisch“ übersetzt verständlich und

mit humorvollem Augenzwinkern eine Auswahl skurriler und sperriger Begriffe im Amts- und Verwaltungsdeutsch, und die lustigen Illustrationen amüsieren ebenso wie die Worterklärungen. Auch ein perfektes Geschenk für alle, die auf einem Amt arbeiten und mit dem Buch bessere Hilfestellung geben können.

Langenscheidt Verlag



Langenscheidt:
Unwörterbuch Behördisch
Langenscheidt Verlag
München 2013
ISBN: 978-3-468-73875-3
5,99 Euro



Feindliches Grün [n] Militärischer Ausdruck für ein Wald- oder Heckengebiet, in dem sich feindliche Kämpfer verbergen können. Oder im Sport verwendet: Bei Fußball-, Polo- oder Hockeyspielen wird damit die Hälfte der gegnerischen Mannschaft bezeichnet. Vielleicht ist feindliches Grün aber doch eher botanisch zu verstehen? Es meint Unkraut, das sich in öffentlichen

Grünanlagen ausbreitet und gesundheitliche Gefahren birgt. Weit gefehlt! Das feindliche Grün findet sich im Straßenverkehr ...

Verböserung [f] Verschlechterung – kennen wir. Verbesserung auch. Aber Verböserung? Kommt das aus dem Kindergarten? „Der Michi ist aber viel böser als ich!“ Nein, es ist Juristendeutsch, das hier Verwirrung stiftet ...

Kammerzwang [m] „Unter Berücksichtigung der allgemeinen menschlichen Bedürfnisse hat der Dienstherr seinen Mägden und anderen rund um die Uhr in seinem Haushalt beschäftigten Per-

sonen eine private Unterkunft – im Folgenden Kammer genannt – zur Verfügung zu stellen.“ Der Kammerzwang, ein Relikt aus Feudalzeiten? Nicht ganz ...

Kopfprämie [f] Geldsumme, die für die Ergreifung einer Person – tot oder lebendig – ausgelobt wird oder für Hinweise, die zur Ergreifung dieser Person führen. Das kennt man aus jedem Western und auch aus Aktenzeichen XY ungelöst. Neuerdings gibt es die Kopfprämie aber nicht nur für gesuchte Verbrecher, sondern auch für ...



Buchersitzung [f] Klar: Hier fehlen die Umlautstrichlein. Aber Büchersitzung? Gibt auch keinen Sinn. Vielleicht geht es um das Durchhaltevermögen von Schriftstellern trotz anhaltender Schreibhemmung? Um eine spezielle Form des Erwerbs antiquarischer Bücher? Da kommen Sie nie drauf, aber es könnte sich richtig lohnen ...

Auswahl und Abb.: Langenscheidt: Unwörterbuch Behördisch

Das folgende kleine Rätsel bietet eine Auswahl der sprachlichen Perlen des Amts- und Verwaltungsdeutschen. Doch es muss beim Lesen und Raten zur Vorsicht gemahnt werden! Bei Überdosierung können unerwünschte Nebenwirkungen auftreten: Ihre Gedankenbahnen könnten durch Entfernen logischer Deckungsstellen von Gleisver-schlingungen bedroht werden und möglicherweise auf eine unständige Beschäftigung verfallen. Dann hilft Ihnen nur noch ein Verhinderungsbetreuer, der Sie mithilfe eines sauber durchgeführten Realakts vor der Zwangsver-kammerung rettet. Die passenden „Übersetzungen“ finden Sie im Internet unter www.kzvrn.de.

champions implants

Made in Germany



„Eine der besten Oberflächen!“
(Studie der Universität Köln, 2010)

Gewinner des
„Medicine Innovations
Award 2013“

„Kein Mikro-Spalt!“
(Zipprich-Studie der Universität
Frankfurt, 2012)

Gewinner des Preises
Regio Effekt 2010



(R)Evolution® Implantat inkl. Shuttle **79 €**
 (Insert, Verschlusschraube, Gingivaformer
 + def. Halteschraube)
Gingiva Clix (fakulativ, 10 €) **10 €**
PEEK (R)Evolution® Abdruckpfosten **19 €**
Labor-Set
 (Laboranalog + Halteschraube + Shuttle)
Abutment / Multi-Unit anguliert **49 €**
 oder **LOC** (gerade Abutments: 39 €)
Gesamt Einzelzahnücke **157 €** + MwSt.



Fortbildungen, die begeistern:
 Kurse MIMI® – Flapless I, II & III
 ZA Stephen Andreas · Dr. Armin Nedjat
 Dr. Ernst Fuchs-Schaller
 in Frankfurt/Main

www.champions-implants.com

Bornheimer Landstr. 8 · D-55237 Flonheim
 Tel. 0 67 34 / 91 40 80 · Fax 0 67 34 / 10 53
 info@champions-implants.com



van der ven 4D

modern ist einfach

Wir haben immer eine ANTWORT – auch auf Preisfragen

Hightech gehört längst zum Praxisalltag. Die Auswahl der richtigen Geräte und deren optimale Vernetzung sind allerdings ein gordischer Hightech-Knoten. Auf alle Fragen zu diesem komplexen Thema haben wir eine Antwort. Denn van der ven 4D ist das einzige Unternehmen in Deutschland, das sich ausschließlich mit der digitalen Praxiswelt beschäftigt. Unsere Spezialisten haben nichts anderes im Kopf als das Optimum in Sachen IT, CAD/CAM, Mikroskope, DVT und digitales Röntgen für Ihre Praxis. Und nicht nur unser technisches Know-how ist bestechend gut, unsere Preise sind es auch:

Rückkaufprämie bis zu 6.000,- Euro für Ihr altes OPG

NewTom **GiANO** – das neue DVT/OPG-Kombinationssystem vom Pionier der DVT-Technologie

NEWTOM GIANO 3D READY S

Digitales 2-D-OPG, DVT und/oder Fernröntgen nachrüstbar
Face-to-Face-Positionierung, große Programmauswahl und SafeBeam-Technologie



van der ven 4D-Angebot:

ab 24.900,- Euro

inkl. 4.000,- Rückkaufprämie für Ihr Alt-Gerät
(UVP des Herstellers: 39.700,- Euro)

NEWTOM GIANO 3D 115 S

Digitales OPG/DVT-Kombigerät
Separate OPG- und DVT-Sensoren
3-D FOV 11x5, 8x5, 5x5
Fernröntgen nachrüstbar



van der ven 4D-Angebot:

ab 49.900,- Euro

inkl. 6.000,- Rückkaufprämie für Ihr Alt-Gerät
(UVP des Herstellers: 87.200,- Euro)

NEWTOM GIANO 3D 118 CEPH

3 in 1 – Digitales OPG/Ceph/DVT-Kombigerät
Separate 2-D/3-D-Sensoren
3-D FOV 11x8, 11x5, 8x8, 8x5, 5x5



van der ven 4D-Angebot:

ab 69.900,- Euro

inkl. 6.000,- Rückkaufprämie für Ihr Alt-Gerät
(UVP des Herstellers: 114.800,- Euro)

Alle Preise verstehen sich netto zzgl. gesetzlicher MwSt. IT-Hardware (Röntgen-PC und Befund-TFT) nicht enthalten. Montage sowie Abnahme- und Sachverständigenprüfung gemäß Röntgenverordnung sind in den oben genannten Preisen nicht enthalten.

Sie wollen mehr wissen? Kontaktieren Sie uns:

van der ven 4D GmbH · Albert-Hahn-Straße 25 · 47269 Duisburg · info@v4d.de · Infohotline: 02 03-76 80 8-14

www.v4d.de